



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr  
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd  
außgelegt werden ...**

**Hesselbach, Johann**

**Meyntz, M. DC. XVIII.**

Am 14. Sonntag nach der H. Dreyfalt. Euangelium Lucæ am. 17. Capit.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Die zwantzigste Predigt

442

in seine Wunde giesen / das ist / wir müssen ihnen heimlich vnd brüderlich straffen / von der Sünde abweisen / vnd ihnen vnterrichten / wie er ihme thun vnd fromb werden solle / anzulagen müssen wir ihme aus brüderlichem vnd Christlichem Eysser heimlich vnd in der still / die grosse Freude die er wegen seiner Sünden verloren / vnd widerumb die vnseglische ewige Pein / so er / da er nicht vor dem Tode Buß ihut / gewarret / auch immer vnd ewig leyden muß / dann vnser Herr Christus spricht / Sündigt dein Bruder an dir / so gehe hin / vñ straffe ihn / Mat. 18. 15  
 Gal. 6. 1. men zwischen dir / vnd ihme allein / vñ S. Paulus schreibt also / lieben Brüder so ein Mensch erwan ober einer Sünde obereyler würde / so vnterweiset ihr die ihr Geistlich seyd / den selbigen mit sanftmütigem Geist / vnd siehe auff dich selbst / daß du nicht auch verisset werdest : welche nun also die arme verwundete Sündler / die halb todt seynd / bekehren / dieselben helfen / vnd erretten sie von dem Tode / nemlich von dem ewigen Tode / gleich wie der Samaritan den Menschen welcher vnter die Mörder gefallen war / von dem zeitlichen vnd natürlichen Tode errettet hat / meine Brüder (schreibt der H. Apostel Jacobus) so jemandt vnter euch jren würde von der Wahrheit / vnd jemandt bekehret ihnen / der soll wissen daß / wer einen Sündler bekehret von dem Irthumb seines Weegs / der wirdt seiner Seel von dem Tode helfen.  
 Man solle auch den Sündern / vnd an der Seelen verwundten / Del in ihre Wunden giesen / vortemlich wann sie wegen ihrer Sünden zu sehr betrübt seynd / das ist / man soll sie erösten wegen ihrer Sünden / vnd ihnen predigen / vnd sagen / daß Gott die Sündler / welche durch Buß sich wider-

umb zu ihme bekehren / von Herzen gern zu Genaden widerumb auffnehmen / vnd ihnen ihre Sünde verzeihen wolle / wie hoch vnd schwer sie auch gesündigt haben.  
 Der Samaritan verachtete den armen verwundten Menschen nicht / verbundete sich sein auch nicht / also soltu die an der Seel verwundten Menschen / das ist / die Sündler nicht verachten / noch verwerffen / das Himmelreich ihnen nicht als baldt verpassen / das Himmelreich zu einem neuen Jahr schencken / sinemahl ein solcher / ja auch der größte Sündler / gar baldt in einer kurzen Zeit ein Büßer vnd großer heilige Gottes werden kan / wie deren Exempel in dem alten / vnd in dem neuen Testament nit wenig seyndt : deren euch allen viel bewußt / als von Dauid / von Minutern / Petro vnd Maria Magdalena / 2c. Dann Gott keinen Sündler verwerfft / so lang er noch Buß ihut kan / vnd keinen Büßeren außschlegt / er sey wer er wolle / er habe gesündigt so viel vnd schwerlich als er immer gewolt hat / deshalb wegen sollen wir auch die Sündler nicht verachten / noch verwerffen / sinemahl auch wir / ob wir gleich jezundt stehen / vnd fromb seyndt / aus Verhengennus Gottes vnd Anreizung / ja Verführung des Teuffels / der Welt / vnd vnser eignen Fleisches baldt vnd leichtlich fallen / vnd sündigen mögen / vñ erwan wol so grob / vnd schwerlich als vnser Nächster nimmermehr gesündigt hat / als dann würde es vns auch nicht wol gefallen / wann man vns verachtet / den Beeg zu der Seltigkeit abzugeben / vnd dem Teuffel vnd ewigen Verdammnis für eigenem geben wolle / für welcher ewigen Verdammnis vns behüten wolle GOTT Vater / Sohn / vnd H. Geist.  
 A M E N.

Am vierzehenden Sonntag nach  
 der heyligen Dreyfaltigkeit / Euangelium Lu  
 ca am 17. Capit.



N der Zeit / da der H. ERX Iesus gehn Jerusaleum wanderte / zog er mitten durch Samariam vñ Galileam. Vnd als er in den Flecken eingienge / begegneten ihm zehn auffseztige Männer / die stunden von ferne / vnd erhuben ihre Stimmen / vnd sprachen : Jesu du gebieter / erbarme dich vñ fer. Vnd da er sie sah / sprach er zu ihnen : Gehet hin / vnd zeigt euch den Priestern. Vnd es geschach / da sie hingiengen / wurden sie rein. Einer aber vnter jnen / da er sahe / daß er gesunde worden war / kehret er wieder vmb / vnd preisete Gott mit lauterer Stimm / vnd fiel nieder auff sein Angesicht / für seine Füß / vnd dancket ihm : vnd das war ein Samaritan. Iesus antwortet vnd sprach : Seyndt ihr nicht zehen rein worden wo seyndt aber die neune / keiner ist befunden der da wiederkehret / vnd gebe G. D. die Ehr / dann dieser Fremddling. Vnd er sprach zu ihm : Siehe auff / gehe hin / dein Glaub hatt dir geholffen.

Am

Am vierzehndten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Erste Sermon. Was uns durch das heutige Sontägliche Evangelium gelehret werde.

Über die Wort.

Und es begab sich / da er wanderte gen Jerusalem / zoge er mitten durch Samariam vnd Galileam. Luc. 12. ca. v. 11.



Heser heutige Sontägliche Evangelium begreiff in sich ein schöne History von einem herrlichen Miracul / vnd wirdt darinn vermeldet / daß vnser Herr Christus seche Aussätzige Männer reyn / vnd gesunde gemacht hat: ob es nun gleich wol vielen verdrißlich / vnd abscheulich ist / wan man ihnen viel vñ dieser Kranckheit sage / jedoch weil Christus der Herr vns allen zu Trost / vnd gutem sich dieser Aussätzigen Männer anzunemen / vnbeschwert gefunden hat / derhalben soll es auch billich ewer Lieb kein beschwerde seyn / von ihnen hören reden / vnd hören predigen / in Ansehung vnd Erwegung daß wir von solchem Gehör vns gahr nichts böses zubefahren / vnd zu besorgen haben / sondern wir können viel guts vnd nützlich von ihnen lernen / derhalben wollet ihr eiltche Lehren aus dem heutigen Sontäglichen Evangelio anhören vnd lernen / welche ich hiermit auffß kürzest mit Gottes Hülff erzeihen will.

Christus hieß sie zu den Priestern gehen / sie hetten wol darwider protestiren / vnd sagen können / Herr warum weistu vns zu den Priestern / du kanst vns wol rein machen / zu dem hetten sie auch sagen können / wir müssen erst rein seyn / ehe wir zu den Priestern kommen / wir seynde sonst kein nütz bey den Priestern / wann wir nicht rein seynde. Dann die Priester machten die Aussätzigen mit ihrem schauern nicht rein / sondern welche sonst rein wurden / die schauern sie wiederum / vnd welche Aussätzig waren / die schauern sie Aussätzig / nühn hieß aber vnser Herr Christus diese sechen Aussätzigen ehe er sie gereinigt hatte / sie solten sich rein schauern lassen / dennoch waren die Aussätzigen vnserm Herrn Christo gehorsamb / vnd giengen hin / also heist dich auch Christus noch zur Zeit in seinem heiligen Wort / vnd durch den Munde seiner Prediger zu den Priestern / vnd Weichwärttern gehen / du solt dieselbe deinen Geistlichen Auffas / das ist / deine Sünde / in der Weiche schauern lassen / aber du gehest nicht geschwindt / noch als baldt hin / gleich wie diese sechen Aussätzige / eiltche gehen kaum ein Jahr einmahl hin / G. Die heist dich durch seine Kirch / vnd in dem Gehort der Christlichen Kirchen / du soltest alle Sonvnd Feyertag zu deinem Pfarrer / vnd Priester in die Kirchen kommen / vnd das Ampt der H. Mess mit Andacht hören / aber du thust es nicht allemahl / wie viel werden dir Leuth gefunden / welche wol ein ganz Jahr kaum einmahl zu ihrem Priester vnd Pfarrer in die Kirchen kommen.

Mat. 3.  
Matth. 9.  
Luc. 2.  
Iere. 3.  
Psal. 73.

Erstlich haben wir ein Exempel der Demuth / vnd Schamhaftigkeit an diesen 10. Aussätzigen Männern / dann sie seynde so demüthig gegen vnsern Herrn Christum daß sie sich nicht würdig achteten / daß sie bey ihnen gehen / deswegen bleiben sie von fern stehen / gleich der Weib demüthig sich auch der Hauptman zu Capernaum / dann er sprach / Herr ich bin nicht würdig / daß du eingehest vnter mein Tach / sondern sprich mir ein Wort / so wirdt dein Knecht gesunde : das Weib / welches zwölf Jahr den Blutgang gehabt / hat sich gescheuer Christo für das Gesicht zugehen / gieng derowegen heimlich hinten hinzu / vnd rüret Christum an / S. Petrus sprach / Herr gehe von mir hinaus / dann ich bin ein sündiger Mensch / also sollen auch alle sündhaffte Menschen sich für Gott demüthigen / vnd schämen / wo aber nühn kein Scham ist / da ist auch kein rechte Reu / noch vollkommene Buß / vnd klagt auch Göt vber die vnverschampren / vnd verstockten Sünder / welche sich nicht schämen wollen / also: du hast ein Zynen Stirn / vnd wilt dich nicht schämen / vnd ist das gar ein vbeler Handel / wann sich ein Mensch weddt für Gott / vnd der Welt seinen Geistlichen Auffas / das ist / seiner Sünden schämen / sie meynen Gott sehe ihre Sünden nicht / aber der König / vnd Propbet Davidt sagt also zu ihnen: Mercket doch ihr Narren vnter dem Volk / vñnd ihr Thoren wole doch einmal weiß werden / der das Ohr gepflanzt hatt / solte der nicht hören: der das Aug gemacht hat / solte der nicht sehen / der die Heyden züchtigt / solte der nicht straffen.

Zum 3. soll man das wieder die Wiedertauffer merken / in dem ihm heimlichen Sontäglichen Euangelio also vermeldet wirdt / vnd erhuben ihre Stim / vñ sprachen / Jesu du Gebieter / erbarm dich vnser / dann die Wiedertauffer wollen das mündliche Gebett ganz vnd gar verwerffen / vnd verbieten / vnd stehet doch in dem heutigen Sontäglichen Euangelio / daß die Aussätzigen ihre Stim erhoben haben / das ist / sie haben so laut geschrien / vnd geberet / als sie gekönt / die Sichen vnd Aussätzigen seynde sonst etwas heiser / doch können sie laut reden vnd schreyen. Wann nühn vnser Herr Christus were Wiedertaufferisch gewesen / vnd das laut betten für Sünde / vnd vnrecht gehalten hette / so würde er ohne Zweifel darwider geredt haben / nühn finden wir aber nirgend / daß er jemals darwider geredt habe / derhalben ist er auch in dem Fall nicht Wiedertaufferisch / sondern gut Catholisch gewesen.

Zum andern haben wir an diesen sechen Aussätzigen ein Exempel des Gehorsams: vnser Herr Christus

Zum vierdten betümmern sich eiltche Leuth wie sie doch ihr Noth vnd Sach Gott dem Allmächtigen fürbringen wollen / vnd können / diese sollen ansehen das Gebett der 10. Aussätzigen / dieselben können auch ihre Noth vñnd Anliegen mit effectlicher Wohlredenheit nicht fürbringen / sonder sie sagen nur

nur. **JESU** du Gebieter erbarm dich vnser / sie sich danckbar erzeigen. Demnach vnser **HERR** melden aber in specie nicht was sie endtlichen von **CHRISTO** begerten / doch nichts desto weniger mercket / vnd versichert vnser **HERR** **CHRISTUS** was ihr begeren sey / nemlich das sie gern von ihm rem Auslay reyn wolten seyn / also auch du / ob du gleich nicht kanst ein besondere Collect / noch Gebett haben / darinnen du dich / oder jenes in specie von **GOTT** bitte / doch nichts desto weniger so kanstu deine Intention also machen / ich will ein oder etliche Vatter vnser betten für dich oder jenes Anliegen / für dich oder jenes von Gott zu erlangen / vnd zu bitten / oder kanst einen Rosenkrantz / oder einen Psalmen Davids / oder etliche beten / wann du nuhn das thust / so mercket vnd versichert **GOTT** / was du wilt vnd begerest / wann du aber ander Gebett vnd Collecten darbey haben kanst / darinnen dein Anliegen sein fürgetragen werden? soltu sie auch nicht verachten / vnd dieselben daneben beten. Kanstu sie aber haben / vnd bist faul vnd sahlässig / vnd magst sie nicht beten / so misst es Gott.

Zum fünften haben wir in dem heutigen Sonntag das tägliche Euangelio ein schön Exempel an dem geringsten Aussätzigen der wiederumb gekeret / vnd vnserm **HERRN** **CHRISTO** für die erzeigte Wohlthaten gedanckt hat / also sollen auch die heutigen / welchen Gott der Allmächtige wiederumb Gesundheit / oder andere Genade vnd Wohlthaten erwisen hat / sich danckbar erzeigen. Demnach vnser **HERR** **CHRISTUS** die Schwieger des **H. Apostels** Petri widerumb von dem Fieber gesundt gemacht hette / erzeigte si. sich als bald danckbar / dann sie stunde auff / wie **S. Mathaus** bezeugt / vnd dienete **CHRISTO** / vnd **S. Paulus** sagt: seyde danckbar in allen Dingen: von der Danckbarkeit will ich noch gettes Gott eine besondere Predig anstellen.

Zum sechsten sehen wir wie ganz willig vnd bereit vnser **HERR** **CHRISTUS** sich gegen diese Aussätzigen erzeigt ihnen zu helfen / welches der **H. Euangelist** Lucas da mit auersehen gibt / da er also schreibt: da er sie sahe / sprach er zu ihnen / gehet hin / vnd zeigt euch den Priestern / als spreche der heilige Euangelist / er hat nichts vorgezogen mit seiner Hülf noch Erhörung / dann als sie gebetet / vnd ihnen angeruffen hat er sie als bald angesehen / vnd da er sie gesehen hat er gesagt / gehet hin / vnd zeigt euch den Priestern. Also ist auch **CHRISTUS** vnser **HERR** vnd Seligmacher noch zur Zeit bereit / zu helfen den heutigen / welche in ihren Kranckheiten vnd Nöthen zu ihm kommen / vnd ihnen anstehen / so fern es ihrer Seel / Heil / vnd Ehrgert nützlich vnd dienlich ist / dann Gott ist ein Gott des Heyls / wie **ih. Psal. 67. 11.** den David nennet: dieses soll jederman bewegen in Nöthen / zu **CHRISTO** vnserm **HERRN** vnd Seligmacher zu kommen / vnd ihm vmb Hülf anzufreyen.

(?)

Am vierzehenden Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit.

Die 2. Sermon. Das beneben den andern Sündern / vornehmlich die Kezer Aussätzig seyen.

Über die Wort.

Vnd als er in einen Flecken kam / begegneten ihm zehen Aussätzige Männer die stunden von fern Luc. 17. ca. v. 12.



**N** dem dritten Sonntag nach v. heiligen Drey tag nach dem Königen Tag ist gelehrt worden / das die Sünder möge / dann solten sie mit lauter lügen / vnd mit falschen Wahren vmbgehen / wer wolte ihnen / nuhn seynde aber die Kezer Sündern. Ergo lauter Wahrheit ereten / weren sie keine Kezer.

Zum andern: die Aussätzige seynde vor dem andern Volck abgesondert / vnd aufgeschlossen gewesen / vnd haben in ihren besondern Sichenhäusern weit von den Leuten wohnen müssen. So lang die Israeliten auff der vierzigjährigen Reys im Läger vñ Zelten gewohnt / haben die Aussätzigen außser dem Läger wohnen müssen / wie im dritten vnd vierdten Buch Mosos von Gott dem **HERRN** fürgeschrieben: Du Mosos besolen worden / nach dem die Israeliten das gelobte Land bewohnen / welferet: sie die Aussätzigen vor die Starporten hinaus / wie solches aus d. Historien zu vernemen / die geschrieben ist von der Syrischen haren Belagerung der Statt Samaria. Es waren helt der Zeit vier Aussätzige Männer an der Thür der Porten / vñ einer sprach zu dem andern / was wollen wir hie bleiben / bis wir sterben? wen wir gleich gedeuchen / in die Seate zukommen / so ist Cheurung in der Seate / vnd müßten doch daselbst sterben. So lasset vns nuhn hingehen / vnd zu dem heer der Syrer fallen: schon

schonen sie vns / so leben wir wöllen aber sie vns tödten / so wöllen wir auch sterben. Vñ machen sich des abends auff / das sie zum heer der Syrer kämen. Vñnd da sie forn an das Ort kamen / sihe / da war niemande da.

Dann der H. Er hatt die Syrer lassen hören ein Getümmel von Rossen Wägen vñd grosser Heeres Krafft / das sie vñdereinander sprachende: Sihe / der König Habel hat wider vns gedinger die König der Heter / vñd die König der Egypter / das sie vber vns kommen solten / vñd machten sich auff / vñd flohen in der frühe / des noch dunkel war / vñd lieffen ihre Hütten / Ross vñd Esel in Läger / wie es stundte / vñnd flohen ein jeglicher wo er wisse sein Leben zuuersichern vñd zuerhalten. Als nun die Auffzügigen an das Ort des Lagers kamen / giengen sie in die Hütten ein / assen vñd tranchen / vñd nahmen Silber / Goldt / vñd Kleyder / vñd giengen hin vñd verbargen es. Vñd kamen wieder vñd giengen in ein ander Hütten / vñnd nahmen darauß / vñd giengen hin / vñd verbargen: aber einer sprach zu dem andern: Wir thun nicht recht / dieser Tag ist ein Tag guter Botschafft / wo wir das verschweigen / vñd haren biß das liecht morgen wirdt / so werden wir vnserer Sünde halber gestraffer werden. Da lieffen die Pfortenhüter das sie es drinnen anfügten in des Königs Saal. Da hören wir / das die Auffzügigen auch in wärender Belägerung vor den Stadthoren sich aufgehalten / vñd die feiliche Zettung nicht haben in eyger Person in der Stadt dem König verkündigen dörfen / sondern sie haben durch die Wacht vñnd Thorhüter die Sachen zu Hoff angebracht. Also seynd alle halffstättige Keger auch außgeschloffen von aller Christlicher Gemeynschafft / sie wohnen nicht in dem Heerlager der Glaubigen vñd haben keinen Theil mit der Stadt Gottes / sie seynd in dem Geistlichen Bann: vñnd sagt der H. Apostel Johannes also: So jemande zu euch kommet / vñd bringe diese Lehr nicht / den nehmet nicht zu Haus / grüßet ihn auch nicht / dann wer ihn grüßet / der hat Gemeynschafft mit seinen bösen Wercken. Vñd der H. Apostel Johannes wolte nit baden mit dem Keger Cerintho / sondern sprach zu seinen Gefären: Lasset vns alsbalde von dannen weichen / auff das nit das Bad / darinnen sich Cerinthus ein Feind der Wahrheit auffhält / einfallt / vñd vns erschlage.

3. Zum dritten: Gleich wie der Aussatz ein ansteckende Kranckheit ist / also ist auch die Kegerrey ein ansteckende Kranckheit: Derohalben sol man sich mit allem Fleiß für den Kegern hüten / damit man nicht durch sie angeeckt werde: Ihre Rede friff vmb sich wie der Krebs / sagt S. Paulus.

4. Der Aussatz blähet auff / also blähet auch die Kegerrey den Menschen auff / vñd macht ihn stolz: das sihet man an den jez zur Zeit Lutheranern vñd Calvinisten / die stolzesten weydtlich / sie blähen sich auff vñd meynen sie hätten den Himmel schon gewiß / sie wären gerecht vñnd selig / vñd verachten darneben vns Catholischen / gleich wie jener stolze Phariseer / welcher mit dem offenen Sünder in den Tempel betreten gieng: Mancher Lutherischer Bengel meynet auch er sey weiser vñ gelehrter als das ganze Papstthumb / also blehet der Aussatz.

Zum 5. verkehret der leibliche Aussatz die guten Feuchtigkeiten / vñnd gebietet böse Feuchtigkeiten: Also verkehret auch der Aussatz der Kegerrey die guten Feuchtigkeiten vñd Tugendren / vñnd gebietet böse Feuchtigkeiten: Des Lutherischen Kegerische Lehr hat bey den Lutherischen Fasten / Betten / freywillige Keuschheit vñnd andere Tugendren vñd gottselige Werck verzehret / vñnd hñtgegen böse Feuchtigkeit / als Sünd / Laster / Geiz / Wucher vñd dergleichen geboren / wie sich dessen Martin Luther vñnd seine Predicanten selbst beklagen / darvon ist am fünfften Sontag nach der H. drey König Tag geprediget worden.

Weiter lähmet vñnd verderbet der Aussatz die Glieder / das der Mensch / welcher damit befaßter ist / nicht arbeiten kan / also lähmet auch die Kegerische Lehr des Menschen Glieder / das er nit arbeiten vñd guts thun mag. Die Lutheraner vñd Calvinisten lehren Kegerisch vñ falsch / das die gute Werck nichts nutz seyen zu der Seligkeit / vñnd das man nichts darmit verdienen könne. Item / der Mensch werde allein durch den Glauben ohne zu thun der Werck gerecht. Diese Kegerische Lehr hat die Lutherischen dermassen gelähmet / das sie nit allein nicht viel gute Werck thun / sondern sie seynd also faul vñd träg worden gute Werck zu thun / das sie auch nicht mögen darvon predigen vñd sagen hören / vñ wann ein Lutherischer oder Calvinischer Predicant seinen Zuhörern viel von guten Wercken prediget / so hat er baldt bey ihnen außgesessen / also seynd sie durch den Aussatz der Kegerrey verderbt / das sie nit mögen darvon hören sagen: es ist ihnen gleich wie den faulen Leuten / die darff man auch nicht heissen arbeiten / mocht ihnen viel von Arbeit sagen / man verdienet sonst kein Danck bey ihnen. Die Calvinisten lehren eitliche Menschen seyen zu dem ewigen Leben erwöhlet / eitliche aber zu der ewigen Verdammnis ohne etnigen ihren Verdienst vñnd Schuld / vñnd welche nun zu dem ewigen Leben verseehe seyen / demselben könnte es nicht fehlen / sie thuen so viel Sünde als sie immer wolten / so würden sie doch gerecht vñd selig / vñd hñtgegen welche zu der ewigen Verdammnis von Gott verordnet seyen / die müßten verdammt werden / sie thuen so viel gurs als sie immer wolten. Diese Lehr lähmet auch gar sehr / vñnd ist ein Kegerischer Irthumb: dann ein Calvinist gedenckt: wann du zum ewigen Leben verseehe bist / so kan es dir nit fehlen / du thuest gleich Sünde oder nicht / es gille gleich viel / du bist der Seligkeit gewiß / bistu aber zu der ewigen Verdammnis von Gott verordnet / so hilff dir auch nichts / ob du gleich viel gurs thust / säher derohalben an ohne Schew zu sündigen / vñ wenig gurs zu thun: also lähmet der Aussatz der Calvinisten die Leut.

7. Ferner haben die Auffzügigen zum sibenden einen vnmenschtlichen Durst / also haben auch die Keger einen vnmenschtlichen vñd vnchristlichen Durst zu den Catholischen Saffren vñd Elösten / dieselben hetten sie gern / doch nicht auff rechte gebürende Weis / sondern vnchristlicher Weis: Sie verzagren gern die Bischoff vñd Abt vñd allen Clerum / vñnd lögen sie gern alles an sich / welches ein vnchristlicher Durst ist: Dann was du nicht wilt das dir von einem andern geschehe / das soltu auch keinem andern thun. Die Lutherischen wöllen nit haben vñd achtens für vnbillich vñ vnrecht / wann man ihnen das ihrige nimbt / darumb sollen sie gedencken / es sey einem andern auch also.

10. Joh. 7. 10. Euseb. lib. 3. Eccles. lib. 3. cap. 22. Item. lib. 1. contra Hæreses. cap. 3.

2 Tim. 2. 17.

Tob. 4. 16. Matt. 7. 12.



8. Zum 8. Die Auffässigen haben zerrißene vñ zerschüttene Kleider antragen müssen / darbey sie für andern Jüden/die ganze Kleider pflegten inhaben/ zuerkennen gewesen. Eben an den zerrißenen Kleidern erkennet man die Secten vñ Ketten für den Catholischen. Vñ diese zerrißene Kleider der Ketzey seynd nichts anders als Vneinigkeitt/ Spaltzig vñ Zwyracht in ihren Lehren. Gleich wie nun die Catholischen den unzerronnenen Rock des Herren anhaben/ vñ in Glaubens Sachen einhellig vñnd gleich sitzig seynd: also trag die Sectischen zerhackte vñ zerlumpete Kleider an/das ist/ sie seynd selbst nicht einig/ sondern spaltzig vñnd zerrennet/ das ist eygentlich jr Keñ/ vñnd Merckzeichen/ sie schämen sich zwar die jr Vneinigkeitt/ plegen vñnd flicken inmer dar an ihren Kleidern/ aber vergebens: dann wann sie gleich an einem Ort ein wenig zuneen/ so trennet es an einem andern widerumb auff/ verbappen vñnd verkleiben sie einen Riß/ so begibt sich vñder ihnen Schnips ein neuer Riß.

9. Zum 9. die Auffässigen haben ihren Mund verdecken vñnd verhüllen müssen/ damit niemandt erwan durch ihren Athem vergiffet würde: Also sol man auch den falschen Lehren ihre Mäuler verbinden vñnd verstopffen/ auf das die vnschuldige Hergegen durch ihr reden/ disputiren vñnd predigen nicht inheir werden: dann was auß ihrem Mache widet die Kirch/ wider die Heiligen/ wider die Sacramenten/ vñnd wider den Catholischen Glauben herfür gehet/ ist eyrel Gift vñnd Todt. Derowegen thun die Catholischen Fürsten vñnd Herren vñndrecht darau/ das sie in ihren Gebieten vñnd Landen den Sectischen Predicanten nichts vñnd das Maul hengen/ sondern sie frey lassen schwaizen/ schreyen/ lehren vñnd predigen was sie wollen: Ihr Hals vñnd Keulen stehet alweg offen/ wie ein offen Grab/ darauß ein vñndledlicher Gestank reucht.

Plal. 11. Rom 3. 14.

10. Zum 10. Die Auffässigen müssen barhauptig gehen/ dargegen behielten die andern Jüden allezeit ihre Bareren vñnd Hauben auß ihren Köpfen/ so wol zu Kirchen bey dem Gottesdienst als anderswo: Die Blöße des Kopffs bedeutet an den Ketzern das ihnen herab gefallen ist das Helm des Heyls/ darvon der H. Apostel Paulus schreibt an die Epher: Den Helm des Heyls nemt an euch. So lang einer in Ketzey vñnd Irthumb halsstarrig steckt/ kan er kein Hoffnung einiger Seligkeit haben/ er stehet da mit bloßem Kopff/ vñnd hat ds Helm des Heyls nicht. Die Blöße des Hauptes bedeutet auch weiter/ das die Ketzey in der läng den Schale nicht berger können/ sondern ihr Verstand vñnd Torheit würde mächtig den bekant vñnd offenbahret. Endlich sihet man/ das ihr Kopff auffässig/ grindig vñnd reudig ist: Item der bloße Kopff bedeutet auch weiter/ das die Ketzey ihrem blossen Kopff folgen/ die Himmlische Weisheit Gottes vñnd seiner Kircken/ mit deren sie sollen bedekt seyn/ haben sie gar hinweg geworffen/ wie man eine Hauben hinweg werfft/ es gilt bey ihnen nur ihr eygen Geist/ Sinn/ Witz vñnd Hirt/ das ander alles muß nichts seyn.

Leuit. 19.

Ephes 6. 17.

Letztlch haben die Ketzey bloße Köpff/ dann sie mögen keine geistliche Obrigkeit/ sonderlich keine geistliche Obrigkeit vber sich leiden/ es muß jr Keyß nur bloß seyn/ nichts darüber oder darauß. kein Hut oder Barett ist ihnen aerecht/ sie seynd den Bischöffen hüten seynd/ daren sie ihre Häupter nicht accommodiren oder richten können.

Well nun gehört vñnd gelehret worden ist/ das die Ketzey auffässig seyen. Nun fällt die Frag vor/ wie sie sich dann verhalten sollt/ damit sie jres Aufssages los werden?

Darauff antworre ich also: Sie sollen sich nach dem Exmpel dieser Auffässigen verhalten. Erstlich seynd die Auffässigen Christo begegnet/ also müssen auch die Luthertischen vñnd andere Ketzey Christo in Einigkeit des Glaubens begegnen/ wann sie Luthertisch oder Calvinisch bleiben/ so begegnen sie Christo nicht in Einigkeit des Glaubens/ dann bey denselben ist keine Einigkeit in glaubens Sachen: dero halben wann sie Christo begegnen wollen in Einigkeit des Glaubens/ so müssen sie Catholisch werden: dann bey vñnd Catholischen ist Einigkeit in glaubens Sachen. Zum 2. haben die Auffässigen sich vor Christo gedemüthiget/ welches darbey zu sehe weil sie von fern gestanden. Also sollen sich auch die Ketzey vor Christo vñnd der Christliche Kirchen demüthigen/ vñnd von ihrem ketzerischen Stolz ablassen.

Zum 3. haben diese Auffässigen Christum fleißig vñnd ernstlich gebetten/ er wolle sie doch von ihrem Aufssaz reyn machen/ also sollen auch die Ketzey Gott den Allmächtigen inniglich vñnd von grund jres Herzens anrufen vñnd bitten/ das er ihnen wolle jre Herzen erleuchen/ damit sie von alle Aufssaz vñnd Sünden reyn werden. Zum 4. verhielten sich diese Auffässigen also: Demnach vnser Herr Christus sie hieß zu den Priestern gehet/ gienge sie hin/ vñnd im h. n. g. h. n. wurden sie reyn. Also heist auch vnser Herr Christus in seine H. Wort vñnd durch den Mund seiner Prediget die Ketzey zu den Priestern gehen/ vñnd jre Sünd den Catholischen Priestern beychen: er heist sie auch zu den Priestern vñnd zu den Praelaten vñnd Lehrern d. Catholischen Kirchen gehen vñnd dieselben hören: werden sie nun hingehen/ vñnd ihre Sünd vñnd Ketzey beychen/ vñnd die Praelaten vñnd Lehrer der Catholischen Kirchen hören vñnd ihnen folgen/ so werden sie von dem Aufssaz der Ketzey reyn/ wo nit/ so müssen sie ewig darinnen sterben vñnd verderben.

Die Ketzey seyn nit allein auffässig/ sondern es steht auch gar gefährlich vñnd sie/ es steht gar gefährlich vñnd einen Kranck/ wann man folgende 4. Zeichen an ihm befinde. Erstlich wann er nit recht vernünftig ist/ vñnd sich nit befinnen kan/ wo er ist/ vñnd wo er thut/ also sind auch die Ketzey nit recht vernünftig/ sie können sich auch nit befinnen wo sie thun/ dann wann sie recht vernünftig wären/ so würden sie viel lieber wollen sterben als in solchem Irthumb vñnd Finsternuß leben.

Zum 2. steht es auch gar bößlich vñnd einen Krancken wann er keinen Rahm noch Arzney annimmet/ Gott hat treffliche Arzney der Seelen in seiner Christlichen Kirchen verordnet/ nemlich die H. Sacramenten/ aber die wanwisige Ketzey verachtet sie/ vñnd will solche Arzney nit annimhen/ sie verwerffen auch die Lehr der H. Lehrere vñnd ihnen dann nun nit zuhören ist/ so ist ihnen auch nit zu helfen. Zum 3. ist ds auch ein böß Zeichen an einem Krancken/ wann im die süße Speiß sauer/ vñnd die saure Speiß süß schmacken. Den Luthernern gefallen vñnd schmacken auch die ketzerische Lügen wol/ vñnd hingegen gefallen ihnen die wahre Lehren der Catholischen nit.

Zum 4. ist ds auch ein böß Zeichen an einem Krancken wann er ganz vñnd gar verstockt ist/ vñnd ihm nichts sagen/ noch sich bewegen läßt. Die Ketzey sind auch ganz vñnd gar verstockt vñnd verhärtet/ da hilfft kein predigen noch sage/ Gott thut viel Wunder vñnd Zeichen zu bekräftigung d. Catholischen vñnd Heiligen.

Exod. 7. 13. ihre Herzen seynd verstocket/ gleichwie des Pharao. weisen Sprüchen des Sohns Sprachs geschrie-  
 Exod. 8. 15. nis/ vnd wollen nicht glauben/ darumb steht es auch ben steht: Ein hart Hertz würdts böß haben  
 Exod. 9. 7. gefährlich vmb sie/ vnd kompt auff sie/ was in den am letzten. Ecclij. 27.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die dritte Sermon: Folget die Histori von dem Naaman/ vnd was wir darbey zumercken haben.

Über die Wort:

Vnd als er in einen Flecken kam/ begegneten ihm zehen aussätzige Männer/ die funden von fern/ Luc. 17. cap. v. 12.



**N**un lesen in dem 4. Buch der Königen am 5. Capitel gar ein schöne Histori von Naaman dem Feldhauptman des Königs zu Syrien/ wie er durch den Propheten Eliseum von seinem Aussatz widerumb heyl vnd gesund gemacht worden ist/ wie in dem heutigen Sontäglichen Euangelio auch zehen aussätziger Männer/ welche von vnserm Herren Christo widerumb heyl vnd gesund gemacht worden/ gedacht wirdt: Als gibt mir solches Anleytung zu der schönen Historien von dem Naaman/ welcher auch von seinem Aussatz widerumb heyl worden ist. Wil derohalben ersüch die Histori von dem aussätzigen Naaman von Wort zu Wort auß dem vierden Buch der Königen erzehlen/ vnd nachmals vermelden/ was wir darbey zumercken haben: Gott gebe darzu seine Genade.

4 Reg. 5.

Wir lesen in dem vierden Buch der Königen also: Naaman der Feldhauptman des Königs zu Syrien/ war ein trefflicher vnd wolgebohrter Mann von seinem Heren/ vnd angesehen: dann durch ihn gab der H. Er. Heyl in Syrien. Vnd er war ein gewaltiger vnd reicher Mann/ aber aussätzig. Die Kriegsheute aber in Syrien waren herauß gefallen/ vnd hatten ein klein Mägdelein hinweg geführet auß dem Lande Israel/ die war am Dienst des Weibes Naamans/ Die sprach zu ihrer Frauen: Ach daß mein Her. wäre bey dem Propheten zu Samaria/ der würde ihn sicherlich von seinem Aussatz ledig machen. Da gieng er hinein zu seinem Heren/ vnd sagte ihm an/ vnd sprach: Also vnd also hat das Mägdelein auß dem Lande Israel geredt. Der König zu Syrien sprach: So zeuhe hin/ ich wil dem König Israel einen Brieff schreiben.

Vnd er zog hin/ vnd nahm mit ihm zehen Centner Silbers/ vnd sechs tausende Guldens/ vñ zehen Feyerkleyder/ Vnd brachte den Brieff dem König Israel/ der laut also: Was dieser Brieff zu dir kompt/ siehe/ so wisse daß ich hab meinen Knecht Naaman zu dir gesandt/ daß du ihn von seinem Aussatz ledig macheß. Vnd da der König Israel den Brieff las/ zerriß er seine Kleider/ vñ sprach: bin ich dann Gott/ daß ich tödten vnd lebendig machen künde/ daß er zu mir schickt/ daß ich den Mann von seinem Aussatz ledig mache? Mercket vñ sehet wie suchet er Ursach wider mich. Da das Eliseus der Mann Gottes höret/ daß der König Israel seine Kley-

der zerriß hätt/ da sandte er zu ihm/ vnd ließ ihm sagen: Warumb hastu deine Kleyder zerrißten? laß ihn zu mir kommen/ daß er erfahre daß ein Prophet in Israel ist.

Also kam Naaman mit Rossen vnd Wagen/ vnd hielt vor der Thür am Haus Elisei. Da sandte Eliseus einen Boten zu ihm/ vnd ließ ihm sagen: Gehe hin/ vnd wäsche dich siebenmal im Jordan/ so wirdt dir dein Fleisch wider gesund/ vñ du wirst reyn werden. Da erzürnet Naaman vnd zobe hinweg/ vnd sprach: Ich meynet/ er solt zu mir herauß kommen/ vnd her treten/ vnd den Namen des H. Er. seines Gottes anrufen/ vnd mit seiner Hand ober die stätt fahren/ vnd den Aussatz also abthun. Seyndt nicht die Wasser Amara vnd Pharphar zu Damascen besser dan alle Wasser in Israel/ daß ich mich drinnen wüschte/ vnd reyn würde? Vnd wandte sich/ vnd zog hinweg mit Dorn. Da machten sich seine Knecht zu ihm/ vnd redten mit ihm/ vnd sprachen: Vatter/ wann dich der Prophet etwas größers heet geheissen/ soltestu es nicht thun? Wie viel mehr/ so er zu dir sagt: Wäsche dich/ so wirst du reyn? Da stieg er ab/ vnd wuschte sich im Jordan siebenmal/ wie der Mann Gottes geredt hatt: vnd sein Fleisch ward wider erstattet/ wie ein Fleisch eines jungen Kindes/ vnd er ward reyn.

Vnd er kehret wider zu dem Mann Gottes/ sampt seinem ganzen Heer: vnd da er hinein kam/ tratt er für ihn/ vnd er sprach: Siehe/ ich weiß fürwahr/ daß kein Gott ist in allen Landen/ ohn Israel. So nim nun den Segen von deinem Knecht/ das bitt ich dich. Aber er sprach: Also wahr der H. Er. lebt/ vor dem ich stehe/ ich nemß nit. Vnd er nöthiget ihn daß ers nähme/ aber er wolte nicht. Da sprach Naaman: Wie du wilt. Aber ich bitte dich/ gebe deinem Knecht dieser Erden einen Last/ so viel zwey Mäuler tragen. Dann dein Knecht wil nit mehr an dem Göttern opffern/ vnd Brandopffer thun/ sondern dem H. Er. Vnd bitt Gott allein in dem Fall für mich deinen Knecht/ daß der H. Er. mir deinem Knecht solches verzeyhen wölle/ wo ich anbette im Haus Rimmon/ wann mein Her. ins Haus Rimmon gehet/ daselbst anzubetten/ vnder sich an meine Handt lähnet. Er sprach zu ihm: Ziehe hin im Frieden.

Vnd als er von ihm hinweg gezogen war/ zu wolgefallner Zeit/ Gedachte Giezi der



esse Erdreich für heiliger als das Syrisch/ auß der  
 Erden in Syrael/ vnd nit auß der Erden in Syria/  
 wil er einen Altar bauen: Viel sagen es sey kein  
 Vnderfcheyde zwischen dem Geweyhten vnd Un-  
 geweyhten/ zwischen dem Heiligten vnd Unge-  
 heiligte/ es gelte alles gleich. Domini est terra/ Dem  
 H. Erren gehöret die Erden zu/ sagen sie sie seye  
 wo sie wöller aber Naaman hält eine Vnderfcheyd/  
 dann er wil die Erden in Syrael vnd nit die Erden in  
 Syria zum Altar brauchen.

Esen Vnd erscheyd zwischen Erden vnd Erden  
 machte Gott der Herr selber/ dann auß dem bren-  
 nenden Busch in der Wisten sprach er zu Mose:  
 Siehe deine Schue auß/ von deinen Füßen/  
 daß du Ort da du außstehst/ ist ein S. Land.  
 Also nennet S. Petrus den Berg Zabor heilig/  
 darauff sich Christus verklärer hatt: Da wir mit  
 ihm waren auß dem S. Berg. Also nennet S.  
 Matheus die Statt Jerusalem eine H. Statt/ in  
 diesen Worten: Da nahm ihn der Teuffel mit  
 sich in die S. Statt. Siehe/ daß nur etliche Der-  
 ter Berg vnd Statt heilig genennet werden: Ist de-  
 r wegen ein grosser Vnderfcheyde zwischen Erden  
 vnd Erden/ Ort vnd Ort: das wisse vnd verstante  
 Naaman zu vor nit/ sonder allererst nach seiner Be-  
 fehrung.

Zum 9. ist auch zu merken/ daß dieser newbefeh-  
 ter Feldhauptman viel vom Oraprobis. das ist  
 von der H. Leut Vorbit gehalten/ weil er den Pro-  
 pheren anspricht/ er wölle für ihn bitten/ daß ihm sei-  
 ne Sünd verziehen werden. Dañ Naaman bekame  
 nach seiner Befehring ein zart vnd eng Gewissen/  
 söchret ihm der Sünden da keine Sünd ist/ dann  
 ob er wol in den abgöttischen Tempel des Götzen-  
 non gangen/ vnd daselbst sich geneygt vnd niderge-

bücket/ ja auch gebetter hatt/ so ist er doch nit wegen des  
 Bögen/ sondern wegen seines Herren ihme auß den  
 Dienst zu waren in den Tempel gangen/ vnd weil  
 sein Herr im gehen vnd stehen/ wie auch im nieder-  
 knyen sich pflegt auß ihne zulässen/ hat er sampt im  
 sich vnder sich neygen vnd biegen müssen/ damit das  
 Anleynen desto süglicher geschehen möchte: darne-  
 byn aber ist kein einsige Neuerens oder Ehrerbietig  
 dem Bögen oder Abgott Nimmon durch ihn gesche-  
 hen/ wie er ihn auch nit angebetet/ sondern sein Ge-  
 bett allein zu dem wahren Gott gericht hat. Ob nun  
 wol diesem also/ so hat Naaman sich dannoch befors-  
 get/ er möchte erwan Gott damit offendiren vnd  
 erzörnen/ bitter derohalben von Gott Verzeyhung/  
 aber der Prophet nimpt ihm diesen Scrupel hinweg  
 vnd sagt: Siehe hin mit Frieden.

Zum 10. sollen vnreue Diener an diesem Die-  
 ner des Propheten Eissei sich spiegeln/ dann als er  
 seinem Herren vnreue war/ vnd Gelt hinder seinem  
 Herren her von dem Naaman forderre/ vnd sagte/  
 sein Herr hette es in geheissen/ di doch nit wahr war/  
 da strafe in Gott mit Aussatz. Also wirdt auch Gott  
 der Allmächtige die jenigen Diener/ als Böge vnd  
 Keller/ welche offi Gelt von den Leuten nemen vnd  
 forderren/ vnd sagen/ ihr Herr hab es geheissen/ sie vers-  
 rechnen dasselbig Gelt ihrem Herren/ vnd ist doch  
 nit wahr/ der Herr weiß kein Wort darvon sie behal-  
 tens nit/ gleich wie der Giez gethan hat/ vngestrafte  
 nit lassen/ es sey dann daß sie Bus thun/ vnd solchs  
 Gelt seinem rechten Herren wider erstatten. Gott  
 der Hüttlische Vatter wölle vns alle vom geistliche  
 Aussatz der Sünden/ durch das Blut Jesu Christi  
 seines geltbren Sohns reynigen/ der mit ihm herr-  
 scher vnd regieret in Einigkeit des H. Geistes wä-  
 rer Gott durch alle Ewigkeit/ Amen.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit/  
 Die vierde Sermon. Woher Kranckheiten vnd an-  
 steckende Seuchen kommen.

Über die Wort:

Vnd als er in einen Flecken kam/ bezegneter ihm gehen auffässige Männer/ die stunden von  
 fern/ Luc. 17. cap. v. 12.

**E**innach Nannehr die Herbstzeit schwarz kommen lies/ als weil sie Gottes Gebott vn-  
 sich herzu nahet/ in welcher sich als Befehl nit nachkommen wolten/ in dem ihnen Gott  
 lerley Kranckheiten erregen: Als befaß/ vnd durch Mosen vnd Aaron ansagen lies/ Exod. 2.  
 hat die Catholische Römische Kirch sie solten di Israelitische Volck loß lassen/ daß es  
 für gut angesehen/ daß auch diese Gott dem Herren opffere.

Herbstzeit von den Kranckheiten gegrediget werde/ Vnd Gott spricht also: Werdet jr aber mich  
 dann aber die Prediger Vrsach hetten von den mit hören/ vnd nit thun alle diese meine Ges-  
 Kranckheiten alle nochwendig predig zuchun: Als bort/ vnd werdet meine Satzung verachten  
 hat sie etliche Euangelia von den leibs Kranckheit vnd meine Recht verwerffen/ daß ihr nicht  
 ren auß die Sontag geordnet. Derohalben wil ich thun alle diese meine Gebott/ vnd werdet  
 auch hiemit lehren/ woher leibs Kranckheiten kom- meinen Bunde lassen fahren/ so wil ich euch  
 men/ mit Vitz/ man wölle mich mit Gedult anhö- auch solches thun: Ich wil euch heymliche  
 renals sate ich an in dem Namen Gottes. balde mit Geschwulst vnd hitzigem Sieber/  
 1. Alle Kranckheiten die kommen anfänglich vnd die sollen euch die Augen verderben/ vnd die  
 vrsprünglich her von der Sünd Adams vnd Eua: Seelen verzehren.

Des gleichen siehet im fünfften Buch Mosis al-  
 Wann Adam vnd Eua nit gesündigt/ vnd von dem so geschrieben: Wann du aber nit hören wirst  
 Baum des Erkennnus Gutes vnd böses gessen Deut. 28. 15  
 heten/ so wären wir nit tranck worden/ wären auch die Scimm des H. Erren deines Gottes/ daß  
 nit gestorben. du haltest vnd thuest alle seine Gebott vnd  
 Ceremonien die ich dir heut gebiet/ so werde

2. Zum 2. entstehen Kranckheiten dahero/ sie seynd alle diese Flüch vber dich kommen vnd dich  
 Straf Gottes des Allmächtigen/ mit welcher er treffen. Vnd ferner spricht er: Der H. Er. wird  
 vns wegen vnser Bosheit vn Sünden heymliche dir die Pestilenz also lang zufügen/ bis er  
 vnd straffet. Woher kam es anders/ daß Gott vber dich vertilge von dem Land dahin du kom-  
 das Egyptische Volck Pestilenz/ Plazern vnd Se-

ver. 21. & 22.

ver. 27.

ver. 60.

Ecck. 3. 12.

Num. 12. 10.

4. Reg. 5. 27.

2. Reg. 3. 26.

meß dasselbige eltz zunehmen. der Herr wird dich schlagē mit Armut/ Sieber/ Hitz/ Brandt vnd mit vergiffter Luft vnd mit Law/ der Herr wird dich schlagen mit Trüben Egipti/ mit Veigwarzen/ mit Grind vñ Krätz/ daß du nit kanst heyl werden. Dergleichen steht also geschrieben: So wird der Herr mehre deine Plag/ vñnd deines Samens Plag/ mit grossen vñnd beständigen Plagen/ mit bösen vñnd beständigen Kranckheiten/ vñnd wird dir zuwenden alles Leiden vñnd Leyd Egipti/ darfür du dich fürchtest vñnd werden dir anhangen darzu alle Kranckheit vñnd Plage die nit geschrieben seynd in dem Buch dieses Gesāzes wird der Herr dein Gott vber dich kommen lassen/ bis er dich zerknirschet vñnd vertilget. Darauf hören wir woher Pestilenz vñnd Kranckheit kommen/ nemlich wann man sündigt vñ Gottes Wort vñnd Gebott vngehorsam ist. In ad durch den Propheten Ezechiel sagt Gott: Weil du meine S. Statt mit allen deinen schändlichen Thaten vñnd Greweln entheiligt hast/ dz dritte Theil vñnd dir müssen der Pestilenz vñnd hungerssterben/ dz ander dritte Theil muß rings vmb dich her durchs Schwerdt fallen/ dz vberig dritte Theil aber wil ich gegen alle Windē zerstreuen/ vñnd dz Schwerdt hinder jnen herauf zucken/ also wird mein Sorn volendet vñnd mein Vngnad vber sie kommen/ daß ich meinen Muth fühle/ damit werde sie jnen daß ich der Herr in meinem Eifer geredt habe/ so ich allen meinen Sorn an jhnen erfülle. Das Volk meynt off die Sach sey nit so ernst vñnd hffrig gleich wie sie die Prediger machen: Damit man aber sehe daß jhme also vñnd daß Gott vber das Volk erzürnet/ so schicket Gott Pestilenz vñnd andere Kranckheiten.

Maria die Schwester Moysis redete wider Moysen/ deswegen straffte sie Gott mit Aussatz. Daran sollen sich spiegle die jenuigen/ welche noch zur Zeit wider ihre Pfarrer vñnd Prediger reden.

Demnach der Prophet Eysen den Naaman von seinem Aussatz reyn gemacht hatte/ lieffe des Propheten Eysen Diener/ mit Namen Giesi/ dem Naaman nach/ vñnd forderte von dem Naaman einen Centner Silber vñnd zwey Feyerkleyder wegen der Gesundtmachung/ vñnd sagte sein Herr habe es jhn geheissen/ es war aber nit wahr/ sein Herr hat es jhn nicht geheissen: Vñnd Naaman gab dem Giesi zweyen Centner Silber vñnd zwey Feyerkleyder/ die selben nahm Giesi von ihm/ von deswegen straffte Gott den Giesi/ daß jhme vñnd seinem Samen der Aussatz des Naamans ewig anhangen bliebe.

König Dauid fluchet vñnd wündschet seinem Kriegshörsen dem Joab wegen eines begangnen Todtschlags sünfterley Plagen auff seinen Keyff/ vñnd auff das ganze Haus seines Vaters: Erstlich sol im Haus Joabs nit auffhören/ sondern allezeit gefunden werden der da hab den Fluß des Samens: Für das ander/ sol in seinem Geschlecht alweg ein Aussätziger seyn. Für das dritte/ es sol nicht manglen an K. liekenträgern/ dz ist/ an Contracien Lamen vñnd Krümern. Für das vierde/ es solt nicht mehr fehlen an denen die durchs Schwerdt fallen vñnd erschlagen werden. Leglich sol auch allezeit seyn der nicht habe des lieben Brodts genug zuessen. Siehe wie Joab mit dem einigen Todtschlag/ auff sich vñnd seine Nachkommen/ so viel Kranckheiten vñnd Leibsstraffen gebracht hat.

Joram ein Sohn Josaphat König in Juda/ erwirgerte seine Brüder mit dem Schwerdt/ darzu etliche Obersten in Juda. Deswegen straffte ihn Gott in seinem Eingeweydt mit solcher Kranckheit/ die nicht gubeylen war/ vñnd das wäret von Tag zu Tag/ vñnd als die Zeit zweyer Jahr vmb war/ gieng sein Eingeweydt von ihm mit seiner Kranckheit/ vñnd solches war ihm zuvor durch den Propheten Elam zugeschrieben vñnd verkündiget/ auß OD. Des Vber selch.

Demnach der König Dauid das Volk auß Stolz zehlen ließ/ straffte ihn Gott/ daß sibenzig tausend Mann an der Pestilenz starben.

Zum 3. entstehen Kranckheiten auß vbermaßigem Essen vñnd Trinken/ dann in den weisen Sprüchen Salomonis steht also geschrieben: Wenn ist Zanck/ Welches Vatter ist wec/ Welcher hat Wunden ohne Ursach/ Welchem seynd dumckele Augen/ Nemlich denen die beynd Wein sitzen/ vñnd fleissen sich Trinckgeschur außzutrincken: Siehe den Wein nicht an wann er rötelich ist/ vñnd seine Farb im Glas scheinet/ er gehet glatt ein/ aber zulezt beist er wie ein Schlang/ vñnd geust auß sein Gift wie ein Vatter. Vñnd der Sohn Eyrach sagt also: Viel fressen machet krank/ vñnd Füllerey bringet zulezt das Grimmen/ vñ Vberfluß vnuerdawente Feuchtigkeit. Durch Füllerey (Spracher seiner) seynd viel gestorben/ der sich aber ziemlich helt mit Essen vñnd trincken der längert sein Leben.

Die Faulheit bringet auch viel Kranckheit/ dann die Menschen welche stinck faul seynd/ vñnd nichts arbeiten/ vñnd dennoch darbey weylich esset vñnd trincken vñnd die verdawen ihre Speis nicht/ vñnd weil sie nun ihre Speis nicht verdawen/ bringen dieselben vnuerdawe Speis Kranckheiten.

Zum 5. kommen auch Kranckheiten auß Hurerey vñnd Vnschäheiten: Dann der Sohn Eyrach sagt: Wein vñnd Weiber machen abtrümmig vñnd bethören die Verständigen/ vñnd mache sträfflich die Klugen/ vñnd der sich zu den Zuren gesellet/ der wirdt zum Schalk/ Noth vñnd Wärm würde er erben/ vñnd wirdt andern zum mercklichen Exempel vorgehen.

Das ist auch nit ein geringe Ursach zu Kranckheiten/ daß wir Menschen selten erkennen vñnd betrachten/ wie ein so edle Gabe gesunder Leib sey/ damit wir aber erkennen vñnd erfahren mögen was für ein edle Gab gesunder Leib sey/ vñnd Gott dafür danken/ als schicket vns OD. off Kranckheiten zu.

Zum 7. werden viel deswegen krank/ weil sie ihren gefunden Leib mißbrauchen/ ihr Herr mehr auff das zeitliche als auff das ewige wenden: da gehet Gluck/ Schönhören/ Liegen/ Lästern/ Verleumdung vñnd Beschädigung des Nächsten immer im Schwang/ man gehet wenig zu dem Tempel des Herrn/ vñnd den Predigen/ da um muß Gott krummen vñ sie süchtig/ vñ sie mit den Kranckheiten zum Duff/ zum Beberren vñ zur Frombheit vñnd gottlichem Leben treiben/ dann wann wir krank werden/ so gedencen wir recht an Gott/ so werden wir demütig/ from vñnd thun Duff/ vñnd beten alsdann recht von Herzen. Dann der Prophet Hoseas sagt also: Wann jnen nun angst wirdt vñnd vberbetet/ so werden sie mich am Morgen früh suchen.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

nachen vnd sprechen: Komte lasset vns wi-  
derum zum H. Erren kehren dann er hat vns  
gefangen/er wurd vns auch wol widerumb  
heylen/er hat vns geschlagen/vnd wird vns  
wider verbinden. Diese seyen Anfsazigen vnd  
viel andere seynd auch durch jre Kranckheit zu Chri-  
sto getrieben worden.

Sünder seyn/ weil er so viel vnd hart leiden müsse/  
dann Gott probirt auch viel mit langwürriger Kranck-  
heit/ züchtigt die vauerliche Bosmüthung/ welche  
ihnen sehr lieb seynd/ das wir vns daran spiegeln vñ  
darob ein Exempet der Gedult nehmen sollen / wie  
solches an dem Lazaro der vor des Reichen Thür  
voller Geschwerlag/ wie dann auch an dem frommen  
Tobia vnd an dem gedultigen Job zusehen ist: dann

Luc. 16. 27

Iob. 1. 22.

Tob 2. 11.

Tob 2. 12.

Apoc. 3. 19.

3. Zum 2. entsehen auch daher Kranckheiten/wan  
man vnwürdig zu dem allerheiligsten Sacrament  
des Leibs vnd Bluts Christi gehet. Der H. Apostel  
strafft die Corinthier des wegen/ weil sie dies aller-  
heiligste Sacrament nicht recht vñ wie sichs gebürt  
empfangen hetten/vnd sagte darbey: Darumb  
seynd auch soviel Kranck vnd schwach vnder  
euch/vnd viel schlaffen.

Cor. 11. 3.

Ob nun gleich das gewiß vnd wahr ist/wie ich  
dann auß der H. Schrift erwiesen habe/ das die  
Kranckheiten Straffen Gottes seynd/ so sol man  
doch wann man siehet/ das einer mit langwürriger  
Kranckheit heym gesucht wird freuentlich vrtheil  
ten vñ schließen/der Mensch werde gewiß ein grosser  
wie Job vnd Tobias gethan haben/ Amen.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit/  
Die fünffte Sermon. Wie sich die jenigen verhalten sollen, welche Gott  
mit Pestilenz vnd mit andern Kranckheiten angreiff vnd heym sucht.

Über die Wort:

Vnd als er in einen Flecken kam/begegneten ihm zehen auffszige Männer/ die stunden von  
fern/ Luc. 17. cap. v. 12.



Es ist dem Menschen nit wenig/son-  
dern gar viel daran gelegen/ das er  
sich in seinen Kranckheiten vnd auß  
dem Todtberth recht vnd wol zuver-  
halten wisse/daß es hab ein Mensch  
gejunger so viel vnd schwer als er immer wölle/  
wann er sich auß seinem Todtberth recht vñ wol ver-  
hält/ vnd ein seligs Ende nimbt/ so ist vnd wird er  
selig vnd wann ein Mensch so from vnd gottselig  
glaubet/ als er immer gewolt/ wann er sich in sei-  
ner letzten Kranckheit vnd auß dem Todtberth nicht  
recht vnd wol verhält/ vnd in Todtsünden stirbt/ so  
ist all sein Guts das er gethan hat/ vergebens vnd  
vmbsonst/er wird ewig verlohren vnd verdampft.  
Derohalben gits auß dem Todtberth auffsehen/  
vnd wann der Mensch in seinen letzten Zügen vnd  
auß dem Todtberth seine Seel erhält/ so gewinnt vñ  
erlangt er mehr als wann er tausent Welt gewun-  
nen vnd erlangt hette. Derohalben damit ich ewre  
Seelen in ewern Kranckheiten vnd auß dem Todt-  
berth erhalte in möcht/ als wil ich hietmit offentlich leh-  
ren/ wie sich die jenigen verhalten sollen/welche Gott  
mit Pestilenz vnd andern Kranckheiten angreiff  
vnd heym sucht/ Gott geb darzu seine Genade.

Kranckheit vberhandt nit vñ die Seel auß der  
Zungen sigt/ so hat der Mensch mit der Kranckheit  
so viel zu schaffen vnd zu thun/ das er sein Gewissen  
nit recht kraminiren noch seine Sünd begehren kan.  
Darum sol ein Krancker bey zeit seine Sünd begeh-  
ten vñ sich prouidiren lassen/ wann aber die Kranck-  
heit vberhandt nit vñ auß dem Todtberth gefahrt ist/ so kan  
vnd sol er die letzte Dichtung empfangen/ viel schriben  
off ihre Beycht auß/ darnach wolten sie gern beych-  
ten/so können sie nit reden.

Zum 2. sol sich ein Krancker erinnern/ alles was  
ihm widerfahre/ das widerfahre ihm mit gutem Wis-  
sen/ Willen vnd Verhängung/ vnd d. B. nit ohne  
Gottes Willen kein Härlein von seinem Haupte  
fallen könne. Dann vnser Herr Christus spricht  
Kauft man nit fünf Spazzen vmb zween  
Pfennig noch ist vor GOTT derselber  
nicht eins vergessen / auch seynd die Haar  
auf ewern Haupte alle gezehlet. Vnd wann der  
Teuffel den Christen noch so sendt/ er auch noch  
also starck vnd mächtig wäre / so kan er vns doch  
ohne Gottes Erlaubnuß nit keiner Pestilenz noch  
Kranckheit angreiffen. Der Sohn Syrach spricht:  
Gutes vnd Boses/ das Leben vnd der Tode/  
Armut vnd Reichthum bist alles von dem  
H. ERRE. Vnd in den Klagen Jeremie  
siehet also geschriben: Wer ist der gesagt hab/  
das etwas geschehen sey/ ohne des H. ER-  
ren Befelch/ vnd das weder Guts noch Bös-  
ses komme auß Befelch des Allerhöchsten.  
Job sagt auch nit: der Teuffel vnd die Se nd bely-  
digen mich/ sondern er sagt: Der H. ER hats ge-  
ben/ der H. ER hats genomen. Weil dan nun  
alles vom H. ERen kompt Guts vnd Boses/ Ge-  
sundheit vñ Kranckheit/ so sollen wirs desto williger  
vñ gedultiger leide. Vñ mit Job sage vñ gedende:  
pp liij Haben

Luc 12. 6.

Matt. 10. 29.

Eccli. 11. 24

Thren 3. 17.

Iob 1. 21.

Iob 2. 10.

Das sol ein Mensch zum ferdersten thun / wann  
ihn Gott mit Kranckheiten heym suchet/ er sol sich  
als baldt mit Gott dem Allmächtigen versöhnen/  
seine Sünd bereuen/ vnd dieselben seinem orden-  
lichen Catholischen Beychtvater reum mit allen  
Vmbständen beychten/ vñ darauff das allerhei-  
ligste Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi em-  
pfangen: Etliche wann sie ansahen krank zuwer-  
den/ so gedenden sie vnd sagen/ es habe kein Noth/  
es habe kein Gefahr/ sie wolten ihre Buß vnd Com-  
munion auffchieben bis sie kräncker werden/ aber  
je eber man es thut/ je besser ist es: dann wann die

Zaben wir guts empfangen von Gott / wa-  
rumb solten wir das böß auch nit leiden: das  
ist: Haben wir die Gesundheit vnd das Leben von  
Gott / warumb solten wir dann nit auch die Kranck-  
heit willig von Gott leiden vnd empfangen / er kan  
auch mit dem Propheten Michea sprechen: Ich  
wil des Herren Zorn leiden / weil ich wider  
ihn gesündigt hab.

Mich. 7. 9.

3. Zum 3. sol derjenige / welchen Gott mit Leib-  
schwachheiten angreiff vnd heym sucht / wissen vnd  
glauben / so wenig als ein Vatter böß gemeynt mit  
seinen Kindern / wann er die Kintzen braucht / also  
vnd noch viel weniger meyner es Gott der Allmä-  
chtig böß mit seinen Kindern / dz ist mit den frommen  
Catholischen Christen / wann er sie mit Kranckheit  
vnd andern Trübsaltn heym sucht vnd züchtiget / wie

Apoc 3. 19.

Prou 3. 11.

1. Petr. 4. 17.

Pfal. 74. 9.

Rom. 8. 28.

Iob 7. 15.

2. Tim 2. 11.

Rom. 8. 17.

dann Gott selbst sagt: Welche ich lieb habe / die  
straffe vnd züchtige ich. Vnd in den Sprüch-  
wörtern Salomon s steht also geschrieben: Mein  
Kindt verwirff die Zucht des Herren nit / vñ  
sey nit vngedultig vber seine Straf / dan wel-  
chen der Herr straffe / den hat er lieb vnd hat  
wol gefallen an ihm wie ein Vatter am Sohn.

So sagt S Petrus: Die Straff hebe am Haus des  
Herren an / vnd müssen Gottes Kinder auch auß de  
Reich der Trübsal trincken. d. n. Vortheil aber sollen  
sie haben / das sie die Klare lauter trincken werden /  
die Gottlosen aber müssen die Hesen trincken. Weil  
nun vnder Gottes des Himmlichen Vatters Zorn  
vnd Ruten eine Lieb verborgen vñ denjenigen wel-  
che Gott lieben / alle Ding zum besten dienen / so sol-  
len sie wann Gott anklopff / nit bald weich vñ klein-  
mütig werden. Dann erstlich ist ja Gott allmächtig  
das er den Krancken wider helfen vnd gesundt ma-  
chen kan: so ist er auch barmherzig / das er ihnen helf-  
fen wil / so fern es den Krancken zu irer Seele heyl  
vnd Wolfarth gereyhet: vnd ob er gleich dich mit  
Kranckheit angreiff / so hat er dir dannoch nit alle  
Hülff vnd Hoffnung ver sagt / es steht in seiner väte-  
rlichen Hand / verwundet er so kan er auch wider  
um heylen / macht er krank / so kan er auch widerum  
gesundt machen / nit er etw / so kan er es reichlicher  
widergeben / nit er die arme Leben / so wird er das  
ewige dar für geben. müssen wir der Gemeynschafft  
guter Freund beraubt werden / so werden wir durch  
die Gemeynschafft aller H Engel vnd Auserwöhl-  
ten / darunder wir vnser Eltern vnd Geschwelter / vñ  
alle Freund / so vor vns von diesem Jammerthal ver-  
schiden seynd / finden / reichlich ergaget werden. las-  
set vns in vnsern Kranckheiten ja mitten in Todts-  
nächen vnserer Tage vñ vnerschrocken seyn / dan Gott  
ist vnser Vatter / Christus ist vnser Bruder vñ Heyl-  
land / der H. Geist ist vnser Beystand vñ Tröster /  
die liebe Engel seynd vnser Wächter vñ Schützer:

Tragen wir allhie zeitlich das Creuz mit / leiden wir  
mit / so werden wir auch mit erischen / Gott legt vns  
nicht mehr auf als wir ertragen können: vnd ob wir  
gleich in dieser Welt viel leiden müssen / so seynd wir  
auch grosse Sünder / vñ ist besser Gott straffe hie vñ  
schone dort / als dz er vnser hie schonet vñ dort straffe.

4. Zum 4. sollen die Krancken demütig alle Sache  
in Gottes Willen vnd Wolgefallen stellen / frage sie  
ir Seelforger oder ein ander Christ / ob sie auch gern  
sterben wo iren? so sollen sie von Herzen antworten:  
Ja warumb nicht / wann es Gott also haben wil / sein  
Will ist der allerbeste / er weis gar wol / welches vns  
am nützlichsten vnd besten ist / dz leben es der Todt /  
wir seynd auf Christi Todt getaufft / das wir auch

durch den Todt mit ihm wollen leiden vnd sterben /  
so werden wir auch mit ihm ewig leben.

Zum 5. sollen sich die Krancken nit so sehr für de  
Todt fürchten / sondern mit dem H. Ambrosio spre-  
chen: Mori non timeo, quia bonum Dominum  
habeo: Ich fürchte mich nit fürm sterben /  
dann ich hab einen gütigen vnd genädigen  
H. Erren. Ja sprechen eiliche / ich wolte gern sterben /  
wan es nit in Pestilens: vñ Sterbensläufften wär /  
oder an dieser od jener Kranckheit. Ach wz disputi-  
rest du darnon / laß es den lieben Gott walten / der H.  
Lehrer Augustinus sagt: Nullum genus mortis bene  
& recte videnti metuent du est: Du sterbest gleich  
jesuad oder zu einer andern Zeit / daran ist wenig ge-  
legen / wann du nur selig stirbst.

Zum 6. so balde ein Christ nit der kempff sol er sein  
Testament vñ alle Sachen richtig machen / er sol sich  
auch der weltlichen Sachen so im möglichen entschla-  
gen / es sollen auch die Eltern ire Kinder lehren / wie  
sie sich verhalten sollen. Der alte Tobias ist eine  
schöne Vermahnung auff dem Todt bett vñ d. Tob. 4.  
sich / vñ wolte Gott die Kinder folgten denselben Lebe-  
ren: Er sprach: Wann Gott meine Seel von  
mir nimt / so begrabe du meinen Leichnam /  
vnd halt in Ehren deine Mutter / aldieweil  
sie lebt. Dan du solt gedencen / welche vñ wie  
groß Gefahr sie in irem Leib deinethalbe ge-  
litten hat. Vnd so sie dann auch die Zeit ihres  
Lebens erfüllet hat / so vergrab sie bey mir:  
Hab aber dein Lebenlang Gott im Herzen.  
Züt dich dz du nimmermehr Sünd verwilli-  
gest / vñ die Gehort deines Gottes verlaßest.

Von deinem Gut gib Almusen / vnd kehre  
dein Angesicht von keinem Armen / so wird  
Gott sein Angesicht mit von dir kehre. Nach  
deinem vermögen beweise Barmherzigkeit  
Hastu viel / so gib reichlich: hastu wenig / so  
fleiß dich dasselb wenig auch gern mit zu thei-  
len. Dann einen guten Lohn wirst du zu-  
samen legen auf den Tag der Tot. Dann Al-  
musen erlebige vñ aller Sünd vñ vom Todt /  
vñ läst die Seel nit in die Finckernis kommen:  
Dann Almusen ist ein großer Trost vor dem  
höchsten Gott allen denen die sie geben.

Züt dich fleißig mein Sohn / für alle Vn-  
keuschheit / vnd lug / das man außgenommen  
deine Hausfrau / kein Laster von dir höre /  
Laf Hochmuth vnd Stolz weder in deine  
Worten noch fürnemen herrschen / dann in  
hoffart hat alle Verderbnuß angefangen.

Welcher dir etwz arbeitet / dem gib seinen  
Lohn also baldt: vnd sihe zu / das des Tags  
löhners Lohn vber Nacht nit bey dir bleib.  
Das du nit wilt dz dir von einem andern ge-  
schehe / dz thue auch einem andern nit. Dein  
Brot is mit den Hungertigen vñ Dürstigen  
vnd von deinen Kleidern bedecke die Arme.  
Dein Brot vñ Wein stell auf die Begräbnuß  
des Gerichte vnd ist vnd trinck darnon mit  
mit den Sündern. Frag alweg Raths von  
den Weisen. Alles zeit lob Gott / vnd beger /  
Für allen Dingen sol auch keiner seinen Kindern vñ  
Erben vnrecht Gut verlassen / sondern er sol dassel-  
big Gut den rechten Erben wider erstanten: vnd wan  
ein Krancker sein Testament macht / sol er auch des  
Gottes hauff vnd der Spitaler oder Armen nit dar-  
innen vergessen / doch ist es viel besser / wan man sein  
Sach ordnet / che man krank wirdt.

7. Zum 7. sollen Krancke auch der gemeynen Gebett vnd reynige dein Hertz von allen Sünden. vnd Vorbit begeren/dann dasselbige hilff viel: als vnd David betet also vnd hat vns lehren beten: Mo: es für sein Krancke Schweiß bat/ward sie ja wider von ihuem Aussag reyn: Als die Gemeyn für Timme mich mit hinweg in der Hälfte meiner Tag. Vnd erzehlen die H. Euangelisten viel Exempe der ienigen / welche zu Christo kommen/ vnd ihn vñ Erlängerung ires lebens/ vnd vñ Gesundheit angelange/ vnd gebetten haben.

8. Die Krancken sollen sich auch in ihren Kranckheiten dapper vnd manßhaft halten/ vnd ihnen den Patriarchen Jacob vorbilden / der range mit dem Engel Gottes/ vnd sprach: Ich laß dich nit / du segnest mich dann: Also in deinen Kranckheiten Kampff vñ Todtsnoth ergreiff mit glaubigem Hertz den Engel des grossen Rahes laß ihn nit von dir er segne dich dann / er spräche dir dann einen Trost in dem Hertz/der Krancke sehe auch weiter auff den gedultigen Job vnd spreche mit ihm: Wie es dem H. Erren gefallen hat / also ist es geschehen/ der Nam des H. Erren sey gesegnet. Diftu schwach in Glauben/so sprich zu Christo wie iener Vater: Ich glaub lieber H. Er. hilff meinem Unglauben: Vnd mit den H. Aposteln: Nehre vns den Glauben. Truck dich deine Sünd so beythe sie vñnd sprich mit dem Publicanen: O Gott sey mir armen Sünder genädig: nahe das Siebstndlein hertz/ so sprich mit dem alten Simon: H. Er nun lässestu deinen Dien er im Frieden fahren: mit dem Schächer: H. Er gedenc mein in deines Vatters Reich: Er sage mit Christo vnd dem König vnd Propheten David: Vatter in deine Hand befele ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ H. Er du Gott d Wahrheit. Vnd wann sich ein Christ in Gottes Willen ergeben/vñ ist bereit zu sterben/wann Gott haben will/so sündiget er nit/ wann er vñnd Verlangung seines lebens gleich bitter: Dann Sprach sage: Mein Kindt in deiner Kranckheit verachte dich selbst nit / sondern bitte den H. Erren/der wird dich gesunde machen/ stehe ab von Sünden/vñnd richte deine Hand recht

9. Das ist löblich vñnd schön an vielen Krancken in dem sie in ihren Kranckheiten ein Gelübde thun vnd geloben/ wann sie Gott widerum gesunde werde erlassen/ so wöllen sie dieses od jenes gottselige Werk stiften/ an diesem oder jenem Ort wällen/ dieses oder jenes in die Kirchen stiften/ in einen Orden gehen oder dergleichen.

10. Aber Teuffelskinder seynd diese / welche / da sie mit ansteckenden Seuchen behaffet/dieselbē heimlich halten/vñnd vnder die Leut tragen andere zu beschmeissen vñnd iuber giftigen/ haben auch einen solchen Glauben den ihn der Teuffel in ihr Hertz geblasen/wann sie andern die Pestilenz an Hals hengen/ so würden sie derselben loß / derowegen gehen solche Leut mit der Pestile: g vñnd mit andern ansteckenden Seuchen vñnd dß Volck da es am dicksten steht/setzen sich in aller nächst an die Gesunden vñnd essen vñnd trincken mit ihnen: Viel haben zu Pestilenzzeiten die Pestilenz am Hals vñnd gehen darmit ohne Schen in die Häuser der Gesunden/allein darumb damit sie andere Leut darmit vergiften/ dann es ist ihnen leyde/das die Pestilenz nit auch da ist/vñnd wöllen sie gern dahin bringen/aber es ist darmit vñnd zuscheren/als wan man jemad zur Schalkheit Leutz in den Wels vñnd Rücken in die Gruben setzet. Wer einen andern mit der Pestilenz anstecket vñnd vergifft/der handelt mörderlich vñnd wird zum Mörder an seinen Nächsten.

Derohalben sol keiner der mit bösen ansteckenden Seuchen behaffet/zu andern gesunden Leuten gehen noch sie ohne Noth heissen zu ihnen in di Häuser kommen: vñnd thun die ienigen recht / welche wann sie an der Pestilenz krank ligen/ den ienigen/ deren sie in Schwachheiten nit bedürffen/sagen lassen/ sie solten dahem bleiben/sie könten ihnen nit helfen/oder wann sie zu ihnen kommen / bald heissen ihres Wegs widerumb gehen: Die aber ohne Noth den Gesunden in ihren ansteckenden Seuchen einen Votten schicken/vñ sie zu ihnen fordern/ weil sie gert sehen/das sie auch mit solcher Schwachheit angegriffen würd/die sündige tödlich für welcher Sünden vñnd behüten wölle Gott Vatter Sohn vñnd H. Geist/ Amen.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit

Die sechste Sermon. Wessen sich die Krancken in ihren Kranckheiten zutrösten haben.

Über die Wort:

Vnd als er in einen Flecken kam/begegneten ihm zehen aussässige Männer/die stunden von fern/Luc. 17. cap. v. 12.

**E**ist kein grösser Pein vñnd Leiden vnd die Krancken trösten / vñnd sie lehren / wessen sie auf diesem Erdboden/ als wan einer sich in jren Kranckheiten zutrösten haben/mit Diet krank vñnd noch darbey flehmütig man wölle mich mit Gedult anhören.

**D**erweisung vñnd andere schwere Erstlich haben sich die Krancken dessen zutrösten/ das ihre Kranckheit von Gott dem Herren kompt/ dann ohne Gottes Prediger vornehmlich die Kleinmütigen trösten sol. wissen vñnd Willen widerfähret ihnen nichts. Der ten vñnd müssen dann solches erfordere vnser Ampt. Sohn Sprach spricht: Gut vñ böß/das Lebe vñ Tod/Armut vñ Reichthum ist alles vñ

Derohalben wil ich auch meinem Am: genug thun/ vñ d. Tod/Armut vñ Reichthum ist alles vñ

dem H. Erben: Ohne Gottes Wissen vnd Willen kan vns nicht das geringste Hartein veruacht werden. Weil dann nun die Kranckheiten von Gott/ so seynde sie ja nicht böß / vnd wann die Kranckheiten vns schädlich wären / so ließ Gott nicht zu/ daß wir frantz würden/ dann Gott ist vnser Vatter/ vnd so wenig als ein Vatter zuläßt/ daß seinen Kindern etwas bößes widerfähret/ also wenig läßt auch Gott zu/ daß seinen Kindern den frommen Catholischen Christen etwas bößes widerfähret.

2. Zum 2. haben sich Krancken dessen Inn ihrer Kranckheit zutrösten/ daß die Schwachheiten des Leibs väterliche Auen vnd Züchtigung Gottes des Allmächtigen seyen: Ein Vatter sey so zornig vber sein Kind als er immer wölle/ vnd züchtigt es so hart als er immer wölle/ so ist doch vnder dem väterlichen Zorn vñ Züchtigung eine Lieb verborgen/ vnd ist dem Vatter das Kind welches er züchtigt ein wenig so lieb als den andern: Also ist auch vnder Gottes des Himmelschen Vatters Zorn vnd Auen eine Lieb verborgen/ er straffe vns mit Kranckheit so hart als er immer wölle/ dannaoh wann wir Busse thun vnd vns bessern/ so seynde wir ihm ein wenig so lieb als den andern/ er züchtigt die seinigen nur auß Lieb. Der weise König Salomon sagt: Welchen der H. Er. strafft / den hat er lieb/ vñnd hat wol gefallen an ihm wie ein Vatter am Sohn. Vñnd wann vns G. der Allmächtige züchtigt vñnd frantz worden läßt / so erkennen wir darab/ daß er vnser Vatter vñnd wir seine Kinder seyen/ vnd daß er es so gut mit vns gemeynet gleich wie ein Vatter mit seinen Kindern. Dann der H.

Prou. 12.

Heb. 12. 5.

Apostel spricht: Mein Sohn achte mit gering der Züchtigung des H. Erben/ vñnd verzage mit wann du von ihm gestrafft wirst/ dann welchen der H. Er. lieb hat/ den züchtigt er/ er geißelt aber einen jeglichen Sohn den er auffnimmt: So verharret nun (sprich er weiter) in der Ducht/ Gott erzeygt sich euch als den Kindern: dann wo ist ein Sohn den der Vatter mit züchtigt? Seydt ihr aber ohne Züchtigung/ welcher sie doch alle theilhaftig worden seynde/ so seydt ihr Bastarde vñnd nicht ehliche Kinder.

3. Zum 3. habe sich dessen die Krancken in ihren Leibs/ schwachheiten zutrösten/ daß Gott der ihnen solche ihre Schwachheiten zugeschiedt/ sie wider von jaen nemmen vnd sie gesundt machen kö. me: Dann im Buch Job steht also: Er verwundet vñnd er verbinde/ er schlägt vñnd sein Handt heylet/ auß sechs Trübsaln würdt er dich erlösen/ vñnd in der sibenden würdt dich kein Vbel rühren.

Iob 5. 18.

4. Zum 4. kan vns Gott der Allmächtige mit allem auß vnsern Kranckheiten helfen vñnd erretten/ sondern er wil vns auch helfen: Dann der Prophet vñ König David sagt auß D. D. des M. m. also: Er ruffe mich an/ so wil ich ihn erhören/ ich bin bey ihm in der Noth/ ich wil ihn heraus reissen/ vñnd zu Ehren machen/ ich wil ihn erfüllen mit langem Leben/ vñnd wil ihm zeygen mein Heyl.

Pfal 90. 15.

5. Zum 5. seynde die Kranckheiten des Leibs dem Menschen an der Seelen sehr nutz vñnd gut/ dann sie dämpffen die bösen Lüssen des Fleisches/ welche die Seele verderben. Darumb spricht der Sohn Syrach also: Ein böse Stundt macht alles Wollusts vergessen. Desgleichen reiben sie auch den Menschen zum Obert zur Duff/ vñnd daß

Ecclesi 35.

er sich der Sterblichkeit erinnet/ vñno an dem zeitlichen vñnd natürlichen Todt/ wie dann auch an die andere letzte Ding des Menschen gedendet.

Zum 6. seynde die Kranckheiten vñnd Trübsal welche wir allhie zeitlich leiden/ ein Pfand der ewigen Erbschafft/ durch welche wir die ewige Erbschafft vberkommen/ vñnd erlangen: Darumb steht in der Apostel Geschicht also geschrieben: Durch viel Trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes.

6.

Ado. 14.

Das ist auch ein großer Trost/ welchen die Krancken haben/ daß sie wissen/ daß ihre Kranckheit ein Ende nimbt/ sie wäret nicht ewig/ sie wäret vber 10. 20. oder 30. Jahr nicht: D wann die Verdampfen wissen/ daß ihre Pein vñnd Qual vber hundert rantsende Jahr ein Ende nehmen würden/ so litren sie desto williger vñnd gedultiger.

7.

Desen haben sich auch die Krancken zutrösten/ daß sie nicht die ersten seyen welche frantz werden: Job ist frantz gewesen/ vñnd Gott hat ihn wie erum gesunde lassen werden/ vñnd sollen die Krancken das Exempel Jobs fleißig betrachten vñnd ihnen vorbild den. Der fromme Tobias ist blindt worden/ Gott hat ihn auch widerumb sehendt machen lassen. Der arme Lazarus welcher vor des Reichen Thür gelegen voller Geschwür/ ist in Abrahamis Schoß getragen worden/ er ist bey Gott dem Allmächtigen nicht desto vnwerther gewesen/ ob er gleich arm vñnd voller Geschwür gewesen: Also bistu auch nicht desto vnwerther bey Gott/ ob er dich gleich mit langwärtiger Kranckheit heym sucht vñnd züchtigt. Vñder Herr Christus hat den armen Krüppel/ welcher 38. Jar frantz gelegen/ widerumb gesundt gemacht. Also kan er dich/ ob dein Kranckheit gleich lang gewäret hat/ auch widerum gesundt machen. Vñder Herr Christus hat auch viel erlitten vñnd außgestanden/ wie jämertlich hat er sich geißeln lassen/ in dem Sarr hat er so viel gelitten/ daß er blutigen Schweiß geschwizet hat: Die Ketze ist nicht haben ihm sein Angesicht verdeckt/ ihne darmit geschlagen/ vñnd gesage: Weissage vns Christe/ wer ist d dich schlug? man harte im Nadel durch Hand vñnd Fuß geschlagen/ vñnd in daran gehent: Wan einer eine Wund durch eine Handt oder durch einen Fuß hat/ vñnd einem nur ein Valbierer mit einem Instrument ein wenig darein greift/ oder daran rühret/ so kan man nicht leiden/ wie ein großer Schmerz muß dann d gewesen seyn/ als man Christum an seine Wunden an Hand vñnd Fuß gehent hat. Die H. Martyrer vñnd die H. Aposteln haben auch grausame vnfüßliche Pein vñ Qual erlitten. Darum soltu gedent/ du seyest ja nicht besser als Christus vñnd die H. Aposteln vñnd Martyrer: haben dieselben so viel gelitten/ so wollest du es auch gern leiden/ habe den selben ihre großer Schmerz vñnd Marer nichts geschadet/ so werden sie dir ob Gott wil auch nichts schaden.

8.

Iob 1.

Tob. 2.

Luc. 16.

10ann 9.

Vñnd wann der Mensch die Kranckheit/ welche ihm Gott zuschicket/ willig vñnd gedultig leidet/ so verdienet er darmit bey Gott viel. Dann S. Paulus sage also: Vñsere jetzige Trübsal (die zeitlich vñnd leicht ist) schaffe ein ewige vñnd vber die maß wichtige Herrlichkeit.

9.

1 Cor. 1.

Zum 10. Weil wir alle sterblich geschaffen seynde/ vñnd nichts anders noch gewissers zuhoffen noch zuwarten haben dan daß wir sterben müssen/ so solten wir desto weniger erschrecken/ vñnd vns nicht verdrissen lassen/ ob vns etwas gefährliche Kranckheiten zu stehen die vns zum Todt fördern/ vñnd auf den

10.

23. 9.

Weg abfertigen möchten: dann wir alle einmal (ein jeder zu seiner Zeit) hingehen müssen. Und ob nun gleich einer ein Galgenstift vor dem andern hat/ vñ ein par Hosen oder ein par Schuch mehr zerbricht als der ander/ so hüfft es ihn doch gar nichts/ er muß dannoch daran da hüfft nicht für. Ob es nun auff diesemal der heilige vnd gerechte Wille Gottes wäre/ daß er dich auß dieser vnruhigen bittern vñ bösen Welt abfordern wolte/ solt nicht allein willig vnd gedultig seyn/ sondern auch frölich vnd mit Lust dich dem Willen Gottes ergeben/ vñ dich gegenwärtige Leben gern mit jenem ewigen vertauschen/ weil wir insonderheit bey dieser argen Welt vnd ge-

fährlichen Zeiten/ mit anders in diesem Leben danis Mühseltigkeit/ Armuth/ Kranckheit/ Verachtung/ Schmach vñ Herzenleyde an vns selber/ vnd an den vnsern zu gewahren haben/ vnd aber wol wissen daß jenes Lebe darin wir durch den Todt als durch ein Thür hingehen / mit keiner Trübsal oder bitterkeit vermengt ist/ dann Gott in jenem Leben alle Zähern von den Augen der Außerwöhlten abtrücknen wirdt/ vñnd sie vor Wecklagen/ Kranckheit/ Todt vnd allem Unglück freyen/ vñnd nichts dann ewige vnendliche Freud vñ Seligkeit verschuchen lassen. Darzu vns allen verheiffen wölle Gott Vatter/ Sohn vñ H. Geist/ Amen.

Apoc. 2. 1. 2.  
Ela. 37. 2.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit

Die sibende Sermon. Wie sich Pfarzer vñ Prediger in Sterbensläufften verhalten sollen.

Über die Wort:

Und da er sie sahe / sprach er zu ihnen: Gehet hin / vñnd zeiget euch den Priestern. Luc 17. cap. v. 14.

**D**ich gleichwol nicht gemeinet bin/ daß ich Pfarzern vñ Predigern hiermit fürschreibe noch sie lehren wil/ wessen sie sich verhalten/ vñ was sie thun vñnd lassen sollen: Doch nichts desto weniger/ weil etliche Nasenweisen die Pfarzer zutadten sich vñnderfangen/ wann die Pfarzer ihre Ampt thun/ vñnd der gepür wider etliche Ding reden. Dann etliche Nasenweisen sprechen: Was gehers den Psaffen an. Ich muß auch von der Pfarzer vñnd Seelsorger Ampt predigen wegen etlicher/ welche gar zu blöde seynd/ vñnd sorgen haben/ sie dörfen ihre Pfarzer in solchen Pestilenzzeiten wegen der Gefahr nit bemühen: Vñnd damit nicht erwan eine Seel dardurch veräuert werde/ in dem man den Pfarzer in solchen Nöthen nit bemühen wil: Als wil ich hienit öffentlich lehren/ vñnd jederman predigen/ wie sich Pfarzer vñnd Prediger in Sterbensläufften verhalten sollen/ mit dem man wölle mich mit Gedult anhören.

Sünde fürwerffen vñnd sie damit erröben / dann das Volck sey vorhin betrübt genug/ man sehe vorhin vor Augen/ daß Gott vber sie erzürnet sey / man solte nur das Volck trösten. Aber an solche lose vñnd verkehrte Reden sol sich ein Pfarzer vñnd Prediger nit lehren / sondern er sol vielmehr folgen der Lehr vñnd Vermahnung des H. Apostels Pauli der also sagt: Predige das Wort / halte an es sey mit Gelegenheit oder Ungelegenheit / straffe / ermahne bitte vñnd schelt mit aller Gedult vñ Lehre. Vñnd ob man gleich Gottes Zornstraffen für Augen siber so seynd doch etliche also blindt/ daß sie nit wissen noch erkennen wölle / daß solche Reden von Gott seyen/ sondern sie kommen nur stumm ohne alle Befehr daher: dero halben sol sich ein Pfarzer an solche böse vñnd verkehrte Reden der Nasenweisen nit lehren. Vñnd dem Volck sey ohne schew sagen woher ihnen solch Unglück entsprungen.

2. Tim. 4. 2.

Ob gleichwol Pfarzer vñnd Prediger zu allen Zeiten die Sünd vñnd Ergetnuß straffen / vñnd dem Volck fürwerffen / so gebüret ihnen doch in Zorn straffen/ vñnd in Sterbensläufften dem Volck fürnemlich ire Sünd / damit sie solche Pestilenz vñ Straff Gottes verdienen haben / fürzuwerffen/ vñnd ihnen darbey zusagen/ et habe sie böffe auf der Cangel darfür gewarnet/ vñ gebitt/ es habe aber alles nichts helfen wölle: weil sie dann allen seinen Rath verachtet/ vñnd seine Straff vñnd Warnung nit haben annehmen wölle/ wolan so sey ihnen dz darauff entsprungen: Wñ ist Hoffnung weil Gott predigt mit seinen scharpfen Kirthen/ daß die Straff der Pfarzer vñnd Prediger alsdann mehr Frucht schaffe daß zu andern Zeiten: insonderheit muß man auß dem Propheten Moyses vñ andern Propheten allegiren vñnd anziehen die Zeugnuß / da Gott diese Straff dröwe/ vñnd ansetzen mit waserley Sünden sie verschuldet: Hiet von steter zu lesen: Leu. 26. Num. 14. Deut. 28. Jer. 14. 15. & 21. Ezec. 7. 9. 14. 28. & 33. & 2. Reg. 24. vñnd andere Dertter/ welche die Pfarzer am besten wissen werden.

Zum 2. Weil die jentzen welche Gott mit Pestilenz heymlicher gemeynlich betrübt vñnd kleinmüdig werden / so muß ein Pfarzer vñnd Seelsorger mit Bescheydenheit gegen denselben das Straffampf brauchen/ nemlich er muß sie freundlich irer Sünden erinnern/ vñnd sie zur Buß vñnd Ebnmuntion vermahnen/ vñ sie auch darnebe auß Gottes Wort trösten/ dann es ist kein größer Elend als wann die Gewissen auffwaehen / es können auch Pfarzer vñ Prediger beneben ihren scharpfen Straffpredigten etwas tröstliches predigen/ etliche nemen vor sich den 50. Psalm/ damit sie so viel möglich die böse Forche hinweg getrieben vñnd das Volck zum seligen lebten vñnd Sterben bereyret werde.

Es finden sich aber etliche Nasenweise Leute die sprechen/ die Pfarzer vñnd Prediger solten in solchen betrübten Zeiten dz Volck nit straffen noch inen ire

Zum 3. sollen Pfarzer vñnd Seelsorger nit allein ihre Pfarzkinder auß der Cangel der gepür straffen vñnd sie trösten / sondern sie sollen auch für die Armen so darnider kommen / vñnd weder zubelssen noch zubrechen haben / Fürsorg tragen / die Reichen von der Cangel öffentlich vermahnen/ daß sie den Armen geben vñnd sie nicht verzagen noch verderben lassen / vñnd sollen auch vñnd müssen die Pfarzer den Reichen darbey sagen vñnd anseyge/ dz große Sünde sie daran thun/ wann sie die Arme in solchen Nöthen stecken lassen/ daß sie handeln wie die Ehrftliche Lieb des Nächste darvon in vorgehen vñ Predigt vermeid worde ist. Die Pfarzer solle auch die Reiche mit guter Exempel in diesem Fall vorgehen vñnd

vnd den Armen so viel ihnen möglich die hülfliche Hande bieten/sollen ihnen auch auß dem Gotteskasten vnd auß der Gemeyn mittheilen/dann gegen die jenigen/welche die schwere Last der gemeynen Stadt haben heissen tragen/vnd sich wol vmb die gemeyne Stadt bedienet/vnd sich redlich vnd ehrlich gehalten haben/sol die gemeyne Stadt auch widerumb etwas thun. Es sollen auch Psarrer daran seyn/das den armen francken Personen Leut zugeordnet werden die ihrer pflegen vnd warren/vnd das sie nit allein gelassen werden.

4. Zum 4. weil auch in Sterbensläufften es gar elende zugehet/vnd allerhandt Vnordnung eintritt/sen/als sol vnd muß ein Psarrer darwider predigen/er fan vnd darff nicht fürüber/wann er anders nit schwere Sünde begehen woll: vnd weil die Reichen gemeynlich das Thor treffen/vnd den Armen allein im Stich sitzen lassen/so sollen Psarrer öffentlich darwider predigen/das die Reichen wann sie ja für der Pestilenz sicken wollen/dannoch dasselbige ohne Sünd vnd Verletzung ihres schuldigen Amptis nicht geschehe/dann sie seynd schuldig ihren Nächsten in seinen Kranckheiten zubesuchen/vnd ihme was die Noth begibet/die hülfliche Hande zubieten/damit von Christo am jüngsten Tag nicht zu ihnen

Mat. 25. 43.

gelaßt werde. Gehet hin von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer/das da bereyt ist den Teuffeln vnd seinen Engeln. Dann ich bin hungerig gewesen/vñ ihr habt mich nit gespeiset: Ich bin durstig gewesen/vnd ihr habt mich nicht geträncket: Ich bin ein Gast gewesen/vnd ihr habt mich nicht berberget: Ich bin nackt gewesen/vnd ihr habt mich nicht bekleidet: Ich bin krank vnd gefangen gewesen/vnd ihr habt mich nicht besucht. Vnd ob gleichwol die Reichen in der Person wegen der grossen Gefahr nicht allweg schuldig seyn/die armen Krancken in Pestilenzzeiten zubesuchen/nach sie mit eynigen Händen zuspitzen vnd zuträncken/so sollen sie doch andere Leut darzubestellen/vnd denselben lohnen/das sie der Krancken warren/sollen auch den Krancken Speiß vnd Trank oder Geld darfür sie allerhandt Nothmüßig kaufen/zu schicken/doch mit vertragen Leuten/damit es ihnen auch gehandireyhet werde. Als dann nemlich/wann es nicht wider die Liebe des Nächsten/nach wider das Gewissen ist mögensich die Reichen auß dem Staub machen: dann die Glucke in Pestilenzzeiten ist an ihr selbst nit Sünde/wann sie geschicht wie sie billig seht.

5. Zum 5. müssen die Psarrer vnd Seelsorger zu den Krancken in die Häuser gehen/vornemblich wann sie bernissen/vnd sollen die Krancken Beytröhren ihnen das allerheiligste Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi/wie dann auch das h. Sacrament der letzten Delung reichen/sie vermahnen vñ trösten/damit sie die Kranckheit vnd Todtsnoth überwinden vnd selig sterben: vnd wann ein Psarrer zu einem gefordert/vnd da er auch gleich nicht gefordert würd/zu einem seiner Psarrkinder nicht käme/vnd dieselben ohne Trost vnd Sacramenten in Sünden sterben vnd verderben lusse/deme er sonst wol hette heissen vnd ihne erhalten können/daran thäte ein Psarrer ein gewaltige greiffe Sünde/vnd wäre der Verdammniß dessen/welchen er versäumet hat/schuldig/vnd wann ein Psarrer eine Seel in solchen Fällen verläumet vnd verwarloset/so verwarloset er einen solchen Schaden der nit,

mermehr in Ewigkeit zu bezahlen ist: vñrecht thäte auch ein Psarrer/wann er zum Fenster hinein predigen/vnd mit dem Krancken reden/vnd ihne communiciren wolte/gleich wie jener Lutherische Predicant: vñrecht thäte auch ein Psarrer/wann er die Armen verliesse/vnd nur zu den Reichen/wann sie ihnen Geld bieten/gehen: Es sol ein Prediger allhie kein Anseher der Personen seyn: Zu Reichen vnd Armen/zu Gesunden vnd Krancken gehen.

Es möchte aber einer sagen/es ist grosse Gefahr darbey/wann ein Psarrer solt in Sterbensläufften alle fluckende Winkel aufstrecken/ists nicht genug/er vermahne sie dahin/das sie bey gesundem Leib beytrien vnd communiciren.

Antwort/ia es ist wol recht/Christen sollen freylich ihre Bus nicht sparen bis das sie anff dem Rücken liegen/aber nicht desto weniger fallen offte solche Fälle für/vnd ist die Ansehung so groß/das man sonderliches Trosts bedarff/in solchen Fällen sol man nichts abschlagen: Zu dem ob einer gleich bey gesundem Leib beytriet/wie baldt kan er widerumb in Sünde fallen/das von neuem Beytrich vñ Communion vonnöthen seyen. Es möchte einer gedentzen/ich fürchte mich/ich bin auch ein Mensch: Ey tröste dich Gottes vnd seines Schutzes/der lieben Engeln Gelächter vnd Beystande vnd deines Berufes/es wirdt dir nichts böses begegnen/Gott ehret den Beruf hoch/vnd man erfähret/das die allermeynsten Psarrer so da an der Pestilenz sterben/von denen seynd/die ihren Beruf brechen.

Wieweil es es eine sonderliche Straff Gottes wegen der grossen Vndanckbarkeit der Psarrkinder/wann die Psarrer sterben/dann die Vnderthanen seynd ihrer nit zu werth. Ya wann ein Psarrer gleich wüßte/das er 1000. Pestilenz bekäme/wann er zu diesem oder jenem Krancken gietze/vnd das er gewiß sterben würdte/so sol er doch nicht vnderlassen denselben Krancken zubesuchen/vnd des Krancken Seel von der Verdammniß zuerretzen.

6. Zum 6. Wann Prediger vnd Seelsorger die Leut rechtlich gelehret/sie ihrer Sünden erinneren vñ sonsten mit den h. Sacramenten versehen haben/sollen sie darnach auch ire Zuhörer fleißig vermahnen/das sie sich nit anhart für dieser Sucht entsetzen sollen/sondern sollen glauben vnd wissen/das Gott grösser vnd mächtiger sey/dar alle Plag Giff/Serick/Leit/Stich vnd Biß des Satans jimmer seyn mag/man sol auch die Leut berichten/ob Gott wol heffig erzürnet ist/das dannoch seine Geduld mitten in dem Zorn leuchte gegen den Gottesfürchtigen/in dem er sie beschützet/beschützet vnd gnädiglich heymfuchet/vnd gar Christliche selige Ende/ob sie gleich sterben/ihnen beschert. Wann nun die gottlose Forcht gefillet wirdt/die Leut dem Psarrer folgen/vnd rechtichaffne Bus thun/sich demütigen vnder die gewaltige Hande Gottes/so wirdt es ob Gott wol besser werden.

7. Zum 7. obwol etliche Personen kofes vnd nit driges Standes in Sterbensläufften weichen vnd geundie Darter suchen/so muß doch ein Prediger stehen wie ein Baum/vnd sein Ampt verüben/ob si im gleich Leib vnd Lebens Gefahr daruff sehet. Es möchte aber da Psarrer vnd deren Mitarbeiter in der Kircken an einem Driß so viel seyn/vnd ketten einen solchen Mann/der sie gern anff der Gefahr wissen wolten/wann nun derselbige gleich auß Verwilligung seiner Brüder wiche/so sindt die er

Zum

8. Zum andren mag ein Pfarrer auch nach Anwe-  
 sung der Artz wieder die bösen Luftz Argney brau-  
 chen / darvon künfftig auch (geliebts Gott) soll ge-  
 handelt werden / es were auch schön vnnnd löblich /  
 wann die reichen Pfarrkinder lesen etwas jurich,  
 ten / vnd verchreten darmit ihre arme Pfarrer / dann  
 er muß in solchen Zeiten offe an einen Drieh gehen /  
 das mancher nicht 100 Sünden neme / vnd there es /  
 Pfarrer vnnnd Seelsorger müssen ihr Leben für die  
 Pfarrkinder lassen / dann ein guter Hirte läßt Ioan. 10. 11  
 sein Leben für die Schaff / ja freylich lassen  
 viel Pfarrer vnnnd Seelsorger in Sterbeläufs-  
 sen ihr Leben für ihre Schaff  
 sein.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 8. Sermon. Was Weltlicher Obrigkeit in Sterbeläuffen  
obliege / vnnnd zu thun gebüre.

Über die Wort.

Vnd da er sie sahe / sprach er zu ihnen / Gehet hin vnd zeigt euch den Priester. Luc. 17. ca. v. 14.



**W**ir einfältigen Be-  
 noch aufrechten / das kan vnnnd soll man nicht  
 nicht gethon haben / wie sich straffen / das auch wol ein Anzal hoher Person  
 Prediger in Sterbeläuffen aus Befehl vnnnd Nachlas der Obrigkeit verzet  
 verhalten sollen / so schreiten sen / ist auch leidlich / vnnnd wann Obrigkeit sie  
 wir miß zu der Weltlichen hen / so sollen sie gnungsame Verwalter an ihre  
 Obrigkeit / die den Pfarrern/ Staat stellen / vnnnd ordnen / damit die Dnters  
 Predigern / vnnnd Seelsorgern / thonen wol versehen / vnnnd verwahret seyn / bey  
 die Handt bieten muß / wo es welchen die Dnterthonen Hüßf vnnnd Rath suchen /  
 in einer Gemein ordentlich soll zugehen will derhab vnd finden können / es sollen nicht lose Gesellen  
 den hiermit lehren / was Weltlicher Obrigkeit in seyn / die da nichts mehr können bereichren / als / der  
 Sterbeläuffen obliege / vnnnd zuthun gebüre / mit Juncker oder Her ist nicht dabeyhme / wer weiß  
 Witt man wolle mit mir Gedult anhören / ich wils wann er wiederkompt.

1. In einer Gemein ordentlich soll zugehen will derhab  
 den hiermit lehren / was Weltlicher Obrigkeit in  
 Sterbeläuffen obliege / vnnnd zuthun gebüre / mit  
 Witt man wolle mit mir Gedult anhören / ich wils  
 mit Gottes Hüßf auffß aller Kürgeß fürtragen.

2. Erstlich soll eine Christliche Obrigkeit wiß  
 sen / vnnnd glauben / das sie nicht allein für ihre Per-  
 son / so wol als andere Leute arme Sünder seyn /  
 die Gottes Zorn / vnnnd Rache heissen verdienen /  
 mehren / vnnnd hauffen / sondern auch mit ihrem  
 Ampt / wann sie dasselbige hinläßig ohne Gottes  
 Fürcht führen / dem Armen wo zu er Zug vnnnd  
 Rechte nicht verhalten / das Rechte biegen / vnnnd nach  
 Gunsten vnnnd Befehden richten / vnnnd verhalten /  
 die größten Laster vngestrafteß passiren / die gros-  
 sen Diebe in den Beutel / die kleinet aber an den  
 Salgen henden lassen / wann sie Mord / Sum-  
 me / oder Sodomitische Sünde / vnnnd die Dnter-  
 trückung der Armen vnnnd Wapfen / vnnnd wann man  
 den verdienten Liedlohn / den Arbeitern / vnnnd Lazz-  
 löhnuern auffenhebt / nicht straffen / so schreyen solche  
 Sünde in den Himmel / vnnnd bringen Gott in Nar-  
 nisch / das er seinen Bogen spannet / vnnnd vergiffre  
 Pfeile aufflegt / vnnnd zur Rache kompt / wie solches  
 an dem Könia vnnnd Prophten Daud zu sehen / der  
 auch Gottes Rache vnnnd Straff verdnet / das sie  
 bengig tausent Man an der Pestilenz starben.  
 Weil dann nuß die Obrigkeit Gottes Zorn / vnnnd  
 Rache heissen verdienen / das Landt Sterben  
 kommen / so sollen vnnnd müssen sie auch ihre Sünde  
 bereuen / beichten vnnnd büßen / damit Gottes Zorn  
 gewendet werde / vnnnd ist das auch ein Straff der  
 Obrigkeit / wann die Dnterthoan an der Pestilenz  
 sterben.

3. Zum driten weil die Leuth in dieser Zeit viel  
 Gelt in die Apotecken geben / præservatiua vnnnd  
 Medicamenta lassen jurichren / auch allerley Spe-  
 cies zu räuchern darinnen abholen / so gebüret der  
 Obrigkeit das sie durch erfahrne Medicos die sie  
 selbst haben / vnnnd ihnen mit Pflichten zugehon /  
 oder anders wo her zu solchem Werck beruffen  
 seynde / die Apotecken visitiren lassen / damit man  
 nicht quid pro quo verkauffe / vnnnd das die Ge-  
 sunden vnnnd Krancken für ihr Gelt tüchtige vnnnd  
 rechtschaffene / vnnnd nicht alte verlegene Wahren be-  
 kommen.

4. Zum vierden rathen alle Doctores / so Pestilenz  
 Regiment beschreiben / die Obrigkeit solle gute  
 Achtung geben lassen / das man den Mist vnnnd  
 Mist vom Kerich wegschaffe / alle stinckente Pflü-  
 gen vnnnd Zachtinnen reinige / kein Todtthaf von Hi-  
 tern / Hundt / Kagen vnnnd Meusen auff der Gassen  
 soll liegen lassen / es hat die Obrigkeit müßige Die-  
 ner / denen sie die Beschichtigung der Gassen befehlen  
 soll.

5. Zum fünften soll die Obrigkeit in solcher Zeit  
 Hochzeiten / Kindtstauffgästung / vnnnd andere  
 Quasereyen verbieten / Trinckstuben / Spinnstü-  
 ben / Spielsläß / vnnnd Tanzhäuser verschließen las-  
 sen. Dann die alten Römer werden gelobt / das sie  
 den jenigen gestrafft haben / welcher in Kriegsläuf-  
 sen einen Rosenkrantz auff dem Kopff getragen  
 hat / wie viel mehr werden in betrüben vnnnd gefehr-  
 lichen Pestilenzzeiten Volsauffen / vnnnd andere  
 leichtfertige Leuth / die Gottes Zorn hauffen / ge-  
 straffe.

6. Wenn Krieg vorhanden / können die Mensch-  
 Friedt machen / wen sie des Spiels müd werden / in  
 dieser Straff Gottes stebet Anfang / Mittel / vnnnd  
 Ende allein in Gottes Handt / vnnnd will Gott mit  
 wahrer Biß / Demuth / Gebet / vnnnd fasten / vnnnd der-  
 gleichen / vnnnd nicht mit danken / singen / springen /  
 noch mit fressen vnnnd sauffen verfühnet seyn / zu  
 dem

dem seynde solche Versammlungen gefährlich / so ist es auch Ebeuten selbst nicht zu rathen / dann es wol ehe geschehen ist / daß man einen Breutigam / oder Braut heute gekrönet zur Kirchen geführt / vnd darnach vber acht Tage in einem weisen Sterbtitel zu Kirchen getragen / vñ Mitten wir im Leben seynde / Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis. gesungen vñ geberet hat / so schick sichs fürwar vbel / wañ etliche trauern vñ weinen / vnd die andern jubeliren vñ tanzen / In Sterbslauff ist ein Zeit daß man ins Klaghaus gehen soll / vnd nicht ins Tanzhaus / Gott wirdt wiederum wann sein Zorn vorüber ist / auch Freude geben.

Zum sechsten / will in solcher Zeit alle Gewerbe vnd Handlung schwächlich gehen / auch wol gahr darnieder liegen / so soll eine Christliche Obrigkeit fleißig für die Armen vnd Kranken sorgen / ihren aus dem Kasten mittriglich geben lassen / darmit nicht Leute Mangels halben verschmachten oder hungers sterben / wen die Obrigkeit gebeut / vnd will haben / daß ihre Bürger / vnd Einwohner in den inficirten Häusern sich einen Monat / oder sonst ein Zeitlang sollen innen halten / (welches nicht vnbillig geschicht) / so muß man auch Achtung geben / welche Leute Vermögens haben / sich so lange unterhalten können / oder welche vnvermöglige vnd arme / diesen muß man mit Steuer / vnd Almosen zu Trost kommen / daß sie mit essen / vnd trincken nach Notdurfft versehen seynde: wann man aber in Pestilenzzeiten den Leuten die Häuser verpflüschet / vnd vernagelt / vnd laßt sie als dann mangel leyden / so machet man den ehelenden vnd berübten ihr Creuz größer / vnd erzürnet Gott weiter.

Zum siebenden soll die Obrigkeit auch helfen auffsehen / daß die Gottliche Kempfer in Sterbsläuffen / vnd aller Gottesdienst fleißig verrichtet / die Leut der Gebür vermanet / vnd getröstet / mit den 3. Sacramenten versehen / Processionen angefielt / vnd das Volk zur Buß vnd Besserung gereizet / vnd getrieben werde: vnrecht thun die Obrigkeit / welche ihren Väterhonen Kirchen gehen verbeut / vnd allen Gottesdienst darniederlegen / vnd die Kirchen gang vnd gar verschließen lassen. Es kommen oft zu Kirchen die von dem Todt kaum auffgestanden / vnd hauchen die Gesunden mit ihrem Athem an / wann die Obrigkeit hie Ordnung mache / daß solche Leute erstlich sich müssen

innen halten / darnach einen Monat an einen besondern Ort stehen / das were schön vnd rathsam.

Zum achten thut die Obrigkeit auch nicht vnrecht daran / wann sie die Thor zu Pestilenzzeiten zuschaltet / vnd Wecker verordnet / welche die Frembdlinge vnd ander Personen von in firenen örtern nicht in die Stadt laisset / doch sollen rewe Leute darzu bestelt werden / welche den Fremdden essen vnd trincken zuragen / vnd ihre Geschefte recht vnd wol außgerichtet werden.

Zum neunnden rathen etliche die Obrigkeit / sollte in solcher Zeit neben den Spitalen / Häuser verordnen die mit rewen Sortisfürchtigen Personen versehen / dahin man die Kranken schaffen solle / damit nit ein jeglicher Bürger oder in seinem Haus einen Spital halten / etliche Obrigkeit machen Ordnung mit dem Hinleuten vnd Begräbern: In Anno 1548. wardt das Hinleuten in Augsburg verboten / ist auch war ohne Noth daß man in Sterbsläuffen lange leuret / vnd jedem insonderheit hinleuret / man kan Zeichen leuten / wie viel ihr gekorben / vnd darnach zusamment schlagen / wie gebrenlich.

Zum zehenden weil viel muerwilliger Diben gesunden werden / welche wann sie von der Pestilenz auffkommen / andere muerwillig gern wollen anstecken / vnd die Leute erschrecken / ohne Ursachen den Leuten in ihre Häuser lauffen / diese soll die Obrigkeit der Gebür darumb ansehen.

Es geher auch wol hin / vnd ist recht gesehen / wann die Obrigkeit die Erhebung in solcher Zeit laisset auffhieben / sonderlich mit dem Fahrnis an Kleydern / Bethgewande / vnd anderem Hausrath / dann viele Leute ihnen darmit selbst Schaden zufügen / daß sie die auffgeforbene Güter nicht lange brauchen Die Obrigkeit kan auch Zweifel / Schwelnen Fleisch / vnd schädlich vnd vngesund Obem Pestilenzzeiten / item gebranden Wein verbieten / sie soll auch nit gestatten daß alte Kleyder auff dem Denelmarck offentlich verkaufft werden / dann viele kauffen in solchen Zeiten mit den Kleydern die Pestilenz / wie solches die Erfahrung gibt. Sie soll auch streng gebieten / daß Hundt vnd Katzen aus den inficirten Häusern gelassen / dann man hat gewisse Erfahrung / daß solche Thier die Pestilenz fortragen vnd andere Leute anstecken.

## Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreysaltigkeit.

Die 9. Sermon. Was ein jeder Christ in Gemein vnd insonderheit er sey Reich / oder Arm / Jung / oder Alt / thun / vnd wie er sich in Sterbsläuffen verhalten solle.

Ober die Wort:

Vnd es geschach / da sie hingien / wurden sierein. Luc. 17. cap. v. 14.



Ann einer ihme will zu Pestilenzzeiten durch einen vornehmen Doctorn ein Recept wider die Pestilenz fürschreiben / so muß er dem Doctorn vnd darnach auch in die Apotecken Gelt geben / vnd schreiben / was ein jeder Christ in Gemein vnd insonderheit / er sey Reich oder

mit ein gewis Recept vnd Präscriptif wider die Pestilenz fürschreiben / welche so gut sein soll als wann sie der beste Doctorn im Landt für geschrieben hette / doch also / ihr sollt wider mir / noch den Apotecken Gelt geben / es korst nichts / ich wils euch lauter vmb sonst für schreiben / vnd sagen / was ein jeder Christ in Gemein vnd insonderheit / er sey Reich oder

oder Arm / Jung / oder Alt / thum / vnd wie er sich in  
Sirebelaffen verhalten solle / mit Vntr man wolle  
mich mit Gedult anhören.

1. Weil die Pestilenz wie gnungsam erwiesen / eine  
Sünde Straff ist / so ist die Rechnung leichtlich zu  
machen / soll die Straffe auffhören / so müssen die  
Sünde damit Gott erzörner / bereuet / gebeth / vñ  
Buß gethon werden / wen dan die Menschen mit  
Gott versöhnet / vñ ihnen die Sünde vergeben / daß  
ihnen Gott wiederum das freundliche Angesicht  
aufhebet / so muß diese Giftige Luft auffhören / vñ ein  
Endenemen : derhalben soll ein jeder Christ sich für  
Gott demüthigen / zum Creutz Christi kriechen / vnd  
seine Sünde bereuen / vnd betheuen / so wirdt sich  
Gottes Zorn wenden / darzu vermanet vns auch  
Joel der Prophet mit diesen Worten / bekehret  
euch vom ganzem Herzen zu mir / mit Fa-  
sten / mit weinen / vñnd mit Klagen / zerisset  
eure Herzen / vñnd nicht ewere Aleyder / vñ  
bekehret euch zu dem H. Erren ewrem Gott / wol  
gehen auff Erden / vñnd nicht geben in  
den er ist genädig / vñnd barmherzig / gedul-  
tig / vñnd von grosser Güte / vñnd durch den Pro-  
pheten Jeremiam spricht Gott : vnversehens  
werde ich wieder diß Volck / vñnd Königrei-  
chen Wort reden / sie außzureuten / zu zerbre-  
chen / vñ zu verderben / wo sich aber diß Volck  
abkehret von seiner Bosheit / darwieder ich  
rede / vñnd thut Buß / so will ich Rew haben  
ober das / das ich gedacht habe / ihnen zu  
thun / vñnd dergleichen Zeugnis ist die Schrifft  
voll / zum Exempel haben wir die Stat Ninue / vñ  
ihren König / Item den König Dauid der ewere /  
vñnd bekante seine Thorheit / vñnd Missethat / vñnd  
samt den Ertzen / mit S. A. ten angehenck / auff  
sein Angesicht / vñnd erlangete daß die Pestilenz  
auffhörete.

2. Zum 2 soll man in Pestilenz Zeiten beren / vñnd  
Gott den Allmächtigen vmb Abwendung seiner  
Ruhm anlangen / vñnd bitten / vñnd Processionen  
anstellen / dann der H. Pappst Gregorius hat zu sei-  
ner Zeit mit einer Procession von Gott erlanget /  
da eine grausame Pestilenz auffgehört hat / man kan  
auch S. Nothum / S. Veiten / S. Sebastianen /  
oder dergleichen Heiligen / welche sonderlich in  
solchen Fällen viel von Gott erlangen können / vñnd  
Vorbit anlangen / man kan auch wallen gehen / o-  
der Wallfarten / zu Pestilenz Zeiten geloben / vñnd  
vns Gott in seinem Wort zugesagt / wann wir ih-  
nen in vnsern Nöthen ersuchen werden / so wolle er  
vns erhören / im Psalmbuch Dauids siehet also ge-  
schrieben / er rufft mich an / so will ich ihnen er-  
hören / ich bin bey ihme in der Noth / ich will  
ihnen heraus reissen / vñnd zu Ehren machen /  
ich will ihnen erfüllen mit langem Leben /  
vñnd will ihnen zeigen mein Heyl / Item / rufft  
mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich  
erlösen / vñnd du sollt mich preysen / Item / der  
Herr ist nahe allen die ihnen anruffen / allen  
die ihnen in der Warheit anruffen / er thut  
den Willen deren die ihnen fürchten / vñnd er-  
höret ihr bitten / vñnd flehen / vñnd hilfft ih-  
nen. Gott will gebetten seyn / werden wir aber in  
Pestilenz Zeiten nicht flehig beren / so wirdt sein  
Zorn nicht auffhören.

3. Zum 3. soll ein jeglicher Christ sich selbst zum  
sterben mit Belch / vñnd Communion bereyten / sich  
mit seinem Nechsten versöhnen / sein Testament  
machen / vñnd beichten / wie es vmb seine Saden ste-  
het / weme er schuldig / vñnd wo er Schulden außsen  
habe / auff daß wann vnser Herr Gott kompt / vñnd  
anklopft / sie bereyt seyn / vñnd Christlich / vñnd selig  
sterben können. Es kan in solcher Zeit nicht einem  
Jeglichen wiederfahren daß man ihme einen Predig  
Stul / oder Altar neben das Beth setzet.

4. Zum 4. sollen die jenigen / welche vermüthlich  
seyn in Pestilenz Zeiten ihre milde Handt auff-  
thun / vñnd den armen Krancken geben / damit sie ge-  
speiset / vñnd getrencket werden / dann damit werden  
sie auch Gott wiederum versöhnen / vñnd zuwegen  
bringen / daß sie in solchen gefährlichen Zeiten bey  
Leben erhalten werden / dann Dauid spricht. Se  
lig ist der sich annimbt des dürfftigen vñnd  
Armen / den wirdt der H. Er erretten zur Hö-  
hen / der H. Er wirdt ihnen bewahren /  
vñnd bey dem Leben erhalten / vñnd ihme lassen  
wol gehen auff Erden / vñnd nicht geben in  
den er ist genädig / gedul-  
tig / vñnd von grosser Güte / vñnd durch den Pro-  
pheten Jeremiam spricht Gott : vnversehens  
werde ich wieder diß Volck / vñnd Königrei-  
chen Wort reden / sie außzureuten / zu zerbre-  
chen / vñ zu verderben / wo sich aber diß Volck  
abkehret von seiner Bosheit / darwieder ich  
rede / vñnd thut Buß / so will ich Rew haben  
ober das / das ich gedacht habe / ihnen zu  
thun / vñnd dergleichen Zeugnis ist die Schrifft  
voll / zum Exempel haben wir die Stat Ninue / vñ  
ihren König / Item den König Dauid der ewere /  
vñnd bekante seine Thorheit / vñnd Missethat / vñnd  
samt den Ertzen / mit S. A. ten angehenck / auff  
sein Angesicht / vñnd erlangete daß die Pestilenz  
auffhörete.

5. Zum 5. soll man ungesunde Speiß als Zwißel /  
Schweinen Fleisch / vñnd dergleichen andere  
Speiß meyden / vñnd dieselbe nicht essen / dan dar-  
durch werden der gesunden Leiber disponiret / vñnd  
bereyret die Pestilenz / die Gift zu empfangen / des  
gleichen sollen sich auch die Gefunden / so wol als die  
Krancken für gebrantem Wein / item für Trunck-  
enheit / vñnd vbermäßigen essen / gleich als für der Pe-  
stilenz selbst hüten / vñnd folgen der Lehr / vñnd Ver-  
mahnung vnser Herrren Christi / da er also spricht /  
hütet euch daß ewere Herzen mit beschwert  
werden mit freßsen vñnd säuffen / das soll auch  
jederman hiebey wissen / vñnd glauben / daß die nicht  
alle die größte Sünder seyn / welche mit der Pestilenz  
Straffen angegriffen / vñnd beladen werden /  
auch die nicht alle stromb seynd / die darmit verschö-  
ner / oder die da leicht widerumb auffkommen / dan  
die jenigen / auff welche der Thurn zu Siloa gefal-  
len / vñnd sie erschlagen hat / dieselbe Gallteer seynde  
nicht Sünder gewesen für allen andern Gallteern /  
daß sie solches erlitten haben / wie vnser Herr Chri-  
stus bezeugt / darumb ist hierunter Gottes Rath  
verborgen : daran ist aber kein Zweifel / daß nicht  
zwischen den Frommen / vñnd der Gottlosen Pestilenz  
gang ein großer Unterschied sey / die Frommen  
sterben wie sie wollen / wo sie immer wollen / vñnd  
durch welcherley Kranckheit es sey / so ist ihr Tode  
herrlich / sterben ist ihr Gewinn / Pestilenz / vñnd Got-  
tes Zorn ist ihr Genade.

6. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

7. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

8. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

9. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

mit seinem Nechsten versöhnen / sein Testament  
machen / vñnd beichten / wie es vmb seine Saden ste-  
het / weme er schuldig / vñnd wo er Schulden außsen  
habe / auff daß wann vnser Herr Gott kompt / vñnd  
anklopft / sie bereyt seyn / vñnd Christlich / vñnd selig  
sterben können. Es kan in solcher Zeit nicht einem  
Jeglichen wiederfahren daß man ihme einen Predig  
Stul / oder Altar neben das Beth setzet.

4. Zum 4. sollen die jenigen / welche vermüthlich  
seyn in Pestilenz Zeiten ihre milde Handt auff-  
thun / vñnd den armen Krancken geben / damit sie ge-  
speiset / vñnd getrencket werden / dann damit werden  
sie auch Gott wiederum versöhnen / vñnd zuwegen  
bringen / daß sie in solchen gefährlichen Zeiten bey  
Leben erhalten werden / dann Dauid spricht. Se  
lig ist der sich annimbt des dürfftigen vñnd  
Armen / den wirdt der H. Er erretten zur Hö-  
hen / der H. Er wirdt ihnen bewahren /  
vñnd bey dem Leben erhalten / vñnd ihme lassen  
wol gehen auff Erden / vñnd nicht geben in  
den er ist genädig / gedul-  
tig / vñnd von grosser Güte / vñnd durch den Pro-  
pheten Jeremiam spricht Gott : vnversehens  
werde ich wieder diß Volck / vñnd Königrei-  
chen Wort reden / sie außzureuten / zu zerbre-  
chen / vñ zu verderben / wo sich aber diß Volck  
abkehret von seiner Bosheit / darwieder ich  
rede / vñnd thut Buß / so will ich Rew haben  
ober das / das ich gedacht habe / ihnen zu  
thun / vñnd dergleichen Zeugnis ist die Schrifft  
voll / zum Exempel haben wir die Stat Ninue / vñ  
ihren König / Item den König Dauid der ewere /  
vñnd bekante seine Thorheit / vñnd Missethat / vñnd  
samt den Ertzen / mit S. A. ten angehenck / auff  
sein Angesicht / vñnd erlangete daß die Pestilenz  
auffhörete.

5. Zum 5. soll man ungesunde Speiß als Zwißel /  
Schweinen Fleisch / vñnd dergleichen andere  
Speiß meyden / vñnd dieselbe nicht essen / dan dar-  
durch werden der gesunden Leiber disponiret / vñnd  
bereyret die Pestilenz / die Gift zu empfangen / des  
gleichen sollen sich auch die Gefunden / so wol als die  
Krancken für gebrantem Wein / item für Trunck-  
enheit / vñnd vbermäßigen essen / gleich als für der Pe-  
stilenz selbst hüten / vñnd folgen der Lehr / vñnd Ver-  
mahnung vnser Herrren Christi / da er also spricht /  
hütet euch daß ewere Herzen mit beschwert  
werden mit freßsen vñnd säuffen / das soll auch  
jederman hiebey wissen / vñnd glauben / daß die nicht  
alle die größte Sünder seyn / welche mit der Pestilenz  
Straffen angegriffen / vñnd beladen werden /  
auch die nicht alle stromb seynd / die darmit verschö-  
ner / oder die da leicht widerumb auffkommen / dan  
die jenigen / auff welche der Thurn zu Siloa gefal-  
len / vñnd sie erschlagen hat / dieselbe Gallteer seynde  
nicht Sünder gewesen für allen andern Gallteern /  
daß sie solches erlitten haben / wie vnser Herr Chri-  
stus bezeugt / darumb ist hierunter Gottes Rath  
verborgen : daran ist aber kein Zweifel / daß nicht  
zwischen den Frommen / vñnd der Gottlosen Pestilenz  
gang ein großer Unterschied sey / die Frommen  
sterben wie sie wollen / wo sie immer wollen / vñnd  
durch welcherley Kranckheit es sey / so ist ihr Tode  
herrlich / sterben ist ihr Gewinn / Pestilenz / vñnd Got-  
tes Zorn ist ihr Genade.

6. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

7. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

8. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

9. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

10. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

11. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

12. Vñnd kan sienichts scheiden von der Liebe Gottes /  
sie schlaffen im Herren / kommen zur Ruhe / vñnd  
leben ewiglich bey Gott in Freude vñnd Wone. Der  
Vnglaubigen vñnd Gottlosen Tode aber ist Don-  
ner / vñnd Pliß / Schrecken / vñnd Vngenade. Dar-  
auff folget Marter / vñnd ewige Qual / für wel-  
cher Qual vns behüten wolle / Gott Vater /  
Sohn / vñnd H. Geist.  
A M E N.

Da ij Am

Am vierzehenden Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit.  
Die 10. Sermon. Von Besuchung/Wartung/vnd pflege der  
Krancken/auch was man für Leuth hierzu bestellen  
solle.

Ober die Wort:

Vnd da er sie sahe/sprach er zu ihnen/gehet hin/vnd zeiget euch den Priestern/vnd es geschah  
da sie hingiengen/würden sie rein. Luc. 17. ca. v. 14.



Nur andern Gebrechē mit nicht gethan. Vnd diese werden gehen so in Pestilenzzeiten mit einfallen/vnd Gottes Zorn mehren/ist nicht der geringste/das die Leuth aller Erden vnd Liebe/die von Gott gebotten/er auch in die Herzen gepflanget hat/gang vnd gar vergessen/ihre Krancken ärger/dann die unvernünftigen Thier lassen liegen/vnd dahin sterben/wer ist dem sein Acker/Pferde/Reichengut/Kuh/Kalb/Sew/ja sein Hundt krank wirdt/der nicht zu ihm in Stall gehet/die Sträu weiter machet/Serrencke eingewilt/gut Futter fürlegt/aber die Armen Krancken werden offte in Sterbelässen von jederman verlassen/vnd müssen da liegen wie die Hundt/weil dann wir Pfarrer den Vndanck verdienen/vnd wieder aller Handt Vnordnung predigen müssen/als will ich auch hitemit öffentlich predigen von Besuchung/Wartung/vn Pflege der Krancken/vnd was man für Leuth darzu bestellen solle. Gott gebe darzu sein Genade/das ichs nicht allein recht fürtrage/sondern auch ewer Liebe mit Fleiß vnd Andacht anhörere/Amen.

Die Krancken ist man schuldig zu besuchen/ob gleich nit in der Person/so soll man doch Wärterin/vnd Pfleger ihnen schaffen/vnd ist ein jeder schuldig seinen Nächsten/Krancken/wans von nöthen/zu besuchen/vnd ihnen zu speisen/vnd zu trencken/wo nicht/so sündigt ein jeder tödtlich/vnd kan sich ein ganzes Dorff/oder ein ganze gemeine Stadt/vnd baldt ein jeder in etnem Dorff/oder in einer gemeinen Stadt an einem einzigen Krancken versündigen/wann man ihnen nicht besuche/noch wartet/oder pfleger/auch ihm keine Leut bestellet/die sein warten vnd pflegen. Dann vnser Herr Christus wirdt zu ihnen an dem Jüngsten Tag sagen/gehet hin von mir ihr Vermaledeyeten in das ewige Feuer/das da bereyt ist dem Teuffel/vnd seinen Engeln.

Mat. 25. 41.

Dann ich bin hungerig gewesen/vnd ihr habt mich nicht gespeiset: ich bin durstig gewesen/vnd ihr habt mich nicht geträncket: ich bin ein Gast gewesen/vnd ihr habt mich nicht beherberget: ich bin nackt gewesen/vnd ihr habt mich nicht bekleidet: ich bin krank vnd gefangen gewesen/vnd ihr habt mich nit besucht.

Dann werden auch dieselben ihm antworten/vnd sagen: Herr/wenn haben wir dich gesehen hungerig/oder durstig/oder einen Gast/oder nackt/oder krank/oder gefangen/vnd haben dir nicht gedienet? Der wird er ihnen antworten vnd sagen: Warlich sage ich euch/was ihr nicht gethan habt einem vnter diesen geringsten/das habt ihr mit nicht gethan. Vnd diese werden gehen in die ewige Pein/die Gerechten aber in das ewig Leben.

Doch ist einer eher vnd mehr schuldig die Krancken zu besuchen/vnd ihrer zu warten/vnd zu pflegen/als der ander/als die Eltern seynde mehr schuldig ihre Krancke Kinder zu besuchen als ein ander/die Kinder seynde mehr schuldig ihrer Krancken Eltern zu warten als ein Fremder/doch nichts desto weniger wann Eltern ihre Krancke Kinder nicht besuchen/vnd sie ohne Wart liegen lassen/so sollen doch andere Leuth/vnd seynde ander Leut schuldig dieselben zu besuchen/vnd ihrer auff ihren Kosten pflegen vnd warten zulassen/wo nicht/so sündigt sie tödtlich/ob gleich Leut vorhanden/die mehr vnd eher schuldig seynde der Krancken zu pflegen/vnd warten zulassen. Die gar Reichen seynde auch mehr verbunden den armen Krancken zu steuern/vnd ihre warten zu lassen/als die mittelmässigen Reichen/vnd die nichts obrigs haben/doch nichts desto weniger wann die gar Reichen sich nicht wollen darzu gebrauchen lassen/so sollen die mittelmässigen Reichen solches thun/in Fall sie es aber nicht thun/so sündigen sie auch tödtlich/darumb soll keiner gedulden/er sey nicht verpflichtet die Krancken zu besuchen/es sey mehr Freunde/vnd Reicher Leut/daneyn ein jeder ist schuldig seinen nächsten Krancken zu besuchen/vnd auff seinen Kosten besuchen zu lassen/vnd sein zu warten/wans von nöthen: ich sprich wans von nöthen ist: dann wann sonst Leut genug da seynde die neher den Krancken zugethan seynde/vnd man dem nicht darf/so bistu nicht schuldig denselben zu besuchen/wo aber in einer Gemein/oder Kirchspiel nicht Leut seynde verordnet/so der Krancken zu pflegen vnd warten/sie was schen/reintigen/legen/heben/vnd tragen/so ist ein Christ gegen dem andern verbunden/solches aus Liebe zu thun. Der Sohn Syrach spricht/lasse dich nicht verdrissen den Krancken heym zu suchen/das mache das man dich wirdt lieb haben/darumb wann es in Sterbelässen ordentlich vnd recht soll zugehen/so müssen Pfarrer/Obrigkeit/vnd fromme Christen zusammen thun/vnd Leut bestellen die der Krancken warten/ihnen was sie bedürffen zu vnd abtragen/sie trösten/vnd ihnen fürbereiten an ihrem letzten Ende/es were wol hüpsch vnd schön/wann man alle weg den Pfarrer bey der Handt haben könnte/das er bey der Krancken tödtlichen Abgang were/aber in Sterbelässen kan es nicht seyn/der Pfarrer kan nicht/der sterbende seynde zu viel/vnd ob man gleich wol in solcher Zeit nit Thur vnd Wagt vnter den Krancken Wärterin haben kan/so soll man doch so viel möglich/solche Personen bestellen vnd annehmen.

Erfülllich sollen die Krancken Wärter gut Catholisch

lich sey / man soll keine Lutherische / Calvinische / wiederumb auff / so soll der Wärter des Kranken noch sonstigen Kezerische Leuth darzu nemen / ja man Ehr vnd Glimpff verschonen / vnd nichts außbrin-  
soll auch keine Kezerische Leuth / noch Jüden zu den ten / stirbt aber der Krancke / so soll es heissen / de  
Krancken lassen / neben dem müssen auch die mortais nil nisi bonum . von Todten soll man  
Krancken Wärtern wol vnterricht seyn / vnd sol nicht mehr dann alles gurs reden. Alhier soll auf-  
len die Pfarrer die jennigen / welche sich zu Krancken genommen seyn / wann sich erwan was seltsams / o-  
Wärtern wollen gebrauchen lassen / für sich for- der wunderbar ichs zuräg / das zu Gottes Ehre  
dem / vnd ihnen vntersagen / wie sie sich gegen die andern zur Lehr / vnd Warnung / vnd Trost gerei-  
Krancken vnd Sterbenden Personen verhalten cher / Item was dem Kranken zum guten Zeuge  
sollen / könnte man Leute haben / die lesen können / were nus / vnd Ehre gereicher soll man offbaren / wenn  
es so viel desto besser. man aber nichts gurs weis nachhursagen / deme sage

2. Zum andern muß ein Person die der Krancken man auch nichts böses nach.

warter / vnderdrossen / vnd gedultig seyn / so nit Zum fünfften sollen Krancken Wärter / auch  
allen allerley Vnlust / Wust / Gesanc / vnd Ges frontime vnd erwe leuth seyn / die da die Händ. mit  
nich leyden mag / sondern auch den Krancken vcl zu lassen leben / alles im Hause vmbstören / Eit sit  
gut halten / vnd leyden / vbersehen / vnn vberhören chen / oder wo ihnen etwas vertrawet / vnd offenbar  
tan / Krancke Leut seynde off vngedultig / vntleid- ret / nicht verschweigen / oder selbst vberwrenen / es  
lich / nährisch / schiden vnd schmechen / wen sie in ih- sollen auch nicht solche Leuth seyn / die vmb fressens /  
ren Sinnen verückt / schlagen auch wol nach ihren vnd sauffens wollen der Krancken warten / gute  
Wärtern / wollen getragen vnd geföhret seyn / man Wissen / Gmüß / vnd Grefß zu den / man brau-  
tan ihnen auch ihr Veth nicht recht rächen / si bege- cher gem seine alte Weiber / vnd Witwen / oder Leut  
ren gesunde diß / oder jenes / vnd wen mans ihnen die selbst leuten sonderlichen großen Haushalt has-  
gibt / so begeren sie ein anders / vnd ist ihnen nichts ben / ode die ohne Schaden können von ihent  
recht / wen nun der Wärter sich wolte mit ihm ley- Haushalt seyn / die nicht des Tags zehenmahl  
fer vnd bißsen / vnd Worte vberwechlen / das were h- vntersagen / was nicht gehen will / mittragen / es  
vnfreundlich vnd schädlich. lassen sich arm- Leut hieru gebrauchen / vnd nicht

3. Zum dritten muß ein Krancken Wärter seinen vnd lica / dann die von gemeinen Animosen les

Schlaff können brechen / wachen / vnd kaffen / er ben / sollen auch die zu dienen berth sein / vnt  
muß schlummen / wann der Krancke still ist / vnd welchen sie ihre Vberhaltung zugewarten / wann  
auch seine Ruhe hat / vmb des Willen gehören tuha arme Leuth gleich nichts haben / daß si den  
mehr / dann eine Person darzu / daß si bißweilen Krancken bringen / den sich selbst / ihr Gebett / vnd  
vmbwecheln / es muß eine solche Person auch die tröstliche Worte so werden / si dennoch auch an jes  
Sterblichen wissen / vnd Achtung darauß haben / nem Tag hören / sich war krauck / vnd ihr hab mich  
dann wen ein Mensch sterben will / so gilt es nicht b- s-cher Es g-ht arme vnd Reiche an was der  
schlaffens / daß als dann muß man ihm fürsagen / heilig Nazianzenus saqt / seine Wort lauten zu  
vnd mit ihm beten. Teusch also / Komme deinem Tschffen zu

4. Zum vierden : ob wol eine solche Person nicht hüßf / bringe ihm speise / daß er zuessen. vnd

wich seyn muß / vnd wol reden können / so soll sie zu trincken habe / Eleyde ihnen / kauffe / oder  
doch auch nicht waschafftig seyn / so mit verdrißli- richte ihm selbst Artzney zu / vnd gib es  
chen Reden den müden Krancken noch kräncker- ihm / verbinde ihm seine Wunden / frage  
mach / dieses / oder jenes ohndnig frägt / wann den ihnen wie es ihm gebe in seinem Armuth /  
Krancken verdreißt den Wunde auffzuheun. Es vermähne ihm zur Gedult / im Creutz / trier  
schut den Krancken auch wehe / wann die Leuth vmb zu ihm / fasse einen Muth / es würde dir nit  
das Veth herum sitzen / vñ mit einander pißpern / von Strunden ein Pestilenz an Hals fah-  
vnd vnnötige Dinge reden / darvon der Krancke ren / du wirst nicht balde beschmeißet / vnd  
offt Ansehung bekompt / doch muß der Wärter angestecht werden / wie die Weichen / vnd  
Achtung haben / wen der Krancke lust zu reden hat / Bertlinge meynen : bishero Nazianzenus . Eu-  
daß er seine Rede nach dem Krancken richte / damit sebius schreibet daß zu des Käyfers Maximint Ze-  
er ihnen von Irdischen Gedanken abführe / der- ten mitten vnter der großen Tyranny / vnd Ver-  
halten soll man nicht von Weiltichen Händeln / bey folgung / G D T T das Volk mit Krieg / Hunger / lib. 9. Ecl.  
den Krancken reden / sondern man soll ihm von vnd Pestilenz gestrafft habe / daß alle Gassen voll hist c. 8.  
Göttlichen vnd Geistlichen Sachen sagen / als von Todten belegen / vnd habe niemandt die Todten  
der großen Barmhertzigkeit G D T T E S / von wollen begraben / vnd die Krancken Wärter / den  
Christi leyden vnd Sterben / von der Auferste- was die Christen gesehon / die auch Gott wunderbar-  
hung onserer Leiber am Jünasten Tag / von dem lich erhalten / vnd behütet hat / daß ihnen jedo man  
ewigen Leben / vnd vög der großen Fremd der Auß- günstig / auch viel Heyden zum Christlichen Glau-  
erwehlein in dem ewigen Leben / von der Pein der ben bek- hret worden. Er schreibet auch dargegen / Eusebius  
Verdampfen / vnd von der Armseligkeit dieses Le- daß in einer großen Pestilenz zu Alexandria die  
bens / von den heiligen Sacramenten / vnd deren lib. 7. Ecl.  
Krafft / vnd vornemblich von der letzten Dehlung / h. st. ca 20  
von den Exempeln der Heiligen / wie sie gedultig en besuche / gewartet / vnd begraben / mit ihren gros-  
in ihrer großen Pein / vnd Wärtern gewesen seynd / sen Gefahren / dann ihrer eulche darüber mit auff-  
vnd dergleichen / vnd weil auch die Krancke Leuth- gangen / dann Gott chut nicht allezeit Wunder / si-  
offt seltsame Dinge begeren / vnd reden / vnd auch- und haben viele Sorge / vnd meynen / wann sie vber  
wol im Haupt gafr free werden / so muß der Pste- eines Krancken Thürschwellen solten treten / wann  
ger vnd Wärter solches der Kranckheit zumessen / sie einen Topff oder S-üssel daraus der Krancke  
vnd was auß Vngedult / Wehragen / Ansehung gessen / solten angreifen / so mußten sie von stundtan  
gredet wird / nicht außplaudern / kompt der Krancke nicht allein zu den Reichen / vnd wo man ihnen  
Da iij grossen

Nazian- zcus 10. 2. fol. 464. orat 27. de paup- ru amore.

Eusebius lib. 9. Ecl. hist c. 8.

Eusebius lib. 7. Ecl. h. st. ca 20

grossen Genes vnd Gewin anbeit / gehen / son. waren / das wirde ihnen Gott unbelohnet nicht  
dern sie sollen zu Armen vnd Reichen gehen / vnd lassen. Amen.  
den Armen so wol als den Reichen pflegen / vnd

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 11. Sermon. Was Pestilenz sey / vnd von ih-  
rem Namen.

Über die Wort:

Vnd da er sie sahe / sprach er zu ihnen: Gehet hin / vnd zeiget euch den Priestern. Vnd es ges-  
chah / da sie hingiengen / wurden sie rein. Luc. 17. cap. v. 14.



Ich bin ganz vnd gar nicht  
gemeyner die Pestilenz eigent-  
lich zu definiren / vnd zube-  
schreiben / noch anzudeuten wie  
diese Kranckheit im Mensch-  
en anfahe / vnd der Mensch wie  
zunder / Siffte sahe / vnd an-  
sich ziese / das böse Geblüte / vñ  
die böse Feuchtigkeit entzündet / zum Herzen drin-  
get / vnd dasselbige vergiffet / Gehirn / Herz / vnd  
Nieren einnimbt / vnd sich durch Blattern / Deu-  
len / vnd Geschwären erzeiget / dann es ist meiner  
Profession nicht / darumb will ich die Phylcos vnd  
Medicos darvon disputiren lassen: ich aber will hier  
mit die Namen / welche die Schrifft der Pestilenz  
gibt / erklären / daraus man sehen / vnd erkennen  
wirdt / was die Pestilenz sey. Sabe derhalben an in  
Gottes Namen.

Das Teutsche Wort / Pestilenz / kompt her von  
dem Lateinischen Wort Peltis / vnd wirdt diß  
Teutsche Wort so wol als auch das Lateinische  
auff zweyertley Wiß von den Auctoribus / vnd  
Scribenten gebrauchet. Erstlichen wirdt es ge-  
brauchet in etwanem Verstand für die Straffe Got-  
tes / vnd ansteckende Seuche / darvurch offte Länd-  
er vnd leut grossen Schaden empfangen / Städte / vnd  
Dörffer wußt vñ leer gemacht werden / in deme Vieß  
vnd Menschen plößlich dahin fallen.

Zum andern wirdt es auch wol metaphoric ge-  
brauchet für alles / das da verderblich vnd schädlich  
ist / vnd das ein Ding vertribet / Frem für eine Per-  
son die nichts guts auftrichet / Cicero sagt / funesta  
reipublice pestis: der Huren Weß bey dem Teren-  
tio in Adelphis bekennet selber / er sey schädlich / vnd  
ein Peltis der Jungengesellen: die Erste nennen  
auch viele Febres Pestilentes. weil sie eine vergiffte  
Eigenschaft haben. Aber nicht allein bey diesen  
Predigen / sondern auch bey vorgehenden vñ nach-  
folgenten Predigen hesse ich / Pestilenz eine eyferige  
ernste Straff Gottes / so wegen vieler vnd grosser  
Sünden / vber Länder / Vöcker / Städte / vnd  
Dörffer durch Gottes Zorn / Ordnung / Willen /  
vnd Verhängnis / entweder aus natürlichen / wif-  
sentlichen / vnd bekenten Ursachen / oder verborge-  
nem Rath verderbet / vnd mit seurem Schwerdt  
darneider hauret / daß die Gottlosen vnd bösen ge-  
strafft / die Frommen für Unglück zur New gebracht  
werden / es seget auch Gott selbst dieser Straffe ihr  
Ziel / vnd Wase / wen sie treffen / wie welt sie gehen /  
wo vnd wie sie anfaßen / vnd wenden solle. Wir sa-  
gen / vnd bezeugens viele Zeugnis H. Schrifft /  
Exod. 5. & 9. Leui. 26. Nume. 14. Deut. 28. Iere. 14.  
& 15. 21. ca. Ezech. 7. 14 & 33. ca. 2. Reg. 24. daß die-  
se Plage ein Zorn vnd Straffe Gottes sey. Dar-  
mit Gott die Menschen selbst vñ sitir vñ steure. Ich

nenne sie etne eyferige ernste Straff Gottes / den es  
ist nicht ein Scherz / wen Gott ganze Häuser auß-  
läret / ganze Geschlechter hinweg reißt / zu hundert  
vnd 1000. die Menschen hinweg nimbt / diese Pe-  
stilenz Straff wirdt mit den Sünden erweckt /  
welch aber nun allerley Stände mit bösen Sitten  
verderbet seynde / so ist kein Wunder / daß Gottes  
Zorn an Geistlichen vnd Weltlichen gespüret wirdt /  
es gehet Gott erbarms zu / wie die Schüier in der  
Schulen conuulgiren / Ego pecco, tu peccas, ille  
peccat, nos peccamus, vos peccatis, illi peccant,  
das ist / ich sündige / du sündigest / der sündiget / wir  
sündigen / ihr sündiget / die sündigen / darumb kompt  
Gott mit seiner Pestilenz Straffen / vnd macht daß  
Jreuels ein Ende. Vnd ob gleich die Pestilenz / wel-  
cher vor Jahren gehabt / viel natürliche Ursach-  
en gehabt / die solche Straffen vrsachen / vnd  
treiben / so hat man doch allenthalben einen verber-  
genen Rath Gottes gesehen / ja man hat Augen-  
scheinlich gesehen / wie vielen Gottlosen vergolten /  
vnd sie erschrecklich gestrafft worden / ihr ewer Zue-  
gen auff / wen ihr nicht blindt / verstockt / vnd ver-  
blendet seydt / so werdet ihr Gottes Rache / vnd  
Straffe / vnd darnach seinen sonderlichen vnd  
wunderbarlichen Schutz sehen / vnd wie Gott dieser  
Seuche / Ziel / vnd Wase seket. Was die vornem-  
sten Namen anlanget / die dieser Seuchen zugewei-  
net / als hat nitemandt die Plage besser beschrieben /  
dann der H. Geist im 50. Psalm.

Erstlich nennet David diese Pestilenz einen  
Strick des Jägers / die Engel / Teuffel vnd Men-  
schen werden in H. Schrifft Jäger genant / wen sie  
Gott zur Exequution seines Zorns vnd Straffe  
brauchet / durch den Propheten Jeremiam spricht  
Gott also. Darnach werde ich ihnen auch viel  
Jäger schicken / die sie von allen Bergen vñ  
Büheln / vnd auß den Steinigen jagen  
werden.

Es brauche nun Gott einen guten Engel / oder  
den bösen Geist der sein Garn vnd Neze aufstelle /  
seine Hunde anheze / vnd sage / so ist es erschreck-  
lich / wir seynde sicher vnd warren vnserer Nahrung /  
versehen vns keines Basals / wie das Wilt sicher  
ander Weide gehet / aber der Jäger hat es mit  
seinen Hunden außgespüret / schreckt es / daß es in  
die Garn fällt / vnd da gefangen wirdt / also gehet  
in Pestilenz Zeiten auch / wir stehen früh auff / vnd  
arbeiten / reden / essen / vnd trincken / am Abend  
arbeiten / vñ strecken alle vier dahin / che drey Tag  
vergehen / seynde wir vnter der Erden / in Serbs  
läuffen höret man offte diesen Jäger hegen an wü-  
sten örtern / vnd sein Hörnlein blasen / daß einet die  
Haar gegen Berge sehen / solche Jäger / vnd Hunde  
de seynde nichts dan Teuffel.

Der ander Name / welcher der Pestilenz von  
dem

Cicero  
pro sil-  
la.

1000. vñ  
1000. vñ

dem König vnd Propheten David geben ist / daß er die Pest neiher ein Nachtrag warden / oder ein Grauwort des Nachts: dann wann diese Seuche regiret / hat sie die Art / daß sie die Leut in Furcht vnd Grauwort vnd sonderlich des Nachts am ersten anstosset / können viele Leut in dieser Zeit nit wol schlaffen / haben schwere Träume / erwachen offt / schwätzen / klopfen ihnen die Herzen / wie sie sagen / fahren auß dem Beth / erschrecken / hören anklopfen an den Thüren / das Rauschen schreyet / die Haar stehen ihnen zu Berg / vnd erkaltet der Leib für Furcht vnd beduncket die Leut / sie hören vnd sehen diß oder jenes / so es doch nichts ist / wann ein Krag od' Maus laufft vnd rasplet / so gedencet man der Wirtel sey voll Pestilenz / in solcher Furcht vnd Grauwort bekommen viele Leut die Pestilenz / ja es sagen auch die Medici / vñ ist wol zu glauben / daß etliche Leut allein durch Furcht krank werden. Weil nun der Teuffel solche Furcht mercket / so menget er sich auch mit eyn / vnd richtet bißweilen ein Spiel an / sonderlich vor Mitternacht / vnd gehet also zu / wie Salomon sagt: Was der Gottloß fürchtet / das widerfehret ihm.

Proa. 10. 4

Pfal. 90. 6

Der 3. Name / so von David der Pest gegeben ist / daß er ste neiher einen Pfeil / der des Tags flucht / vnd solches auß diesen Ursachen / nemlich vmb der plötzlichen Anfunfft willen dieser Krankheit / dann der Mensch würde darmit getroffen / wie ein Wilt mit einem Jägerpfeil / wann es sich am wenigsten verseyhet / der Pfeil gehet in einem Augenblick von der Hand des Jägers / vnd verwundet oder tödret: ein Pfeil thut für sich niemand nichts / vnd bleibet wohl in dem Köcher stecken / wann ihn der Jäger nicht abschneuet. Darauf sollen wir lernen / daß die Pestilenz Gottes Zorn sey / wann wir also geschossen / getroffen von einer stichenden Hitz oder Lüfflein / das Marck vnd Bein vergiffet / vnd verwundet / vnd hilfft hie kein Fürsich / wann es gleich am hellen Tage ist / so bistu ja so wenig sicher als in der Nacht. Hie heisset nicht / man kan der Pestilenz ober ein Jahr gleisen entweichen / dan zu bestest die Pestilenz nicht stehen / auch am hellen Mittag. Aber das ist der Schütz / welcher die Pestilenzpfeil außschneuet / auch gar gewiß er fehlet nicht / etlich / es ist ihm nie kleiner entlaufen oder entspringen / den er zuschießen beschilt hat von Gott / so darff er auch keinen schiessen / Gott habe es ihm dann erlaube. Es ist in dieser Krankheit baldt geschehen vmb einen Menschen / andere Krankheit sehen gemacht / vnd werden die Leut von tag zu tag kräncker / hie fehlet einer heut gesundt / vnd thut diß oder jenes / morgen spricht man / der ligt auch in Zügen. Vnd daß die Pestilenz also kurzen Marck mit den Leuten machet / kompt daher / wie die Arzte sagen: diese Seuche ringet stracks zum Gehirn / Herzen / Leber vnd Nieren / kommen die Wunden vnder den Armen / so ist das Herz vergiffet / kommen sie am Haupte / vnd hinter den Ohren / so ist das Gehirn vergiffet / werden sie an den Schenckeln / vnd im Schoß / so ist die Leber angezündet: weil aber dieses die vornemsten Glieder sind / so gibts nicht lange suchen.

Der 4. Name / welchen der König David der Pestilenz gibe / ist auch schrecklich / nemlich eine Seuche od' Beschuff / so im Finstern wandelt / das man nit sehen kan / man habe sie dan am Hals / sie krencht heimlich in die Menschen / daß sie nit wissen / wo sie die Menschen bekommen haben: welche zu den Kran-

ken gehen / wann sie auch krank werden / so spricht man / da vnd da haben sie es geholet: etliche die nit / genit wohin kommen / bekommen es gleichwohl. Etliche brauchen Arzenei / vnd präseruiren sich / es hilfft nichts: etliche brauchen gar nichts / werden danoch nit angekosset: etliche bleiben Tag vnd Nacht bey den Krancken / neben sie eyn / vnd tragen vnd heben sie / es schadet ihnen lauter nichts / es wußt d' Mensch nicht wie er darzu kompt: etliche Häuser sterben gar auß / an etlichen Örttern stirbt nur eines od' zwey / vnd bleibet darbey / heut ist einer gesundt vnd frisch / morgen wirdt er träge / vnlustig / verdrossen / melancholisch / schwermütig vnd trawrig / werden ihm Arm vnd Bein schwer vnd müde / das Haupt thut ihm wehe / vnd schmecket ihm weder Essen noch Trinken / er dencket es sey des Welters die Schuld / baldt fühlet er Beulen vnd Blattern / vnd machet Feuers abende / das heist recht im Finstern geschlichen oder gewandelt.

Es sezen etliche dreyerley Geschlecht der Pestilenz: das erste Geschlecht nennen sie phisicum / das ist natürlich / als wann die Pestilenz scheinbarliche bekante Ursachen hat / Als zum Exempel / wann die Pestilenz durch zu samen lauffung des Gestirns durch giftige Winde / oder vergiffte Luft / oder durch Dunst von Erdbieden sich erspinnet. Wann nun also nach dem Lauff der Natur Pestilenz entsteht / ist sie gleichwol etne Straff Gottes / daß Gott vnderweisset die Natur solcher Verwandlung vñ der Sünden willen / daß sie Schaden thut / vnd Schaden leydet. Das 2. Geschlecht der Pestilenz wirdt genant Diuinum / als wann die gegenwertige Pestilenzstraffen keine augenscheinliche natürliche Ursachen hat / sondern Gott ohne Wirkung / ja ohne Zuthun vnd Hülffe der Natur / allein von oben herab etne Pestilenz sendet. Bißweilen thut Gott etwas iuxta causas secundas. bißweilen auch ohne dieselben: dan er ist ein Herr Himmels vnd der Erden / aller Creaturen vñ Naturen / vnd ist daran nit gebunden. Da Gott zu den Zeiten des Propheten Moses ganz Egyptenland mit Pestilenz vnd Blattern schlug / geschabe es ohne Mittel der Natur / ohne vorgעהene Wirkung des Himmels lauffs. Eine solche Pestilenz war auch die zu Königs Davids Zeiten / welche nur 3. Tag wehret / vnd 70000 Mann auffrieb. Das 3. Geschlecht der Pestilenz wirdt dem Fürsten dieser Welt / vnd seinem heilschen Heer zugerechnet: Als wann die bösen Geister eine Pestilenz erregen / vnd wirdt auch wohl hierzu der Natur Hülff gebraucht / welcher sie auß Gottes Verhengnuß vnd Zorn mechtig sendet: hierbey ist aber das räthlich / daß die bösen Geister nur eine gemessene Gewalt haben / vnd den Menschen nicht mehr Schaden können / als ihnen von Gott erlaube ist. Es haben grosse Herren ihre verhaunene Wälder vnd gehegete Jagten / da ist ihnen das Wilt bekant / wann der Fürst bißweilen antkompt / befelet er dem Jägermeister dieses oder jenes Wilt zuschiffen vnd zuerlegen / dieses thut der Jägermeister mit Lust / stellet dem Wilt / darüber er befehl hat / nach biß ers außseheth / vnd tödt schneuet. Wann Gott zum Engel des Verderbens spricht / gehe hin / wirt / gediesen vnd jenen / so thuters mit Fremden / sonst aber kan er vns nicht allezeit Schaden / wann er will.

D: C

Am vierzehenden Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit.  
Die zwölffte Sermon. Mit wasserley weiß wirs verschulden /  
das G. D. Pestilenz schicket.

Über die Wort:

Und da er sie sahe / sprach er zu ihnen: Gehet hin / vnd zeiget euch den Priestern. Und es geschach / da sie hingiengen / wurden sierein. Luc. 17. cap. v. 4.



**S**ist gehört vnd gelehrt worden / das Pfarer vnd Prediger zu Pestilenzzeiten dem Volck ihre Sünde / mit welchen sie die Pestilenzstraffen verdienen haben / verheben sollen / dan die Straffen predigten fruchten alsdann am besten / wann man Gottes Sorg für Augen siehet: weil viele / wann sie hören / das sie mit solchen ihren Sünden die Pestilenzstraffen haben helfen verdienen / dieselben ihre Sünde bereuen / vnd dieselben frem ordentlichen Beichtvater beichten / vnd also gedanken / wann ihnen Gott auff dasmal widerumb darvon hilfft / so wollen sie solche Sünde hinfür meynen / vnd sich besser fürsehen: doch ist auch noch besser / wann man auch dem Volck / ehe Pestilenzstraffen kommen / predigt / womit solche Straffen verursacht werden / damit sich das Volck für solchen Sünden hütere / vnd die Pestilenzstraffen vermeiden bleiben. Der halben will ich hiermit öffentlich predigen vnd lehren / mit wasserley Sünden wirs verschulden / das G. D. Pestilenz sendet / mit Gut / man wolle mich mit Gedult anhören / als sahet an in dem Namen Gottes.

**1.** Die erste Ursach der Pestilenzstraffen ist Verachtung Gottes vnd seines heyligen Wortes / nemlich / wann vns G. D. etwas in seinem H. Wort / vnd durch den Munde der Prediger befohlen / vnd man verachtet / vnd ist seinem Wort ungehorsam / vnd sezt Gottes Gebot vnd Befehl nicht treulich nach / Gott der Allmächtige schicket Moysen vnd seinen Bruder Aaron / vnd ließ dem König Pharaon an sagen / er solte die Kinder Israel los lassen / damit sie Gott opfferten. Pharaon aber wolte Gottes Befehl nicht gehorchen / deswegen schickte Gott heubten andern vorgehenden Plagen vnd Straffen eine solche hefftige Pestilenz / das Menschen vñ Viehe daran starben / wegen Ungehorsam vnd Verachtung göttlich Wortes tröwet G. D. also: **Werdet ihr euch noch nicht züchtigen lassen / vnd mit entgegen wandeln / so will ich euch auch entgegen wandeln / vnd will euch noch siebenmal schlagen / vmb ewerer Sünde willen / vnd wil ein Schwerdt vber euch bringen / das meinen Duntz rechen sol / vnd ob ihr euch in etwere Städte versamblet / wil ich doch die Pestilenz vnd euch sende.** Was Gott ferner im fünfften Buch Moysen wegen Ungehorsam vnd Verachtung seines Wortes vnd Befehls tröwet / das ist allbereit vermeldet worden / vnd bey dem Propheten Jeremia stehet also: **Sie haben gern hin vnd wiedergelauffen / vnd ihre Füß gern eingehalten / vnd haben dem H. Ehren nicht gefallen / er würde nühn gedencen an ihre Unwissenheit / vnd ihre Sünde**

beheimsuchen. Der H. L. sprach auch zu mir / du solt für diß Volck auch nicht vmb Genade bitten / dann ob sie schon fasteten / wurde ich ihr Gebett nicht erhören: ob sie auch schon Brandopffer vnd Schlachtopffer opfferten / so wil ich sie doch nicht annehmen / dann ich wil sie durchs Schwerdt / durch Hunger vnd Pestilenz vmbbringen. Viele wollen allererst fremb werden / betten / Buß thun / vnd die Heyligen vmb Züchtern anrufen / wann ihnen die Pestilenz auff dem Nacken schier ist / aber sie haben gar zu spat angefangen / Gott erhört ihr Gebett nicht. die Pestilenz läßt nicht nach. **By dem Propheten Ezechiel spricht Gott: Wan ein Land an ihm ündtge / oder ihn vnd sein Wort verschmehet / so wolle er vier Plagen schicken: erstlich Terwung / darnach wilbe Thier / Zum dritten Schwerdt / vnd zum vierden Pestilenz: er set auch ein sehr hart Wort darzu / vnd spricht: Wan gleich die drey Männer Noah / Daniel vnd Job im selbigen Lande vnd Statt weren / so würden sie doch weder Sohn noch Tochter erretten / sondern allein ihr eygen Seel.** In den Sprichwörtern Salomonis finden wir auch geschrieben / wie es zugehet / wann man Gottes Wort vnd Befehl verachtet: **Weil ich darvff vnd ihr wegere euch / ich strecke meine Hande auß / vnd niemandt achtet darauff / vnd ihr habt verachtet allen meinen Rath / vnd meine Straffen nicht wollen haben / so wil ich auch lachen in ewrem Sterben / vnd ewer spotten / wann kompt / das ihr euch fürchtet / wann vber euch kompt / wie ein Sturm das Klenck / vnd ewer Verderben / als ein Wetter / wann vber euch Angst vnd Noth kompt / dann werden sie mich anrufen / aber ich werde sie nicht erhören / sie werden sich frühe auffmachen / vnd mich suchen / vnd nicht finden / darumb / das sie gehasset haben die Lehr / vñ des H. Erinn. Forcht nicht angenommen / vñ haben meinem Rath nicht gefolget / vnd geleffert alle meine Straff / darumb sollen sie essen vom den Früchten ihres Wegs / vnd von ihren Thäuten satt werden.** Da höret ihr verachtet göttlich Wort / das sich G. D. nicht spotten läßt / verachtet man ihn / vnd sein heyliges Wort / so will er vns widerumb verachten / so kan er vns auch wohl finden / er kan einem wol ein Zeh ein Zeitlang borgen / vnd außs Rehholz schneiden / wann aber das Maß voll / vnd Gott genugsam erzürnet ist / so kan er in einem Jar / Monat / Wochen vnd Tag viel abzahlen vnd vertzelen.

Die ander Ursach deren wegen Gott Pestilenz vnder das Volck sendet / ist / wann man das allerheyligste Sacrament vnwidig empfahet / vnd nicht mit gebührender Ehr verehret. Der H. Apostel Pau.

Exodi 2.

Exodi 9.

Leuit 26.  
27.

Deut 28

1. Cor. 14. 18.

Ezech. 11.

Procl. 11.

2.

Pau.

1. Cor. 11. Paulus schreibe / daß befiegen viel krank vnder den Corinthern seyen / nemlich / weil sie das allerheyligste Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi nicht recht empfangen haben. Die Pöhlster rüngen die Arche Gottes / die sie den Kindern Israel genommen hätten / vnd wirdig vmbher / da strafft sie Gott / daß ihrer viel starben / vnd schlug die Leut in allen vnd jeglichen Stätten / von dem Kleinsten bis zu dem Größten / vnd verderbet sie an den heimlichen Ördern / vnd ihr Affergedärm faulet vnd gieng auß ihnen : vnd als sie die Arche des Herren gen Eckron senderen / schlug die Hande des Herren die von Eckron fast schwertlich / vnd welche Leut nicht starben / die wurden geschlagen an heimlichen Ördern. Zu Bethsemes wurden geschlagen / vnd kamen vmb fünffzigtausend vnd siebendzig Mann. Weil dann nuh Gott der Allmächtige die sentigen / welche die Arche Gottes / inn welcher war das Himmelbrot / das doch nuh ein Zirbild des heyligsten Sacraments des Leibs vnd Bluts Christi war / wie vnser Herr selbst bezeugt / vnd würdig gehabt / vmbgeragen / vnd angesehen haben : wie viel mehr wüdt Gott der Allmächtige alsdann die sentigen / welche das rechte Himmelbrot Christum vnsern Herrn vnd Seligmacher vnwürdig empfahen / vnd ansehen. Daher haben die Catholischen Christen den gottseligen Brauch / wan man das allerheyligste Sacrament erhebt / oder vor ihnen vberreget / so pfelegen sie an ihre Brust zu schlagen / dann damit bezeugen sie daß sie vnwürdig das allerheyligste Sacrament ange sehen / vnd deswegen Gott Straff verdienen haben / sie aber wölen sich selbst straffen / da mit sie der göttlichen Ruchen emgehen möchten. Dann so wir vns selbst richten / werden wir nicht von Gott gerichtet / sagt S. Paulus.

Die dritte Ursach der Pestilenzstraffen ist Kezerrey / wann man von dem Catholischen Glauben abfällt. Durch den Propheten Jeremiam sagt Gott : Weil sie sein Wort nicht hören wölen / vnd falsch in seinem Namen weisagten vnd predigten / so wölte er hinter ihnen her seyn / mit Schwerdt vnd Pestilenz. Als des kuthers Lehr erst angefangen / da ist ihnen wohin sie kommen / eine graufame Pestilenz auff dem Fuß nachgefolget / wie solches die Historien klar bezeugen. Dann in Anno Christi 1519. ist die Lust also vergiftet gewesen / daß viel tausend Menschen / Dieh vnd Fisch im Wasser gestorben.

Zum vierden sendet Gott die Pestilenz / wann man seine Zeichen vnd Eröwing verachtet : wann Gott will ein Landt mit Pestilenz / Krieg / oder Leurung straffen / alsdann schicket er erstliche Zeichen / als Eröw. vnd Warnzeichen vorher / er schicket auch offte Zeichen vorher / die selbst Straffen sendt / er läst Zeichen sehen am Himmel vnd auff Erden / damit will er vns warnen / daß wir Bus thun / vnd vns bessern sollen / wo nicht / so werde er verurtheilt werden / das Volck mit Pestilenz / Krieg / oder Leurung zu straffen : lest man sich dann nuh durch solche Zeichen warnen / so ist es wohl vnd gut / vnd läst Gott seine Straff bleiben : will man sich aber nicht warnen lassen / so erfolget Gottes Straff gewiß.

Zum fünften verdienter mann auch Pestilenz vnd Gott / wann man trewe Prediger vnd Lehrer

schmähet / verfolget / oder verachtet. Gut spricht durch den Propheten Dauid : Lasset meine Gesalbten nicht an / vnd handelt meinen Propheten nicht vbel. Das Volck Israel wölte ihre Priester Mosen vnd Aaron steinigen / aber was erlangen sie damit : der Herr sprach zu Mosi : Wie lange redet mir vbel bisß Volck ? vnd wie lange wollen sie nicht an mich glauben / durch allerley Zeichen / die ich vnder ihnen gethan habe : darumb wil ich sie mit Pestilenz schlagen vnd verbilgen.

Zum sechsten verschulden auch die Obrigkeit solche Pestilenzstraffen offte. Die Egyptische Pestilenz / darvon droben gesagt worden ist / verschuldet der König Pharaos mehren theils / dann hette er die Kinder Israel auff Gottes Wehlich gehen lassen / so were es nicht daru kommen. Der König Dauid ließ das Volck zehlen / das Zehlen mißfiel Gott / der schicket den Propheten Gad zu Dauid / vnd ließ ihm sagen / Dreyerley bringe ich zu dir / erwehle mir eines / entweder daß inn deinem Landt Theurwerung seye sieben Jahr / oder daß du drey Jahr vonn deinen Widersachern fliehen mußt / vnd sie dich verfolgen / oder daß drey Tage inn deinem Landt Pestilenz sey. Darauff antwort Dauid / vnd sprach : Lest mir fast Angst / aber es ist mir nuzer / daß ich in des Herrens Hande falle ( dann sein Barmherzigkeit sendt sehr viel vnd groß ) dann daß ich in der Menschen Hände falle. Also ließ der Herr Pestilenz in Israel kommen / von Morgent bisß zur bestimpten Zeit / daß des Volcks starb von Dan bisß gen Berseba siebentzigtausend Mann.

Zum siebenden ist auch Mord / Ehebruch / Mord / vnd Hurerey ein Ursach solcher Pestilenzstraffen. Dann durch den Propheten Ezechiel sagt Gott also : Ihr habt von dem Blut gefessen / vnd euwere Augen gegen den Abgöttern auffgehebt / vnd Blut vergossen / solt ihr da auch dz Land zu Erb besitzen / ihr seyt gelegen für vnd für in eren Messern / vnd habt Grauwel gethan / vnd ein jeglicher verunreiniget seines Töchsten Weib / vnd lasset euch dannoch duncken / ihr wölet das Land besitzen : sag ihnen dieses / der Herr redet also : So wahr ich leb / müssen alle die inn der Wüsten durch das Schwerdt fallen / was dann auff dem Feld ist / will ich den Thieren zu fressen geben / weicher dann jemandt in die Festung / vnd in die Hülen / der muß an der Pestilenz sterben.

Zum achten wirdt auch der stolze Draht vnd Übermuth im Leben / in Geberden / Reden / Essen / Trinken / Kleidung / Bawen / vnd andern Dingen / mit Pestilenz von Gott gestrafft / wer mit aber nit glauben will / daß Gott allen Stolz vnd Pracht mit Armut / mit Krieg / vnd Pestilenz straffe / der besiehe den Propheten Esaiam / was Gott dem Volck wegen des Hoffahrs für ein scharpfe Election liestet / vnd wieder Tyro vnd Sydon sagt Gott also : Du bist ein sehr schön Werck eines Gleichnuß voller Warheit / vñ außbündig schön / du bist in den Lüften des

Psal 104. 15  
Nu. 14. 12.  
Exodi. 9.  
1. Reg. 14. 3.  
Ezech 37. 25. & 27.  
Esa. 3.

Ezech. 18  
 12.  
 & v. 13.  
 9.

des Garten Gottes zu Eden gewesen / vnd  
 alles Edelgestein bedeckt dich / nemblich  
 Rubin / Topasir / Jaspis / Hyacinth / O-  
 nyx / Diamanten / Saphir / Smaragd vnd  
 Carfunkel / ic. Vmb war O Sidon / ich wil  
 an dich hin / vnd Ehre an dir erjagen / auff  
 dich wissen / daß ich der Herr bin / so ich  
 sie straff / vnd ihr geheyligt werdet / dann  
 ich wil Pestilenz vnd Blutvergüßen vber  
 sie auff ihre Gassen schicken.

Zum 9. verursachet man auch GOTT / daß er  
 mit Pestilenz / Krieg vnd Thewrung straffer / wann  
 man Grewel / Frevel / Laster / Sünd / Schand /  
 Muthwillen vnd Wüberey in allen Ständen über.  
 Durch den Propheten Ezechiel sagt Gott: Vmb  
 war / es kompt ein Unglück vber das ander /  
 das Ende kompt / es kompt das Ende / es  
 ist schon erwachtet wieder dich / siehe es  
 kompt / es bricht schon das Verderben dar-  
 her du Einwohner des Lands / ic. Welcher  
 auff dem Feld ist / der wirdt vom Schwerdt  
 sterben / die aber in der Statt / wirdt der  
 Hunger vnd Pestilenz fressen / dann das  
 Erdreich ist voller Blutgericht / vnd die  
 Statt voller Frevel. Weil dann nuh ewer Lieb  
 gehört hat / mit was Sünden die Pestilenzstraffen  
 verursachet werden / so soll man sich auch für densel-  
 ben hüten / damit man solcher grossen Straffen  
 GOTTES gützig bleibe /  
 A M E N.

Am vierzehenden Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.  
 Die dreyzehendte Sermon. Die natürliche Ursachen  
 der Pestilenz.

Über die Wort:

Vnd da er sie sahe / sprach er zu ihnen: Sehet hin / vnd zeyget euch den Priestern.  
 Vnd es geschach / da sie hingiengen / wurden sie rein. Luc. 17. ca. v. 14.



Je Physici vnd Natur-  
 kundiger geben etliche na-  
 türliche Ursachen der  
 Pestilenz vnd anderer  
 Kranckheiten: weil aber  
 nun die Physici ihre Sa-  
 chen auch demonstrieren  
 darhin können / vnd etli-  
 che Menschen solcher Einfalt sendt / daß sie geben  
 haben / weil die Pestilenz ihre natürliche Ursachen  
 nicht wahr / vnd werde nicht wahr seyn / daß geistli-  
 che Ursachen der Pestilenz seyn / nemblich die  
 Sünde / wie droben vermeldet worden. Solchen  
 bösen Irigen Gedanchen abzuschaffen / will vnd muß  
 ich auch von den natürlichen Ursachen der Pestil-  
 lenz predige. Es möchten sonst etliche Menschen  
 meinen / wir Psarier vnd Prediger wüßten nichts  
 von den natürlichen Ursachen der Pestilenz / vnd  
 weil wir nicht wissen / daß natürliche Ursachen der  
 Pestilenz seyn / so geben wir nuhr der Sünden die  
 Schuld / daß Pestilenz seyn / Bitte darneben /  
 man wolle mich mit Gedult anhören / als sahe ich an  
 in dem Namen Gottes.

Ob wohl die Pestilenz folgendren natürlichen  
 Mitteln zugeschrieben wirdt / auch gemeinlich ihren  
 Ursprung vnd Anfang darvon hat / so werden  
 doch die vorigen geistlichen Ursachen durch diese  
 mit nichten aufgehoben noch vernichtet: das weil  
 GOTT principalis prima & vniuersalis causa, fast  
 allenthalben durch Mittel handelt / Guts thut / vnd  
 Böses straffer / so ist den ersten durch diese Mittel-  
 Ursachen nichts benommen / dann verachteren die  
 Leute Gott vnd sein heyliges Wort nicht / vnd the-  
 ren was ihnen GOTT in seinem heyligen Wort ge-  
 botten / empfiengen das allerheyligste Sacrament  
 des Leibs vnd Bluts vnseres Herren Christi / bene-  
 ben andern Sacramenten rechte vnd würdig / blie-  
 den bey dem rechten wahren vñ allein seligmachen-  
 den Catholischen Glauben / verachteren die Catho-  
 lische Priester vnd Lehrer nicht / thete die Obrigkeit  
 was sie von Ampt wegen schuldig / trieben die Leute  
 bendis heim kommen / vnd krank gewesen / der ge-  
 flaget /

nicht Hoffahrt / vnd weren alle Stände nicht so  
 gang vnd gar verderbt / so würde vns GOTT vnder  
 seine Flügel nehmen / vnd vns für Pestilenz Krieg /  
 vnd thewerer Zeit behüten / vnd decken / würde auch  
 die Luft wohl reinigen lassen / ja / man sie schon ver-  
 gifftet / könnte er danach schaffen / daß sie vns nichts  
 schade / dann das sollt man wissen / vnd künlich  
 glauben / daß kein Luft vergiffet wirdt / ohne jen-  
 derliche Verhengnuß Gottes / vnd wan die Sün-  
 de der Menschen Gott den Allmächtigen nicht zu  
 straffen verursachet: daß aber etliche vngeschickte  
 Leute dürffen fürgeben / es seyn unmöglich / daß die  
 Luft zu Pestilenz setzen vergiffet sey / sine causa /  
 wann die Luft vergiffet were / Diehe vnd Men-  
 schen / vnd alles was in der Luft lebet / oder was  
 Luft an sich zeuchet / vergiffet werden / vnd sterben  
 müßten. Wir wollen hierauff nicht phylce discipulis  
 ren vnd antworten / sondern Theologicē, nemb-  
 lich also / weil Gott alles in seiner Gewalt hat / vnd  
 regieret / so kan Gott die Luft also temperiren vnd  
 richten / daß sie nur denjenigen schade / welchen  
 Gott will: vnd findet man Kräuter / die den Men-  
 schen schaden / vnd den Kühen / Geysen / vnd an-  
 dem gehornetem Viehe nutz vnd gesundt ist: als  
 da ist das Kraut Esula, auff Teurisch Wolffs-  
 milch genandt: weil dann nun GOTT die natürli-  
 che Kräuter also temperiren kan / daß sie einem  
 schaden / vnd dem andern nutz seyn. Derhalben  
 kan er die Luft also temperiren: item / wer von  
 Gott sol erhalten werden / dem schadet keine Luft /  
 ja die vergiffte Luft muß ihm eine gesunde Luft  
 seyn. In der Apostelgeschicht am 28. Capitel schiltz  
 sich die Schlange vmb Pauli Handt / aber sie Gift  
 mußte Paulo kein Gift seyn: den Knaben in dem  
 feuigen Ofen mußte das Feuer nichts schaden.  
 Vnd ob wol etliche Leute nicht glauben wollen / daß  
 vns die Luft / Gift vnd Pestilenz bringen können /  
 so ist doch vnder den gelehrten Arzten vnd Natur-  
 kundigern kein Zweifel. Es ist in einem Dorff  
 weit von Plessdorf / Schleibach genandt / gesche-  
 hen / daß ein Knab der Däsen gehütet / vnd des  
 klaget /

Anno 1612 klage/ also sey er krank worden / es sey ein Nebel  
des Abends/ als er heim habe wollen reiben/ auß  
der Erden kommen/ vnd demnach der Knab in den  
selben Nebel kommen / sey der Nebel warm gewe-  
sen/ vnd sey er alshalde darauff krank worden/ vnd  
hat sich der Knab gelegt / vnd ist auch baldt an der  
Pestilenz gestorben / vnd hat die Pestilenz in sei-  
nes Vatters Haus bracht / daß baldt alle seine  
Geschwister daran gestorben seind. Wann nun  
G D E die Luft verunreinigt vnd vergiffet/  
so ist sie viel schädlicher / dann eine vergiffte Speis-  
se: dann die vergiffte Speise kan entweder durch  
Brechen von dem Menschen kommen/ oder durch  
natürliche Wärme verdäueren vnd vberwunden  
werden: aber die vergiffte pestilenzische Luft  
schleicht heimlich in die Lute / vnd kan leichtlich  
durch den Athem an sich gezogen werden / aber  
nicht leichtlich hinweg gebracht werden / dann so  
baldt sie den Leib recht eingenommen hat / greiff sie  
alshalde das Herz vnd den leiblichen Athem an /  
vnd tödtet den Menschen: vnd daß an der Luft viel  
gelegen / vnd daß sie die Giff annimmt vnd hinweg  
reibt / das ist zu sehen an einem Dausilck / der den  
Menschen mit seinem Gesichte tödtet. Item / ein  
Wolff wann er vns sehe/ dann wir sein gewar-  
werden / machet er vns heiser: kan man doch von  
einem der das Fieber / vnd von einem der böse Au-  
gen hat / durch die Luft vergiffet werden/ wie solte  
man dann von einem / der böse Feuchtigkeit einge-  
nommen / nicht angesteckt können werden? Anno  
mundi 3842. ist in Africa die Luft also vergiffet  
gewesen / daß aller Dinge die Vögel vnder dem  
Himmel/ das Viehe in dem Feld vergiffet worden/  
vnd in die zweymal hunderttausend Menschen ge-  
storben seind.

Es mö. hee aber einer sagen/ wie erfahre ich / ob  
die Luft vergiffet/ oder nicht?  
Diesem antwort ich: Etliche nemen ein newbas-  
cken Brod/ maches an eine hohe Stange/ lassen  
es vber Nacht in der Luft hangen / des Morgens  
beschichten sie es/ ist es schimmelt/ oder inwendig  
gelb/ oder grau/ so ist die Luft nicht recht/ vnd mag  
man es an Hunden vnd Katzen / oder Hünern ver-  
suchen/ vnd ihnen zu freffen geben/ werden sie krank/  
oder sterben/ so ist es desto gewisser vnd gefährlicher.  
Etliche breiten Tücher auß des Nachts / haben den  
Laut auß / geben ihnen den Hünern zu trincken /  
ist er vergiffet/ so sterben die Hünern darvon Wann  
das Federviehe vnd Vögel zu Nacht weder Ge-  
wönheit stehen / vnd schreyen: die Raben viel trap-  
pen/ vnd die Menschen vnruhig schlaffen/ das ach-  
tet man auch für Zeichen vnreiner Luft.

Zum andern bedeuten vnd wicken auch böse  
schädliche Sudwinde Pestilenz: dann der rechte  
Mittags oder Sudwinde/ welcher von Mittag ge-  
gen Mitternacht wehet / ist vnder allen Winden  
den Menschen am schädlichsten vnd vngesunde-  
sten: dieses Windes Natur vnd Wirkung ist  
warm vnd feucht/ er bringet auch / wann er auffhö-  
ret gewisse warme Regen. Von diesem Winde er-  
weihen alle Kleider / es erregen sich alle Pflügen/  
alle Lachen vnd stinckende Gemach. Von dieser  
Luft faulet das Ob/ sie machet Fäulnis in des  
Menschen Leibe / verderbt das Gebilte / erregt alle  
böse Feuchtigkeit/ gebietet vnd erwecket Schnup-  
pen/ Flüsse/ böse Hals/ Heiserkeit/ Huste/ Schwin-  
del vnd andere Krankheit. Wan diese Winde viel  
wehen / wirdt der Mensch vnlustig/ faul/ schläffertig

vnd trawrig/ gehner/ vnd strecket sich wie ein fauler  
Schaffhund. Zu den Zeiten Caroli Magni ist we-  
gen welches warmen Wetters eine vberauß grosse  
Pestilenz entstanden.  
Zum dritten bringen vnd bedeuten auch die böse  
Einfluß vnd Constellationes, vnd die Zusammen-  
lauffung vnd Coniunctiones der Planeten Pestilenz:  
dann ob wol unser H. Er. Gott alles in seinen  
Händen hat/ vnd freywillig regiert / wie der Psalm  
sagt / quæcunq; voluit fecit, Er hat alles gemache  
wie er gewölt: so bezeuget doch die Erfahrung/ daß  
Gott gemeinlich der Natur ihren Lauf läßt/ daß es  
auff Erden zugehet wie 8. Himmel tröbet. Die Natur  
vñ der Himmelslauf ist von Gott geordnet/ vnd daß  
sie Zeichen seind/ vñ ihre Wirkung habe/ das haben  
sie von Gott/ der ist ihr Herr/ vnd läßt sich nicht all-  
zeit an die Natur binden/ sie ist Gottes Dienerin/  
beyde zu Gutes vnd zum Bösen / zu Segen vnd zu  
Straff / demnach der Schöpffer gegen vns erzür-  
net/ oder verschonet ist. Daher kompt/ daß die an-  
getröbeten Straffen eine Zeit gelinder dan die an-  
der fallen vnd gehen / ja bisweilen verbleibet gar/  
was durch die Einflüsse getröbet wirdt / Vrsach  
zeucht die Schöpffer greiffet der Natur in den Zaum /  
den Vnbüßfertigen die Zeit erstreckt / lenger Frist  
geben zur Buß. Zu dem halten auch der Frommen  
Carholischen Gebett die Straffen Gottes manch-  
mal auff/ vnd erlangen Linderung Ist Gott erzür-  
net/ so gehet die Inßuensen desto stiffer fort/ ist Gott  
genedig/ so werden die bösen Inßuensen des Himo-  
mels verhindert vnd gelindert.

Zum 4. geben auch Finsternis an Sonn vnd  
Mond Vrsach zu Pestilenz vnd andern Krank-  
heiten/ wie solches die Erfahrung bezeugt.

Zum fünften pflegen auch die Erdbeden/ vnd  
böser Dunst vnd Drunst / so auß der Erden steigt /  
Pestilenz zu verorsachen: dann als G D E der Alla-  
mächtige bey Christi Leyden erzürnet war / ließ er  
seinen Zorn auch neben andern Zeichen durch  
Erdbiedem sehen: vnd ist gewiß/ daß Erschütterung  
der Erden ein Straffung G D E S /  
vnd ein Vorbott künfftiger Veränderung vnd  
Straffen ist. Vnder andern Straffen aber / so  
auff Erdbiedem erfolgen / ist gemeinlich Pestilenz:  
vnd zeigen die Physici Vrsachen an / wie es  
komme/ vnd warumb auff Erdbiedem Pestilenz er-  
folgen/ nemlich/ nach dem die Erde erschüttert/ ge-  
he sie von sich etnen vergifften Rauch vnd faulen  
Dunst / darvon Wasser vnd Luft vergiff-  
tet werde / vnd darnach Viehe vnd Menschen  
schade.

Anno Christi 1531. hat sich an vielen Örttern/ Anno 1531  
vornemblich in Portugal die Erde auffgethan/ da-  
rauff vnreine faule Dünste gestiegen / die die Luft  
verfälschet / vnd Pestilenz erregt haben.

Anno Christi 1559. den 5. Januarij vmb sieben  
Uhr ist zu Straßburg ein groß Erdbiedem geschehen/ Anno 1559  
darauff ein Pestilenz erfolgt / welche zwar nit  
lange angehalten hat. Veraleute können wohl be-  
richten / was für giftige Materien vnder der Er-  
den liegen.

Zum 6. seind auch ein Vrsach der Pestilenz vnd  
anderer Krankheit vnstete Wetter/ viel Regen vñ  
Wberschießen vnd Ergüssen der Wasser: dan bis-  
weilen ertrincken Vache vñ Menschen/ Schlangen  
vnd Vngesiffen/ bisweilen bleiben Fisch/ vñ was in  
Wassern lebt/ in den Sümpffen/ werde stinckende/  
verun-

verunreinigen die Luft / biswellen verfaulet das reiff Graß vnd Gerreydt im Schleyim / gebieret Gestanc / regnet es off vnd lange / da gibts viel stincken der Cloackten vñ Mistspüßen / regnet auch wol giftige Ingeziffer Meltau / Fröfche / darvon giftiger Gestanc erwächst / der die Leut inficirt / vnd die Luft verunreiniget. Solches ist geschehen zu den Zeiten des Heyligen Pabsts Gregorij Magni, mehr Exempel seynnd in den Historien gemungsam zu finden.

Zum siebenden geschähe off / das Hewschröcken / wann sie hauffenweiß in ein Landr fallen / neben andern bösen Thieren / so zur Straff verordnet Pestilenz bedeuten vnd verursachen: dann ob wohl Hewschröcken geringe Thierlein seind / so geben doch warhafftige Historien neben Erfahrung Zeugnuß / daß durch Hewschröcken off ganze Länder verderbet / in dem sie die Frucht abgessen / vnd darnach zu sterben Ursach geben haben.

An Christi 1542.

In Anno Christi 1542. seindt viel erschrocklicher großer Hewschröcken in einem Regen auß der Luft gefallen / welche alles auß der Erden abgefressen haben / darauff grosse Krieg vnd Pestilenz erfolget seind. Von dieser Straff Gottes ist auch am Sonntag Sexagesima gemeldet worden.

Dominica Sexagesima 8.

Zum achten seindt auch ihewere Zeit vnd Hunger ein Ursach der Pestilenz: dann Hunger vnd Pestilenz seindt gern bey einander / vnd folget eine auß die ander / vnd wann Zehwörung für der Pestilenz hergeber / so wirt sie gemeintlich desto gewiltcher: dann in ihewer Zeit kan man nit wohl Speise haben / arme Leut müssen essen was sie haben können / vnd wie sie es bekommen / Haben Weizen / Gersten /c. Darauß wirdt in dem Leib giftige Zerschüttigkeit gesamblet / sonderlich wann man auß Hunger das vnzetige wurmstichige Dbs vnd andere Mäscherey vnordentlich frist. Derhalben ist der Hunger eine gewisse Ursach der Pestilenz: dann der Hunger machet die spiritus vitæ blöde / erwecket böse Hitze / erfüllet den Magen mit böser Feuchte / verderbt den Appetit vnd Lust zu essen / vnd wirdt der Mensch also müde vnd mard / daß er vber seine Kräfte möchre hinfallen / vnd wirdt bequemer den Gift zuempfangen. In Anno Christi 1541. ist ein Pestilenz gewesen / so auß Zehwörung erwachsen / dann viel Leut den Sommer Graß gessen haben / welche nachmahls mehren Theils dahin gefallen seindt / wie das saule wurmstichig Dbs.

2.

Zum 9. wirdt auch die Pestilenz durch langwrtige Kriege verursachet: dann eine Kirche folget immer auß die ander / sonderlich wann man vnder dem Creuz mehr sündiget wan Kriegsteut lange zu Feld oder in der Besatzung legen / haben sie an Prouiant einen Ueberfluß / so werden sie murtwillig / gleich wie die Pferde / welche das Futter sticht / sauffen / freffen / spielen / treiben Vnzuht vnd Schand / stücken gewiltch: leyden sie aber Hunger vñ Kummer / so müssen sie allerley grobe vnd vnverdantliche Speiß als Pferdsfleisch / Hunde / vnd was sie sonst bekommen / freffen / dadurch werden sie krank vnd vngesunde / von dem grossen Wust vnd Gestanc der Kriegsteut / erwachsen auch ansteckende Seuche. Die Kriegsteut verdienen auch off mit ihren gewiltchen Sünden / als mit ihrer Tyranny / rauben / stehlen / daß wann sie der Feinde nicht würgen will / der Wurgengel mit der Pestilenz sie würgen muß.

Die 10. Ursach der Pestilenz ist / daß sie vmb sich fleucht / vnd vñ einer Person zu der andern reiff / wie weit aber die Pestilenz von einem Menschen zu dem andern fleucht / wollen wir vns die hochgelehrte vnd erfahrene Arzte berichten lassen: sie sprechen / wie weit einer guten Veruch riechen / vnd in die Nase rieche / zu Erquickung seines Leibs / also weit könne einer auch bösen Veruch vnd Gestanc zu seinem Schaden vnd Vergiftung an sich ziehen.

Endlichen vnd zum letzten seindt auch noch viel ander vnd natürliche Mittel / welche Pestilenz bedeuten / deren wir zum heil nicht sehen noch verstehen / zum theil nicht sehen wollen. Das soll man auch hierbey wissen / vnd bedencken / wann Gott Straffen will / so hat er alle Creaturen zum Mittel: die Erde regt vns / vnd wir brauchen ihres Segens täglich: dannoch wann Gott zürnet / so perret sie ihren Rachen auß / vnd leif einen giftigen Nebel / Dunst vnd Drunck von sich geben / wie in Anno 1531. geschehen / darvon wirdt die Luft verunreiniget / vnd erfolgen Pestilenz.

Dbs / Pieren / Pflaumen / Nüsse / vnd allerley Gartenfrucht seindt Gottes Gaben / vñ wir haben alle Jahr darauff / sie schaden auch nicht alle Jahr / aber wann Gott straffen will / so helfen sie zur Pestilenz.

In Anno Christi 1434. ist in Schwelt ein großer Sterben gewesen / daß auch zu Zürich allein bey dreytausent Menschen gestorben / vnd alle Verstandige vnd Arzte haben gemeret / daß der große Ueberfluß der Haselnuß / so dasselbige Jar gewachsen / vnd von den Menschen gebraucht worden / sey ein Ursach gewesen der Pestilenz. Wan man das vnreiffe wurmstichige Dbs / welches off auch beschmeißt ist / vnmäßig vnd vberflüssig / vngewiltch / vñ vngeschälet / wie ein Schwein in sich frist / ist es schädlich / richter Fäulnuß in Menschen Körper an / daß dieselbige Leiber darnach den Geißt so viel ehe an sich ziehen: dann gleich wie das Zunder zum Feuer disponirt / also seindt auch der Menschen Leiber durch böse Feuchtigung vnd Vnreinigkeit zu Gift bereitet.

An Christi 1434.

Man hat wol biswellen den Jüden die Schuld geben / daß sie Drinnen vergiffet haben / vnd haben sich auch die Christen nicht gurs zu ihnen zu versehen / doch ein ganz Land sterben kenne von solcher Ursachen nicht wohl herkommen. Man liest bey dem Tito Lincio dem Römischen Historien schreiber / daß in Röetliche böse jamberische Weiber Gift gekocht / vnd ein groß Sterben gemacht haben / daß endlich bey 170. solcher Personen zu Tode verurtheilt vnd gestrafft worden seyn. In Anno 1582. hat man erschrockliche Dinge von den Todengäubern in Meissen gesagt.

Das ist auch vnlugbar / daß biswellen viel natürliche Ursachen seindt / die Pestilenz vnd andere Straffen bedeuten vnd verursachen / vnd daß dannoch keine Pestilenzstraffe darauff erfolge. Item / daß oftmahls eine plötzliche Pestilenz herein falle / da man keine gewisse Ursachen in der Natur findet: kan / vnd die Luft auch wol rein vñ frisch ist / derhalben vtr zu keiner Zeit sicher seyn sollen / dann Gott auch ohne natürliche Ursachen straffen kan / so sollen wir auch wann die Ursachen der Pestilenzstraffen für der Hand seindt / vnd die Straff schon angefangen / nicht zu kleinmüthig werden. Da wo wir Bus thun / vnd vns warhafftig bessern / so kan

10. 10. 11. 12.

lan Gott der Natur gebieten/das sie inhalten mus. Dann der Prophet Jeremias sagt auß G D Dries Wunde also: Unversehentlich werd ich wider dich Volck vnd Königreich ein Wort reden/ sie aufzureuten/ zuzerbrehen/ vnd zuwerberbe: wo sich aber dich Volck abkehret von seiner Bosheit darwider ich rede/ vnd thut Buß/ so wil ich auch Rew haben vber das Vnglück / das ich gedacht ihnen zu thun. Unser Herr G D D weiß seine beschlossene Straff zu endern/wan du dich nur woltest bessern: wann Gott will/so muß die Sonne still stehen/ vnd das Meer ruhen/ vnd das Feuer nicht Hitze geben: Vnd weil Gott durch natürliche Mittel Pestilenz sendet vnd schaffen kan/ so kan er sie auch/wann er verschonet/abschaffen. Er kan baldt donnern vnd pligen vnd einen starken Regen lassen fallen / dadurch die Luft gereinigt wird: Er kan baldt die kalten Winde von Witternacht vnd Morgen lassen blasen/ vnd dadurch dem Sterben lassen abwehren. Die natürlichen Ursachen seindt nit cause prima: sondern sie seindt cause media. vnd minus principales. Auß diesen jetzt ergehren Ursachen erscheynet genugsam / das es mit nichten eine

solche Meinung mit der Pestilenz habe/ wie etliche Epicurer vnd Welt nber vtheilen: Als das sie vngelert / ohne Gottes Wissen vnd Willen in ein Landt oder Sau/ Dorff oder Volck komme / sondern si. wird zur Straffe vber die sie die böse/mutwillige gottlose Welt gesandt/ vnd durch Gottes Zorn zur Straff gebraucht/ wann man Gott mit vbermachen Sünden reizet/der getunden Friedsammen Zeit misbraucht/ vnd gottlos lebet / so zündet man seinen Zorn andas gleich wie Job sagt: Des Gottlosen Speise inwendig im Leib sich in Mittergallen verwardlen. Also legt sich zur Penitenz der Furch Gottes in alle Creaturen / deren wir vns zur räglchen Nothruft gebrauchen müssen/ als Luft/ Speise vnd Tranc/ vnd zündet der Menschen Leiber mit solcher geschwinde Hitze vnd Beheeragen an/ das in Furcht/ Branen vnd Schrecken/ Vntel aufflassen/ vnd viel leute sterben: das ist aber vnser Tröst/ das wir G D D den Schöpffer in vnser Gewalt haben / daher ihu was wir wollen/ Voluntatem tuam enium te faciet/ waß wir auch seinen Willen thun / vnd ihn fürchten. Er ihu was wir wollen/ wan wir auch ihu. ten was wir solten.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die vierzehende Sermon. Was für Zeichen vnd Vorboten

Gott sehen lasse / wann er Pestilenz vnd andere Straffen schicken will.

Über die Worte:

Und da er sie sah/sprach er zu ihnen/ gehet hin/ vnd zeiget euch den Priestern/ vnd es geschah da sie hingiengen/ wurden sie rein. Luc. 17. ca p 14.



Wann ein lieber Kindt hat / welches vnarret vnd wohl verdienet hat / das es der Vater züchtig vnd steuert / so ihu es der Vater gar vngern / der halben warnet er es einmahl/ oder etlich / oder zeiget ihm die Rute/wann alsdann sein erdwen noch warnen heissen will / züchtiger vnd steuert es: Also thut auch G D D vnser Vater/ wann die Menschen vnarret/ vnd sündigen / vnd Gottes Züchtigung vnd Straffe wohl verdienen/ so züchtiget er dan noch vns nit hegern / sondern er warnet vns mit etlichen Zeichen zuvor / vnd zeiget vns seine Ruten: wann alsdann alle Warnen nicht heissen will / züchtiger vnd straffer er vns wie wir es verdienen haben. Welt nunh Pestilenz ein Züchtigung vnd Straffe der Sünden ist/ so pflegt Gott auch / wann wir solche Straffen wohl verdienen haben/ vns dan noch nicht als baldt zu straffen / dann er straffer vns gar vngern/ sondern er warnet vns zuvor durch etliche Zeichen / vnd zeiget vns auch seine Ruten an etlichen kleinen Züchen / welche er vorher schickt. Nuh mangelt aber vielen daran / sie verstehen solche Warnung Gottes nicht / sie wissen nicht was solche Warnzeichen bedeuten: willt aber wir Pfarrer vnd Prediger schuldig seindt / dem Volck anzuzüchten/ was solche Zeichen / mit welchen vns G D D erdwenet / vnd vns warnet/ bedeuten/ vñ jederzeit bedeuten haben. Deshalben / damit ich mitnem Ampe genug ihu / als will ich hiermit öffentlich predigen vñ lehren/ was für Zeichen vnd Vorboten G D D sehen lasse/ wann er Pestilenz vnd andere Straffen

schicken will / G D D gebe darzu sein Genad. Erstlich seindt zimtemuß an Sonn vnd Mondt Ursachen vnd Vorboten der Pestilenz.

Anno Christi 1541. war im Meyen eine große zimtemuß / darauff erfolget ein groß Sterben in Schweiz vnd Elsas/ zu Costniz/ Zürich vñ Straßburg/ da mußte man vil Gottesacker erweitern/ Waden ist die helffe außgeroben: folgentes Jahr hat es durchgerissen in ganz Teutßlandt. Es geschahen auch viel andere Zeichen am Himmel / sonderlich an den zweyen Hektern / die haben verstandige Leute nit allein mit Verwunderung / sondern auch mit Furcht vnd Schrecken gesehen: andere darvon gehöret / die allewege darfür gehalten/ sie bedeuten künfftige Straffen.

An Christi 1540 ist die Sonne etliche Tag lang Blutfarb am Himmel gestanden / darauff plöglche Klanchheit/ vnd geschwinde Sterben erfolget seindt.

Anno 1520. ist zu Wien in Oesterreich vber S. Stephans Kirchen eine Sonn vnd Mondt mit einem Regenbogen gesehen worden/ vnd ein schwertger Balcken darneben / darauff hat der Türck Ort. chische weissenburg erobert vnd eingenommen/ vnd ist in Oesterreich / Schwaben vnd Bayern ein erschrockliche Pestilenz erfolget.

Anno 1551. seindt drey Sonnen gesehen worden/ darauff ist an vielen örtern/ sonderlich in Preussen groß Sterben erfolget/ da auch mehr dann 3000. Menschen gestorben.

An Christi 1554. seindt viel wunderbarliche Zeichen vber einer Stadt in Siebenburgen gelegen/ gesehen worden / darauff ein solche erschrockliche vnd greuwliche Pestilenz erfolget/ das alles Volck fast auß.

An Christi 1541.

An Christi 1540.

An Christi 1520.

An. 1551.

An. 1554.

aufgestorben/ das man sie ganz auff ein neues hat besetzen müssen/ es seindt nur 150. Menschen übrig blieben.

2. Zu 2. bedeuten auch die Comete vñ neue Stern Peftilenz/ da es ist niemals kein Comet erschie- nen/ der nit erschrockliche dinge bedeuter hat/ ob auff welchen nit eine / oder mehr von den größten Strafe- sen Gottes gefolget seindt/ wir wollen die Historien rath fragen / vñ sonderlich/ obs wahr sey/ das Co- meten Peftilenz bedeuten.

An. 1527. Anno Christi 1527. ist ein großer Comet gesehen worden/ darauff erfolget die Englische Schwel- fuch/ daran viel Leut gestorben.

An. 1541. Anno 1541. seindt Cometen in Franckreich am Himmel gestanden / darauff gewilliche Kranckhei- ten vñ Sterben erfolget seindt.

An. 1554. An. 1554. ist ober der Stat Thurnberg in Stei- benburge etliche Tag ein ferworer Comet gesehen worden/ der sich leglich nach Nidergang der Son- nen gewandert hat/ vñ fast bleich worden ist/ darauff ist in demselben Jar eine Peftilenz erkanden/ so in Ungerland/ Griechenland vñ Türckey grausam gewüret/ vñ ist in dieser Statt solche Angst vñ den Leut gewesen/ das irer vil für Schmecken vñ Wee- tagen inen selbst die Hand vñ Arm mit den Zähnen zerissen/ vñ die Haar außgerauffet haben: es ha- ben sich die Leut gleich wie die wütige Hund: vñ- zereinander gebissen vñ vmbgebracht: es hat an Leuten gemangelt/ die die Todren begraben / vñnd da gleich von den vmbliegenden Öttern etliche dahin kommen / seindt sie von den Hunden abgerieben worden.

An. 1582. In An. 1582. wie viel Leut noch wissen / ist ein erschrocklicher Comet erschienen/ darauff auch eine große Peftilenz erfolget ist. Auß diesen Exempeln er- scheinert klar/ das Cometen Peftilenz bedeuten.

3. Zum 3. ist es auch gewis vñnd wahr/ das Hagel- wetter großen Schaden in Feldern vñ Storen thut / vñnd eine schrockliche Straffe Gottes ist/ auch Got- tes gegenwertigen Zorn anzeigt / vñnd darneben fünffzig größere Straff wo man sich nicht bessert/ bedeuter. Der Sohn Syrach sagt: Ferwer/ Ha- gel / Hunger vñnd Tode / diese Dinge alle seindt zur Rache geschaffen. Es fällt auch ge- meiniglich in Sturm vñnd Hagelwettern Feuer vom Himmel/ welches nit allein erschrocklich / son- dern auch schädlich/ vñnd niters guts bedeuter / son- derlich aber Peftilenz / wie man auß den Historien ersehen kan/ vñnd man es auch im 1582. Jar Christi erfahren hat.

An. 1551. Anno Christi 1551. seindt in Hollande vmb Dor- drecht vngewöhnliche große Hagelstein gefallen/ vñnd ist ein solch groß Gewitter gewesen/ das viel Leut gemeynet/ die Welt werde vñndergehen. in einer hal- ben Stunde / seindt alle Garen/ fruchte / vñnd alle Feldfruchte zer schlagen worden / es seindt Stein ge- fallen/ so Pfündig vñnd Halbpfündig gewesen/ vñnd nach dem sie von der Sonnen zerschmolzen / ist Wasser darauff worden / darvon ein Rauch vñnd Dunst gangen/ als von siedheisem Wasser/ vñ sich in die Luft gezogen / wie ein Nebel geschwebet / vñnd sehr vbel gestuncken/ darvon viel Leut in Kranckheit gefallen/ seindt auch etliche gestorben.

An. 1555. An. 1555. ist am Pfingstag vor Mittage vmb 6. Uhr ein Donnerschlag in die Erde geschehen / zu Salselt an dem Rünzer Thor / hat ein groß Loch gemacht / vñnd einen Geruch / als von Schwefel vñnd Wech von sich geben / darauff ein groß Pesti- lenz gefolget ist.

Zum 4. wann auch viel Frösch vñnd Bliegen sich vngewöhnlicher weiß sehen lassen / das seindt auch Vorbörlein fünffziger Peftilenz/ vñnd seindt kleine Straffen/ welche den großen Peftilenzstraffen vor- hergehen/ vñnd darauff Peftilenz/ Krieg oder Ebe- rung folgen / wann man nicht Buß thut/ vñnd sich bessert: solches ist zu sehen an den Egyptern im an- dern Buch Moses.

Zum 5. wan Brunnen in Blut verwandelt/ oder Blustralen in den Wassern gesehen werden / oder Blut regnet/ das bedeuter auch Peftilenz. Ebe Gott Egyptenland mit Peftilenz straffete/ verwandelte er erstlich das Wasser in Blut: vñnd als sich die E- gyptier niters daran kehren/ noch Buß thun / noch sich bessern wolten / erfolgete eine grausame Pefsi- lenz/ beneben andern Plagen vñ Straffen darauff vñnd ob wol Bluträthen auch Krieg vñnd Blüver- gessen bedeuten / so ist doch auß jetzt vermeltem Ex- empel zu sehen / das Bluträthen auch Peftilenz be- deutet/ darin auch vil junges Blut har lassen muß.

An. 1503. In An. 1503. ist an etlichen Öttern das Blut an den Wänden / beyde in Stuben vñnd Kammern gesehen worden/ darauff ein grausame Peftilenz erfolget ist.

In An. 1582. In An. 1582. ist auch an vielen Öttern Blut ge- sehen worden/ darauff auch grausame Peftilenz er- folget seindt.

An. 1501. In An. Christi 1501. seindt Creuz vom Himmel auß der Leut Kleider gefallen/ darauff ist in nachfol- gendem Jar ein solches Sterben gewesen/ das vil tausend Menschen gestorben seindt / vñnd war die gemeine Sage/ das alle die so das vorige Jahr mit den Creuzen / so vom Himmel gefallen / getroffen worden/ gestorben seyen.

Zum 6. seindt auch Feuerzeichen/ Drachen/ flie- gende Sterne vñnd Gesicht in der Luft vñnd Feu- werkschatten in Stürzen vñnd Dörffern Vorboten der Peftilenz.

Ano 1563. Anno 1563. werden vber Alles in der Luft zwey gewapneter Männer gesehen / ganz blutig biß auff die Knie / vñnd hat ein jeder ein Schild in der linken Handt gehabt / in einem Rumbt ein Creuz/ in dem andern ein Löw hinter ihnen stundt etne Frau mit weißen Kleidern angezogen / in diesem Jar war ein solch Sterben zu Londen in Engelland/ das auß einem Tag achtzehntausendt gestorben seindt. Feu- wer vñnd Brandtschaden ist eine erschrockliche Straffe Gottes/ vñnd thut großen Schaden den Menschen/ welche damit getroffen werden/ an der Nahrung/ in dem manchem vnversehens/ nicht als- tem schöne Gebäw vñ Vorath/ seine Weib/ Klei- der vñnd Haußrath/ in grunde verdirbt/ sondern der Mensch erschrickt/ auch/ vñnd werden seine Kräfte durch Sorge vñnd Gremmen geschwächt / das er viel ehe / dann sonst Erden kewan muß: der Dampff / Dunst vñnd Gestank der zusammen gefallenen Baw/ vñnd von verbrennem Pflz/ Weh vñnd Kley- dung kan auch wol ein Sterben erwecken/ dan weil die Leut mit großer Schwermut / Traurigkeit/ Sorge vñnd Vngedult eingenommen vñnd beladen/ auch durch Schrecken erzittert seindt/ so können sie durch ansteckende Seuch desto ehe eingenommen werden/ vñnd dahin fallen.

Die jenigen / welche die Heilmilchkeit der Natur erforschen vñ beschreiben/ sagen man solle auffmer- ken/ wann das Erdreich viel Schwämme bringet/ wie in An. 1582. geschehen / wann die Fisch vñschmäck- hafft/ das Obs sehr wurmstichig/ der Wein in den Säffern auffsteht/ vñnd sich verjehlet/ oder trüb wirdt wann

wann Rosen vnd Drosen im Herbst wiederum blühen / bedeute Pestilenz: vnd haben zwar diese Anzeigung ihre natürliche Ursachen. G D T Z wolle vns gnedig seyn / vnd vns nicht straffen / wie wirs verdienen haben: auch vns Genad verleyhen / das wir vns ab seinem Wahren bessern / vnd Busz thun / Amen.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die fünffzehende Sermon. Ob man auch in solcher Zeit sich präseruiren vnd Arzenei brauchen möge.

Über die Wort:

Vnd da er sie sahe / sprach er zu ihnen / gehet hin / vnd zeiget euch den Priestern / vnd es geschah da sie hingiengen / wurden sie rein. Luc. 17. ca. v. 14.



Man saget im gemeinen nicht / sondern mehr die Arz / deswegen mußte er Sprichwort: Wann einer auch sterben. Wann einer sich will allein auff die ein Ding anfangen / so soll Arz verlassen / vnd Gottes / vnd w. hrer Busz vnd müße er es auch auß darbey vergessen / das ihu nicht gut: dann ob gleich führen / vnd ist nicht ein solche Leuth mit der Seuche an dem Leibe nicht be- Kunst ein Ding ansahen / haßtet werden / so bekommen sie doch an den See- sondern wann man es auß- len eine erschöckliche vnd tausentmahl ärgere führet / vnd ist ein Spott / Pestilenz. Es ist auch wohl darfür zuhalten / daß der Teuffel nachmahl solcher abgöttischen Leuth / die von G D T weichen / eher verschone / dann anderer / damit er sie in ihrem falschen Vertrauen erhalte / vnd ihnen die ewige Pestilenz an den Hals hänge.

wann einer ein Ding ansahet / vnd läst es darnach stehen / vnd mache es nicht auß. Also ist es auch mit dem Predigen / wann einer ansahet von einer Sa- chen zu predigen / so soll er es recht hinauß predigen: dann wann man nuhe ansahet von einer Sa- chen zu predigen / vñ läst gar zu bald nach / so machet mā nichts guts darauß / vnd were offte bitter / mā schwie- ge gar still darvon / als wann man ansahet darvon zu predigen / vnd vollführet es nicht: dann wann man die Leur etlicher Ursachen erinnert / gibr man ihnen Verach / denselben desto tieffer nachzuden- cken / vnd vnder solchem Nachdenken fallen ih- nen zweiffelhaffte Fragen für / vnd wann sie nun derenwegen nicht recht vnderrichtet / so wirdt off- nichts guts darauß / vnd gieng der Mensch den Irweg: Also / demnach ich Jesu di von der Pe- stilenz vnd Kranckheiten gepredigt habe / möchren den jenigen / welche meinen Predigen nicht nach- sinnen / die Frag fürfallen / Ob man sich auch in sol- cher Zeit präseruiren / vnd Arzenei brauchen mö- ge? welche Frage ich hiermit außs fürzest erclären will. Gott verleyh darzu sein Genad.

Zum andern sündigen etliche zu sehr auff der rechten Seiten / vnd seindt gar zuvermessen / vnd zu eck / also daß sie G D T versuchen / vnd lassen alles ansehen / darmit sie dem Sterben vnd Pest- lenz wehren solten / verachten Arzenei zuziehen / vnd meiden nicht Secre noch Personen / so die Per- silenz gehet / vnd auffkommen seyndt / sond- rn sechen vnd spielen mit ihnen / wollen darmit ihre Fremdligkeit beweisen / vnd sagen / es sey Gottes Straff / wolle er sie behüten / so werde ers wol thun ohne alle Arzenei / vnd vnser Fleis. Solches heis- nicht Gott trauen / sondern Gott versuchen / dann Gott hat die Arzenei geschaffen / vnd vns die Ver- nunfft geben / dem Leibe fürzusehen / vnd sein zu- pflagen / daß er gesundt sey vnd lebe: wer derselben nicht braucher / so er wohl hat / vnd kan ohne seines Nächsten Schaden / der verwarloset seinen Leib selbst / vnd soll zusehen / daß er nicht ein Mörder an seinem selbst eygen Leib für G D T erfunden wer- de: dann mit der Wels möchre jemandt auch Es- sen / Trincken / vnd Kleider lassen anstehen / vnd sagen / wolle ihn Gott behüten für Hunger vnd Frost / so werde er es ohne Speise vnd Kleider thun / der selbige were sein selbst Mörder. Zu dem ist das noch greulichet / daß ein solcher / der in Pest- lenzzeiten seinen Leib also verwarloset / vnd der Pestilenz nicht hilff wehren / so viel er kan / möchre darmit die andern auch beschmeissen vñ vergiffren / daß sie stürben / welche sonst wol lebendig blieden / wo er seines Leibs (wie er schuldig ist) hette gewar- ret / vnd würde also auch schuldig an seines Näch- sten Todt / vnd ein Mörder. Fürwahr solche Leute seyn gerade / als wann ein Hauß in einer Statt brennere / dem niemandt wehrete / sondern ließ dem Feuer Raum / daß die ganze Statt verbrennere / vnd wolte sagen / will es G D T thun / so wirdt er wohl die Statt ohne Wasser vnd Löschen behüten.

Ier. 17 5

Paral. 16

Asa der König wardt krank an seinen Füßen / vnd suchet auch in seiner Kranckheit den H Erzen

Zum dritten ist es gang vnd gar nicht zu loben / in dem eilliche die Arzte vnd Arzenei verachten / vnd den gelehrten Doctores in der Arzenei / vnd der Arzenei nichts zumessen / vnd die Medicos tortores, carnifices hominum, homicidas nennen / als weren sie ihrer Kunst vngewiß / vnd betrügen die Leut / vnd hieser wie jener sagt: Dum tentat pulsum venae, an stercorea verlar: fallitur & fallit, &c. Es werden auch Leut gefunden / welche den Arzten die Schulte geben / sie versuchen mancherley mit Gefahr der Krancken / hülfte es / wol vnd gut / hülfte es aber nicht / so wachte kein Krautlein wider den Todt / vnd ob es gleich die Krancken nicht hülfte / so hülfte es doch die Doctores vnd Apotecker / vnd sey dannoch das das Arzte / daß solche Leut Gott seine Ehre nehmen / in dem / wann GOTT ihnen von dem Todt errettet / daß selbige den Arzten zugeschrieben werde / wann aber einer durch starkere purgationes vnd medicamenta hingerichtet / den müste GOTT erwidert haben / so hme doch die Arzte auff den Kirchhoff hülfen: Eilliche Verspötter der erfahren Arzte / sagen auch / quimedice vinit, stulte vinit. Solche Verachtung gelehrter Leut / vnd göttlicher Gaben misfällt vnserm HERRN GOTT hoch / der sie auß großer Güte dem menschlichen Geschlecht zum besten gegeben / vnd die Kräuter / Mineral / Thier vnd Edelgesteine mit sonderlicher Wirkung begabter hat / vnd kompt solchen Menschen die Stund vnd Zeit off / daß sie gern Hülf hetten / vnd können keine bekommen.

Zum vierten sollen fromme Christen sich gleichwohl bertühren lassen / daß ein großer Vnderchied vnder den Arzten sey: Es sendt nicht alle Köch / die Messer tragen: es geben sich viel von Mann vnd Weibern für Arzte auß / vnderwinden sich auch / den Leuten nicht allein Rath / sondern auch Arzenei in den Leib zu geben / die all ihr Lebenlang nichts studire / zum Theil auch nicht lesen können / dannoch will die Welt betrogen seyn / laufft am allerersten in solchen Landfahrern / Tyriackströmern / Ehrstallensehern / Teuffelsbannern / Kälberärzten / Jüden vnd verlossenen Apotecckern / vnd thut die Dreyheit gar vnrcht daran / in dem sie in solchen Sachen kein Ansehen hat / vnd alle Huren / die etwan Wurzeln getragen: item / die Weiber / welche ein Vatter vnser betten können / daß die Kühe darvon sterben / ohne Examen die Leut an dem Leib martern / vnd vmb das Geld bringen läßt. Wann nuhn die Arzte commendire werden / werden hochgelehrt / erfahrene / reue / christliche Männer vnd Doctores, der Arzenei gemeinet / die ihre Sprachen vnd Künsten studire. Von diesen / vnd nicht von den losen Landberlegern Ecl. 3. 2. sagt der Sohn Sprach: Ehre den Arzte / daß du ihn habest zur Toth / dann der Allerhöchste hat ihn geschaffen / dann von GOTT

ist die Arzenei / vnd von dem König würde er Gaben empfangen.

Es wirdt manchem sein Leben durch ordentliche Mittel erhalten vnd erkengert: Es wirdt manchem sein Schmers gelindert / mancher wirdt dem Todt auß dem Rauchen gerissen / mancher wirdt für fünffziger Kranckheit praferuirt. Wan auch der Arzte alle Treu vnd Fleiß angewendet / vnd vnser Sündel felicem curam verhindern / vnd das Stündlein vorhanden / soll man dem Arzte nicht die Schulte geben / vnd sagen / ja der Doctor hat ihme folgendes aufgeholffen.

Non est in medico, semper reletur vt aeger, Interdum docta plus valet arte malum.

Eilliche meynen / wann der Doctor ihnen ein Recept gebe / vnd mache ihn nicht geschwindt in einer Eyl widerum darmit gesundt / so sey es nichts mit der Arzenei: aber solche Leut sollen wissen / daß die Doctores in der Arzenei keine Aposteln seyen / welche geschwindt einen in einer Eyl / oder mit zwey oder dreyen Worten widerum gesundt machen köndren / vnd nuhr sagen kurze Scambula. Es will Zeit vnd Weil haben / die Kranckheit gehet nicht so baldt wieder hinweg / wie sie kommen ist. Derhalben soll ein Mensch bey gewissen vnd erfahren Doctores in der Arzenei Mittel vnd Rath in seinen Kranckheiten suchen / doch soll er auch Gottes / der Buß vnd des Gebets nicht vergessen / dann ohne Gottes Hülf vnd Gedenken ist die Arzenei vergebens vnd vmbsonst: gib nuhn Gott Gedenken / so wirdt die Arzenei wircken / wo nicht / so helfe vns Gott.

Vnder die Junck der Landberleger vnd Kälberärzte begeben sich auch die lutherischen Predicanten / vnd wollen auch den Leuten arzeneyen vnd helffen: sie meynen / wann einer ein Kräuterbuch habe / vnd lese daß selbige / so sey er schon Doctor / aber es ist weit gefehlet / sie geben purgationes ohne genügsame Erkundigung der andern Symptomatum eyn / die wohl einen starcken Bawern hinterm Pflug köndren widerweiffen / ich geschweige / daß sie einem Krancken wider auff die Bein helffen solten: sie verstehen sich auff die Arzenei gleich wie die Kuh auff das Brettspiel / vnd daher kompt / daß sie mehr Leut vmbbringen / als sie widerum auffheffen. Ich mynere / es were genug / daß sie die lutherische Predicanten Seelenmörder weren / vnd wollen dannoch auch die Leut an dem Leib vmbbringen: Sie sprechen / es sey hievor das Studium Theologicum, vnd medicum coniunctum gewesen / aber sie liegen grob daran / es ist nicht wahr. Derhalben sey jederman für diesen Landberlegern vnd Seelenmördern gewarnt.

AMEN

Am vierzehenden Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die sechshendte Sermon. Hiermit werden die Eintreden vnd Be-  
heiff der Caluinisten / welche sie wieder die Lehr der Catholischen / das nemb-  
lich niemandt wissen könne / oder von dem geistlichen Aussag  
rein sey / angezogen / vnd wider-  
legt.

Über die Wort:

Einer aber unter ihnen / da er sahe / das er gesunde worden war. Luc 17. cap. v. 15.



Dem eylfften Son-  
tag nach der H. Dreyfal-  
tigkeit ist gelehret vnd er-  
wiesen worden / wie falsch  
vnd vnrecht die Luthera-  
ner vnd Caluinisten leh-  
ren / in dem sie fürgeben  
vnd sagen / der Mensch  
kann nicht wissen / ob er  
sich selbst / oder eines  
andern / oder eines jeden  
Geistes / das er ein Kind  
Gottes sey / gleich wie es  
die Caluinisten dörren.

Darauff antwort ich also: Das Zeugniß des  
H. Geistes ist zweyerley: das erste Zeugniß ist ein  
gemein Zeugniß / in dem der Heilige Geist in den  
Schristen der Aposteln vnd Evangelisten zeuget /  
das die heiligen / welche Christi Lehr vnd Leben  
folgen / die seyen Gottes Kinder / vnd gerecht: vnd  
wegen dieses Zeugniß kan sich keiner für gewis ge-  
recht halten / dann er weiß nicht / ob er sich auch  
recht vnd der G. bür nach verhalten hat. Das an-  
dere Zeugniß des H. Geistes ist / wann der H. ylige  
Geist einem besonder Zeugniß gibe / oder einem of-  
fenbare: das er ein Kind Gottes / vnd ihme seine  
Sünde vergeben sehen. Dunt der aber der heilige  
Apostel Paulus in vorangezogenen Worten von  
dem gemeinen Zeugniß des H. Geistes / dann er  
spricht: Der selbige Geist gibt vnserm Geiste  
Zeugniß. Er spricht also: Er gibt meinem oder  
demem. oder eines od jenes. oder eines jeden Geis-  
t Zeugniß / das er ein Kind Gottes sey / gleich wie es  
die Caluinisten dörren.

Der Mensch kan nit gewis glauben / noch dar-  
für halten / das er gerecht / es sey dann / das es ihme  
sonderlich von Gott offenbare sey: daher / wann es  
Gott einem offenbare: / seine Sünde seyen ihme  
vergeben / der könnte gewis glauben / das er gerecht:  
der gleichen Gott der Magdalen dem Sichbrüch-  
tigen / dem Zacheo / vnd dem Scherher am Creuz  
offenbare hat: nun hat es aber Gott der Allmächt.  
tige keinem offenbare: Ergo.

Es ist aber nit genug die gemeine Offenbarung  
Gottes / da er spricht: Wer da glaubt vnd ge-  
taufft wirdt: der wird selig werden. Es sey  
das einem auch darneben von Gott offenbare we-  
re / er habe den Glauben vnd andere nothwendige  
Stück / welche zu der Seligkeit von nöthen: wo  
aber solches einem offenbare sey / das kan ich nit  
genn befinden.

Die Caluinisten vnd Lutheraner wenden für-  
sie empfinden bey sich etliche Treibung des H. Gei-  
stes / darbey sie gewis abzunehmen vnd zuschließen  
haben / das sie gerecht vnd selig.

Darauff antwort ich also: das solche Abtreibung  
gemeyn seyen / so wol bey den Sündern / als bey den  
Gerechten / dann in der Offenbarung Johannis  
siehet also geschrieben: Siehe / ich stehe vor der  
Thür / vnd klopf an / so jemand mein  
Stimm hören / vnd die Thür auffscheyn wird /  
zu dem werde ich eingehen.

Zum 2. wollen sich vnser Widerfacher stücken  
vnd behelfen mit den Worten des H. Apostels  
Pauli / da er also sagt: Dann der selbige Geist  
gibt vnserm Geiste Zeugniß / das wir Got-  
tes Kinder seind.

Darauff ertheinet / das der Mensch sich gewis  
gerecht achten könne / dann das Zeugniß des H.  
Geistes ist vnsehr gewis vnd wahr / weil aber der  
Heilige Geist vnserm Geiste Zeugniß gibe / das wir  
Gottes Kinder seyen / so seind wir ja gewis  
Gottes Kinder / vnd können vns gewis gerecht ach-  
ten.

Zum dritten werffen vns die Caluinisten für / die  
Wort S. Pauli / da er also schreibt: Ich bin ge-  
wis / das weder Tod noch Leben noch Eng-  
el noch Fürstenthumb / noch Gewalt / ge-  
kräfte noch Gegenwertiges noch Zukün-  
tiges / noch Sterck / noch Hohes noch Tief-  
fes / noch kein ander Creatur mag vns schei-  
den von der Liebe Gottes / die in Christo  
Jesu ist vnserm H. Erren.

Darauff ich also Antwort gib: in dem griechl.  
schen Text siehet *αὐτὸς ὁ θεὸς* id est, per suum sum,  
sua confido, das ist / Ich halte dafür / ob Ich  
hoff vnd vertraue / das weder Tod noch Le-  
ben vns scheiden möge von der Liebe Got-  
tes / & non loquitur Apostolus de certitudine  
fidei, sed de morali, quæ ex signis & coniecturis  
gignitur. Vnd sezen die beyde heilige Lehrer Am-  
brosius vnd Hieronymus nicht das Wort certus  
sum. Ich bin gewis / sondern das Wort confi-  
do. Ich vertraue. Vnd brauche der H. Apostel  
Paulus in eben derselbigen Epistel das Wort cer-  
tus sum, Ich bins gewis / in diesem Verstande.  
Nemblich / Ich traw vnd halte dafür / da er  
also schreibt: Ich bin aber das gewis vnd euch  
lieben Brüder / das auch ihr selber voll Liebe  
seyet. Vbi sanè nõ vult significare se habere cer-  
titudinem fidei de dilectione Romanorum, sed  
moralem tantum persuasionem.

Zum vierten kommen vnser Widerfacher auff  
gezogen mit den Worten / welche Sanct Paulus  
den Corinthern zugescribet hat. da er also schreibt:  
Wir aber haben mit empfangen den Geist  
dieser Welt / sondern den Geist der auß Gott  
ist / das wir wissen können was vns vō Gott  
geben ist.

Darauff antwort ich: Die Gaben Gottes seind  
Nur ist zweyer

Mar. 16. 16  
\* Einred.  
Antwort.  
Apo. 1. 10  
2. Einred.  
Rom. 8. 16

Antwort.  
Rom. 8. 28  
Antwort.  
Ambros.  
Hieronim.  
epist ad  
Algasiam  
q. 9.  
4. Einred.  
1. Cor. 22

zweytelley: Eiltliche Gaben seindt Gaben der Genade / welche vns inn diesem Leben geben werden. gno seu effectu que in nobis experimur ex parte voluntatis.

Die andern Gaben seindt die Gaben der Glorj vnd Herrlichkeit / vnd dieselben werden in dem künfftigen Leben geben. Von diesen Gaben der Herrlichkeit redet der heylige Apostel Paulus in angezogenen Worten an die Corinther: von denselben Gaben aber disputiren vnnnd reden wir jezunde nicht / sondern wir reden von den Saaben der Genaden / welche in diesem Leben geben werden. Vnd ist die Frag / ob ein Mensch in diesem Leben gewis wissen könne / ob er die Gabe der Genaden habe / das ist / ob er in Genaden bey G D T sey / oder nicht? Sanct Paulus aber (w. 8. gesagt) meldet von den Gaben der Herrlichkeit / welche in künfftigem Leben geben werden / vnd will Sanct Paulus mit vorangezogenen Worten melden vnnnd andeuten / das wir als klein von dem Geist G D T es gelernt haben / welche Gaben vns G D T nach diesem Leben vorbereitet habe / vnnnd das also Sanct Pauli Wort dahin gebener seyen / das ist auß den vorgehenden Worten desselben Capitel abzunemen / da er also schreibet. Das kein Aug gesehen hat / vnd kein Ohr gehört hat: vnd in keines Menschen Hertz gestiegen ist: das G D T bereitet hat denen die ihn lieben. Vns aber (spricht er) hats Gott offenbaret durch seinen Geist.

1 Cor. 2:9  
1 Einred.  
1 Ioan. 3:14  
1 Ioan. 4:13  
1 Ioan. 5:19

Antwort.

Die künfftige Einred. ist diese: Sie werffen vns für / das Sanct Johannes gesagt hat: Wir wissen / das wir vom Tode zum Leben hinüber getragen seindt / darumb das wir die Brüder lieben. Item: Darbey erkennen wir / das wir in jme bleiben / vnd er in vns / das er vns von seinem Geist geben hat. Gleichertweis sagt Sanct Johannes: Wir wissen / das wir von Gott seindt. Antwort: Sanct Johannes sagt nicht / das er gewis wisse / sondern er weiß nur / schlecht / aber doch nicht gewis: non loquitur Iohannes de notitia fidei, sed de coniecturali, nam notitia fidei fundatur in reuelatione Dei ex parte intellectus: Ideo intellectu assentimur alicui rei per notitiam fidei, quia a Deo reuelata est, notitia verò de qua Iohannes agit, non fundatur in reuelatione, sed in fide. Zum sechsten wirdt vns sürgerworffen / das S. Paulus an die Corinther also geschrieben hat: Versuchet euch selbst / oder erkennet ihr euch selbst nicht / das Jesus Christus in euch ist: es sey dann das ihr verworffen seyd. Drauß wollen unsere Widersacher schließen / das die jenigen von Gott verworffen seyen / welche nicht erkennen / das sie im Glauben / vnd bey Christo in Genaden seindt / aber sie richren nichts darmit auß. Erstlich / weil der heylige Apostel an demselben Ort nur von dem Glauben / vnd nicht von der Gerechtigkeit redet / vnd solget nicht drauß / das der / welcher seines Glaubens gewis ist / consequenter auch seiner Gerechtigkeit gewis sey. Zum andern meldet der heylige Apostel Paulus von Christo / welcher vnder den Corinthern durch seine Krafft vnd Wunder / die er vnder ihnen thute / wohnete: Er meldet aber nicht / das Christus in ihnen per gratiam sanctificanrem, das ist / durch seine heyligmachende Genad wohne. Zum dritten vermahnet der heylige Apostel Paulus die Corinther / das sie sich selbst versuchen sollen / ob sie im Glauben seyen / nicht als wolte er haben / das ein jeder seines Glaubens / welchen er hat / gewis seyn sol / sondern er wolte haben / das sie sehen vnd achtung geben / ob sie auch glauben / das Christus bey ihnen Wunder würcke. Zum vierden / wann wir gleich die Lutheraner vnnnd Calvinisten lesen wahr haben / das S. Paulus an jert ermeltem Ort von eines jeden Glauben vnd Gerechtigkeit insonderheit redet / so erhielten sie doch mit dem Spruch S. Pauli nichts wider vns / dann er sagt nit / Ihr seyd gewis eures Glaubens / vñ der Vergebung v Sünden: vnd glaubet gewis / das Christus in euch sey / sondern er redet viel anders von der Sachen / er spricht: Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd. Worzu were nun von nöthen gewesen / das selbige zuversichen / wann sie vorhin gewis weren gewesen / das sie im Glauben / vnnnd vor G D T gerecht waren.

Am vierzehenden Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit.

Die siebentehende Sermon. Wie sich die jenigen halten sollen / denen Gott wider von der Pestilenz / vnd andern Kranckheiten auffhilff / vnd Gesundheit verleyhet.

Ober die Wort:

Einer aber vnter ihnen / da er sahe / das er gesunde worden war / kehret er wieder vmb / vnnnd preisset Gott mit heller Stimm / vnnnd siel nieder auff sein Angesicht / für seine Tüß / vnd dancket ihm: Luc 17. cap. v. 15.



Sethe hoch von nöthen / alle die jenige / denen Gott widerumb von ihren Kranckheiten auffhilff / vnd Gesundheit verleyhet / solgeten dem Exempel des außstigen Samaritans / welcher / als er wiederumb heil vnd gesunde worden ist / wider vmbgekehret / vnnnd Gott gedancket hat / vñ nemblich / weil vnser H. Exe Christus solches auch von den andern / welche er beneben dem Samaritan gesunde gemacht / erfordert / dann er sprach: Seindt ihrer nit 10. rein worden / wo bleiben dan die neun? Keiner ist gefunden / der da widerkehret / vnnnd gebe G D T die Ehre. Als spreche er / sie solten auch gleich wie dieser Samaritan vmbgekehret haben / vnnnd für die verleyhete Gesundheit danken.

Gesundheit GOTT danken / weil aber vnser der auff dem Wege vnterweiset / darumb soll er  
Herr GOTT noch zur Zeit mitten in seinem mit David bekennen / vnd sagen / es ist mir  
Zorn an seine Barmherzigkeit gedendet / vnd gut das du mich gedemüthiget hast / das  
etlicher Patienten Seuffzen vnd frommer Ca- ich deine Rechte lerne. Ein Burger der in ei-  
tholischen Christen Fürbit erhret / ihnen wie ner Stadt wohnet / vnd handelt wieder Bür-  
derumb von ihrer tödtlichen Kranckheit genadi- getliche Rechte / denselbigen züchtigt man mit der  
glich auffhilff / vnd Gesundheit gibe / so will Gefängnis / vnd lehret ihnen das Rechte / also  
von nöthen seyn / Bericht zuthun / wie si h solche muß vns auch GOTT seine Rechte vnd Rechte  
Personen gegen Gott vnd ihren Nächsten verhal- lehren / d'r Züchtigung sollen wir die Zeit vns  
ren sollen / welches ich hiermit mit Gottes Hülf lebens nit ver vergessen / vnd vns lassen eine  
auff's künfftigsten will. Witzigung seyn / vnd vns auch mehr besser für

Pla. 118. 72

Erstlich soll ein Eatholischer Christ / den GOTT genädigt / vnd heimgesuchet / aber nuhn mehr  
väterlichen widerumb mit Gesundheit begna- vnd zugesagt / das soll er für allen Dingen auch  
der / vnd ihm das Leben zur Aufbeurgeschenkt hat / halten / dann es heißt / vouete, & reddite Domi-  
seinem Gott mit Munde / Herz / vnd Thaten danck- no Deo veltro. ihr sollet geloben / vnd erwer-  
en / er soll aus dem Propheten Esaja sprechen / ich Gelübe halten dem Herren ewrem GOTT /  
danck dir Herr / dann du waerest erzürnet vnter wie David bezenge.

Pla. 118. 1.

Pla. 102. 1.

Pla. 49. 15.

2. Reg. 24.

Act. 13.

Joan. 11. 1.

Luc. 9. 39.

ber mich / aber dein Dorn hat sich gewendet / Zum dritten sollet ihr euch bessern / vnd die  
vnd du hast mich gereizet / wer reht handlen will / Sünde hasen / vnd lassen / dann das will Gott  
der muß diese großen Wohlthaten Gottes nicht haben / vnd darumb hat er eu h auch Gesunde  
vergessen / vnd mit dem König vnd Propheten Da- he : geben / demnach vnser Herr Christus et  
uid also sprechen / lobet den Herren mein Seel / nen Menschen / der 38. Jahr Kranck gelegen war /  
vnd alles das in mir ist seinen heiligen Tath- wiederum Gesundt gemacht hette / vnd deniel-  
men / lobet den Herren mein Seel / vnd ver- ben in dem Tempel sandt / si rad er zu ihm : sie-  
geß nicht seiner Wohlthaten / Der allen dei- he du bist gesunde worden / sundige fort  
nen Sünden genädigt ist / vnd heylet alle nicht mehr / das dir nicht etwas ärgers wie  
deine Kranckheiten / der dein Leben erlö- derfahre : wir schndt Menschen / vnd nicht  
set vom Tode / der dich krönert mit Barm- Gew / noch Hunde / darumb sollen wir vns nicht  
herzigkeit / vnd vielen Genaden : vnd baldt nach dem Bade in den Koth legen / noch  
solchen Danck will Gott haben / vnd fordert das Gespeere wiederum auffressen / bistu ein  
ihnen / dann er spricht also / ruff mich an in Betzwanck vnd Wütherer gewesen / gedencke  
der Zeit der Noth / so will ich dich erlö- nicht / wann du wiederum Gesunde wer / du  
sen / so soltet mich preysen / da hören wir / hertset viel verfaumet / vnd müste es wiederum  
wen wir in vn'r Ruffen / vnd GOTT herein bringen / sondern gedencke / ich hab mit  
vns erretet / so sollen wir auch das vnser thun / Gels vnd Wucher GOTT erzürnet / ich wil  
ihnen loben / dancken / ehren / vnd preysen : als hinfurt redlich handlen / vnd den Armen aus  
David beneben seinen Väterthonen in der ge- thun / hastu vormals in Dignität gelebt / den Leu-  
schwunden Pestilenz mit seinen Väterthonen zu- then Erzernus geben / bistu ein Spieler / ein  
GOTT schrye / vnd GOTT ihnen erretete von Vossaufer gewesen / ein Veracher GOTT ES /

Pla. 118. 22.

Joan. 5. 24

1. Pet. 2.

der Pestilenz / da bewete er dem Herren einen seines Wortes / vnd der heiligen Sacramenten /  
Altar vnd opfferte Brandopffer vnd Friede- so thue es nitimmer mehr / so wurde GOTT dein  
opffer : demnach vnser Herr Christus GOTTES Vater seyn / vnd bleiben. Wirstu aber nach  
das Weib welches den Geist der Kranckheit 18. dem gemeynen Sprichwort ärgert werden / dann  
Jahr gehabt / wiederum gesunde gemacht hatte / du vormahl waerest / so gedencke an den König

Luc. 13. 17. preysset sie GOTT. Demnach der Lamgeborne Pharaonem in Egypten an die große Stadt Ni-  
vor dem Tempel zu Jerusalem von Petro / vnd- nime / an die heilige Stadt Jerusalem die endes-  
Johanne geheylet worden / ist er mit Petro vnd lich nit dem Wahraus gestrafft worden seynde /  
Act. 13. 12. Johanne in den Tempel gangen / vnd hat GOTT well keine Rucke bey ihnen hatt halffen wol-  
gelobt / Martha vnd Maria Magdalena hiel- len.

Joan. 11. 1. den Todten auferwecket hat. Vnser Herr Christus Zum vierden sollen solche Leuth / so von der Pe-  
Ehrtz GOTT hat ein Legion Teuffel von- stilenz wiederum auffkommen / sich ein Weil län-  
einem Menschen aufgetrieben / derselbige Mann- ne vnd stille in ihren Häusern halten / zu  
bach vnser Herr Christus Ehrtz GOTT das Haus GOTT anrufen / vnd dancken / Ge-  
er bey ihm möchte bleiben / aber IESUS schafften meyden / vnd wann sie in vier Wochen  
Luc. 9. 39. ließ ihnen von ihm vnd sprach / gehe wieder- wollen aus vnd zu Kirchen gehen / sollen sie an  
umb hin in dein Haus / vnd sag was gros- einsame vnd heimliche Örtter treten / damit sie  
se Ding dir GOTT gehon hatt / vnd die Leuth nicht anstecken / noch erschrecken / vnd  
er gieng hin / vnd verkündigte durch die wenn gleich Leuth weren / die da meynten sie wol-  
ganze Stadt / wie grosse Ding ihm Jesus- ten wol ohne Forcht mit ihnen essen / trincken /  
gehon hatte. vnd lustig seyn / so ist es doch gefährlich / da-  
Zum andern soll der erste Mann frey be- mit du nicht jemandt Schaden zufügest / vnd  
kennen / vnd erkennen / er / abegeündigt mit sel- dein Gewissen verwundet / so enthalt dich der  
nen Vätern / vnd habe die Rucke Gottes sehr wol Leuth / thue nicht wie jener Vube gehon / da er  
verdienen / dann weil er sich nicht selbst gerichtet / so von der Pestilenz kaum war auffgestanden / ge-  
habe ihnen Gott müssen rüthen / vnd solches habe- het er auff der Gassen / da wurde seiner ein  
ihme GOTT zum besten gehon / der die Sün- Weib gewahr / dieselbe will ihm aufzuwecken  
Dr. iij. einen

etwas andern Weeg gehen / aber er wendet sich auch / das sie ihm hat begeben müssen / nur aus Hoffen weil er ihre Furcht vermercket hat.

Zum fünfften sollen auch die jenigen welche von der Pestilenz / vnd von andern Kranckheiten wie derumb auffkommen / sonderlich wana sie zimlich Vermögens seynde / denen die ihrer Tag vnd Nacht gewarret / mit Gefahr bey ihnen gestanden / sie gehoben vnd getragen haben / allen Dank vnd Wohlthat erzeigen / sie sollen auch den Doctoribus medicinae vnd Chirurgis deren Rath vnd Dienst sie gebrauchet / ihren gebührenten Lohn geben / dann ein Arbeiter ist seines Lohns werth / sie sollen ihre Warret nicht mit einem geringen Tagelohn stechen / oder alte Haddeln zuwerffen / man soll die grosse Gefahr bedencken in solchen Zeiten / solche Leuth denen Gott wiederumb auffgeholfen / sollen die Krancken hinfur fleißig besuchen / weil es mit ihnen nicht so leichte Gefahr hat.

Zum sechsten sollen solche Leuth welche wiederumb gesunde worden / demütig seyn / vnd nicht frech / noch leichtfertig mit Worten / noch Wercken / damit fromme Christen Augenscheinliche Zeichen ihrer Buss vnd Besserung sehen mögen: Schande ist es / vnd vber Schand / das eiliche fleischliche Leuth / so noch ihren Schaden an dem Halse tragen / daran hinken / ihrer Weiber / Ehemänner / Kinder / Eltern / vnd Freunde in wenig Wochen also vergef-

sen / nach Freyen vnd Hochzeit machen / eysen / als weren ihnen Hunde gestorben / verkoppelt sich / frischen zusammen wie Huren vnd Buben / wollen es darnach / wann die Augstopffel fallen / mit dem Ehestande decken / die Obrigkeit solte solches nicht leyden.

Zum siebenden rathen die Medici / das die jenigen / welche von der Pestilenz wiederumb auffgestanden / sollen mäßig leben / böse Lust meyden / vns reine Kleider vnd Besigewandte von sich legen / die Nahrung stercken / das schlaffen am Tag nicht vnterlassen / selben baden / sich nicht tragen / Haupe vnd Barth nicht waschen / damit sie nicht in vorige Kranckheit fallen / vnd würde das letzte ärger / dann das erste / wo offte geschichters / vnd ist geschieden / das Personen sich zum andernmal gelege / vnd daruber gewandert seynde / man hütet sich für vorigen Sünden / man lege den alten Adam hin / der durch Luffen in Irthumb verberet ist / vnd zehet die neuen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffenere Gerechtigkeit / vnd Einigkeit / lebe mäßig / meyde böse Lust / meyde der Sünden / Schlaf Tag vnd Nacht / bade nicht in den Schenckhäusern / trage nicht / wasche nicht zu viel / vnd beschneide die Diebsnegel / damit er nicht in vorige Kranckheit falle / vnd schwerer Straff verdiene.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 18. Sermon. Das man sich auch danckber gegen Gott erzeigen solle.

Ober die Wort.

Jesus aber antwort / vnd sprach / seynde ihrer nicht zehen rein worden ? wo bleiben die neun ? Luc. 17. ca. v. 17.



Ir haben in dem heutigen Euangelium den H. Euangelisten Lucan gen Sontäglichen Euange. auffzeichnen lassen / vnd seiner Kirchen durch den lio ein schön vnd loblich Ex. H. Geist eingeben / das sie es dem Volck auff demempel an dem einen Aussege. heutigen Sontag fürlesen läßt / nemlich auff das gen / welches nach dem er ge. wir vns auch das lassen gesagt seyn / was er diesen sehen / das er von seinem Auf. neun gereinigten Aussegen sagt / der H. Apostel sas rein worden / vnserm Paulus schreibt auch also / seyde danckbar in allen H. Ecken CHXSD len dingen / desgleichen stehet in seiner Epistel an 17. reuol. Eph. 4.

höchlich dafür gedancket hat : derhalben damit die Epherer also / Hurerey aber vnd alle Vnreuey reinigkeit oder Geiz soll vnter euch nicht ge- ment / werden / wie den Heiligen zustehet / desgleichen schandbare Wort / vnd narrenthedige vnd leichtfertig Geschweiz das zur Sachen nie gehört / sondern viel mehr Danckfagung. Item / in allen dingen lasset

1. Erstlich sollen wir vns deswegen gegen GOTT erwer Bitten / Gebet / vnd Flehen mit Danckfagung künde werden vor Gott : diese Wort den Allmächtigen danckbar erzeigen / Gott der Allmächtige erfordert es von vns / er wil es also haben : dannach der eine aus den zehen gereinigten Aussegen tur wiederumb vmbkehrere / vnd Christo für die Gesundmachung dancke / vnd hingegen die andern neun anphlleben / vnd nichts dancken / sagete vnser Herr vnd Seligmacher / seynde ihrer nicht zehen rein worden : wo bleiben dann die neun : keiner ist befunden / der da wiederkehrete / vnd gebe Gott die Ehr dann dieser Frembdeling / als spreche er / die andern neun solten sich auch danckbar erweisen haben / was er nun von diesen nennen gesagt hat / das hat er vns allen gesagt / dann deswegen hat er das heutige Sontäg

Zum andern soll man sich deswegen gegen Gott den Allmächtigen danckbar erzeigen / damit wir ihm nicht Verfach geben / die einmahl erzeigte Wohlthaten

Haben uns wiederum zu erweisen / dann wann wir uns nicht dankbar gegen Gott den Allmächtigen zeigen / geben wir ihm Dreyfach an die Hande seine einmahl erzeigte Gütthaten wieder von uns zunemen / hingegen aber wann wir uns dankbar gegen Gott den Allmächtigen erweisen / so geben wir ihm Dreyfach das er uns wegen vnser grossen Dankbarkeit mehr Gütthaten erweise / vnd wann wir dankbar seyn gegen seinen Wohlthaten / so erzeige uns Gott mehr Wohlthaten.

**3.** Zum dritten soll vns dahin bewegen / das wir dankbar gegen Gott den Allmächtigen seyn sollen vnser Natur / den Gott der Allmächtige hat dem Menschlichen Leib so viel Glieder geben / vnd verleben als Tag in dem Jahr seyndt / wie die Philosophi bewegen / bewegen weil der Mensch allen Tag durchs ganze Jahr Gott den Allmächtigen loben / vnd ihm für seine Wohlthaten danken soll / derhalten so oft der Mensch seine Glieder anseheth / so oft soll er sich erinnern / das er Gott dem Allmächtigen danken solle vnd müsse.

**4.** Zum vierden seyndt die vnuernünftigen Thier gegen ihre Gütthäter dankbar / wir lesen von dem Elephanten / das sich dieselben nicht niederlegen / wann sie schlaffen / sondern sie lehnen sie nur an die grossen Bäume / wann das nuh die Jäger mercken / so seggen sie dieselben Bäume / vnd wen nun der Elephant kompt / vnd will sich an denselben Baum lehnen / so felt derselbe Baum sampt dem Elephanten vmb / weil aber der Elephant keine Gewerkin den Schenkeln hat / kan er nicht widerumb auffstehen vnd wirdt also gefangen / wen ihnen nun die Menschen widerumb auffheben / ist vñ bleibe er die Tag seines Lebens gegen die Menschen dankbar / ist ihnen gehorsamb / vnd thut ihnen kein Leid / ist dann nun der Elephant dankbar gegen die jenen / welche ihnen widerumb auffgehoben haben / wie viel mehr sollen wir dankbar seyn gegen Gott den Allmächtigen / dann er hat vns ja auch aus dem Graub der Erden auffgerichtet / wir seyndt auch in Sünden geligen / er aber hat vns widerumb auffgerichtet / Dauid sagt: der Herr richtet auff alle die da fallen / vnd richtet auff alle die da miedergeschlagen seyndt.

**5.** Zum fünften sollen vns erwegen gegen Gott den Allmächtigen dankbar zu seyn die grosse vnd viele Gütthaten / welche er vns erweisen hat / vnd nicht täglich erzeiget / der aller elendeste Mensch in der ganzen weiten Welt der am wenigsten Gütthaten von Gott dem Allmächtigen empfanget / hat dennoch so

viel vnd grosse Gütthaten von ihm empfangen / das / wann er allen Tag 100. ja tausentmahl auff seine Knie niederfiel vnd Gott dem Allmächtigen für seine erzeigte Wohlthaten dankete / so konte er ihm dennoch nicht gnungsam dafür danken / vnd ist auch kein Mensch in dem Erdboden also arm / selig vnd ehelende / dem Gott mit eine vorneme Gütthat erzeiget / nam quod Deus in vno negat, in altero comp-nsat, darumb soll ein Krancker mit gedanken / er sey nicht schuldig Gott dem Allmächtigen zu danken / weil ihm Gott der Allmächtige keine Gefundheit verleben hat / ein Armer soll nicht gedanken / er sey Gott dem Allmächtigen nicht dankzusagen schuldig / weil ihm Gott der Allmächtige nicht zeitliche Reichthumb verleben hat / vnd dergleichen: Reych vnd Arm / Geunde vnd Krancke / ehende vnd glückselige leut seyndt Gott dem Allmächtigen zu danken schuldig / dann ob der Krancke gleich nicht gesunde ist / so hat er doch andere Gütthaten von Gott dem Allmächtigen empfangen / ob der Arme gleich keine zeitliche Güter hat / so hat er doch ewige Güter / wann er nur selbst will / von Gott dem Allmächtigen zuwarten / vnd hat Gott der Allmächtige vns dienschen solche Wohlthaten erzeiget / das wir ihm dafür nicht gnung danken können: Ertlich hat er vns nach seinem Ebenbilde geschaffen / vnd als die Engel fielen / lies er seinen Sohn nicht für sie Mensch werden / leyden noch sterben / er name sie nicht widerumb zu Genaden an / als aber die Menschen in Sünde fielen / lies er seinen eingebornen Sohn für sie Mensch werden / leyden vnd sterben / damit wir widerumb selig würden / solches ist ja grosses Dancks werth / der König vnd Prophet Dauid spricht / ich will den H. Erren loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn / als spreche Dauid / es gebe mir gleich Wort oder Bel / so will ich Gott loben / vnd ihm danken / vnd der alte Tobias sprach zu seinem Sohn also / allezeit lob Gott / als spreche er allezeit / das ist in Stück vnd Dnglück in Gefundheit / vnd Kranckheit / in Reichthumb / vnd Armuth lob vnd danck Gott. Derhalben will ich diese Predige mit den Worten des H. Apostels Pauli beschließen / da er also schreibe / alles was ihr thut mit Worten / oder mit Wercken / das thut alles in dem Namen vnser H. Erren Jesu Christi vnd dancket Gott vnd dem Vater durch ihn.

Plal. 33. 12  
Tob. 4. 20.  
Colos 3. 17

Plal. 144.  
14.

Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 19. Sermon. Das man nicht allein anfangen soll / sich wol zu halten / sondern man muß auch darauff verharren / bis an das Ende vnser Lebens.

Über die Wort:

Jesus aber antwortet / vnd sprach / seyndt ihrer nicht zehen reyn worden / wo bleiben dann die neun / keiner ist befunden der dawieder kehret / vñ gebe Gott die Ehr / dan dieser Frembdling. Luc. 17. ca. v. 17.

**J**ese zehne Aufserzette lassen sich zu erst gar wol an / sie komē zu Christo vnserm Herren in rechtem wahren Glauben / demütigen sich gegen ihm / seyndt ihm gehorsamb / aber sie lassen baldt wied darvon / vñ verharret nit mehr als einer: weil aber vnser Herr Christus in dem heutigen Euangelio wider der neunten Vnbefestigkeit redet / nicht allein wegen der neunten / sondern auch vnser wegen / das wir vns daran flossen / vnd nicht

nicht allein ansahen sollen/ vns wol zu halten/ vnd guts zu thun/ sondern das man auch darauff verharren möge/ dann er als ein Allwissender Herr wol gewis hat/ das dieses Euangelium der ganzen Welt gepredigt/ vnd fürgelesen würde/ verhalten will ich solches hiermit auff's kürzest lehren/ Gott gebe dazu sein Genade.

Dies ist hoch an den Auffseigen zu verwundern/ das ihrer nicht nur zweien/ oder drey/ sondern alle bis auff den einigen Samaritan wieder dahin fallen/ wie das Roth vom Rad/ vnd geschicht auch solcher Abfall nicht ein Jahr/ zwey/ oder drey nach erlangter Gesundheit/ sondern es geschicht als baldt nach frischer Zhat/ vnd dis ist ein gemeine alte Art vnd Wasch des Volcks. Demnach Moses zu den Kindern Israel kam/ vnnnd ihnen anzelgere wie er von Gott gesandt/ sie aus der Egyptischen Dienstkbarkeit zu führen/ gesiel es ihnen wol/ vnd nelgeten sich/ vnd bereit an/ aber es hat sich baldt bey ihnen vertehret/ dann da sie in die Wüsten vnd Wilnus kamen/ in welcher sie nicht voll auff zu essen hatten/ vnd es ihnen ihres Gefallens nicht gleng/ murreten sie wieder Moses. Das Volck kompt also vnd

Exod. 4 31

Iere 42 1.

Iere 44 16.

Matth. 3 5

Matth. 18

Gal 3 7.

Mat. 24 1.

groß zu dem Propheten Jeremia/ vnnnd erbeu sich sie wollen ihu alles das Gott an sie dem Propheten Jeremie befehlen werde/ aber nach zehen Tagen sprechen sie / das Wort welches du vnterm Namen des H. Erren zu vns geredt hast/ wollen wir nicht von dir hören. Da der H. Tauffer Johannes erklich ansteng zu predigen/ gieng zu ihme hinauf die Stat Jerusalem/ vnnnd das ganz Jüdisch Land/ aber der Zulauff weret nit lang/ baldt hernach beschickten sie ihn/ er habe einen Teuffel/ wie vnser Herr Christus selbst bezeuget. Demnach vnser Herr Christus zu Jerusalem am Palm Sonntag einriet / da verhetet man ihn/ vnd brennet ihm die Kleider vnter/ vnd schreye/ Osanna dem Sohn Davids/ gebenedeyet sey der da kompt im Namen des H. Erren/ den höchsten Freytag darnach nemen sie ihnen einen Verführer/ verpotten/ gefesseln vnnnd tödteren ihn/ S. Paulus hatte die Galater auff einen gar guten Weeg gebracht/ aber baldt darnach lassen sie sich verführen/ welches er ihnen auch verweist/ da er spricht/ ihr lieffet wol/ wer hat euch verhinbert/ der Wahrheit gehorsamb zu seyn? Anfangs der Christlichen Ritzen waren die Leuch gar eyferig/ vnd andächtig/ vnd gieng nach dem gemelten Sprichwort/ Principium feruet/ der Anfang ist hitzig newe Besen Lehren wol/ aber jesund ist man gahr law worden / nach dem gemeinen Sprichwort / medium tepet / das Mittel ist law/ vnnnd ob man gleich auch noch zur Zeit hitzig vnnnd eyferige Leuch findet / so seydet sie doch gahr dünn geset/ vltima frige bunt / zu legt wirdt Glaub vnd Liebe noch schier gar erkalten vnd erlöschten/ wie vnser Herr Christus selbst darüber klagt/ vnd weisagt. Also stellen sich auch viele zu erst gahr andächtig/ aber sie verharren nicht darbey/ vnnnd nemen von Tag zu Tag ab/ da sie viel mehr von Tag zu Tag zunemen solten/ das Sprichwort wirdt an vielen erfüllet/ je älter je ärger/ je Reicher/ je ärger: sie nemen an Lust vnd Eyffer zu/ wie jener an dem Dpffer da er einen Schaz gefunden/ opfferte er das erste Jahr zu Danck ein güldenes Ey / das ander

Jahr ein Silberins/ das dritte Jahr ein Eysertins/ das vierde Jahr gar nichts/ aus frommen Catholischen Christen werden oft Gerloffte Reuerfische Leur/ vnnnd das ist Hur nicht new/ aus den besten vnd frömbsten werden oft die bösten vnd Gottlofen/ aus erlichen herrlichen Engeln seynde Teuffel worden/ aus Abraham/ Isaac/ vnnnd Jacob kommen her die Jüden/ die Christum haben verfolget/ men her die Jüden/ die Christum haben verfolget/ verpottet/ vnnnd erueztigen lassen/ aus Juda Isca riotz einem Apostel wirdt ein Verächter/ aus Jerusalem der H. Stat wirdt eine Mördergubz/ aus frommen vnd iuchtigen Frauen vnd Jungfrauen kommen vnd werden biswellen vnzüchtige schamlose Weiber/ aus mäßigen eingezogenen Ertellen werden erwan Sauffer/ Spielr/ Hurer oder sonstigen heillosen Leur/ aus frommen vnd guten Drigkeiten seynde oft Tyrannen/ vnd wütert worden/ aus guten Catholischen Lehrern werden oft die ärgrigsten Kezer vnnnd Schwärmer/ das S. Paulus nicht ohne Ursache geschriben vnd gelagt hat/ wer sich duncken läst/ er stehe/ der sehe sich für/ das er nicht falle. Dieses erzehlet darumb das mir nicht einer gedencen möge/ es sey wol gnung angefangen/ wann man schon erlege vnd nachlassen/ nenn man muß es fort bringen/ es ist nit gnung wann einer gleich einmahl oder etlich an Gott gedachte hat/ oder ein Jahr oder zwey ist frem vnnnd Gotts fürchtig gewesen/ sondern man muß darinnen verharren/ dann bey dem Propheten Ezechiel steht also geschrieben: wen der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abkehret/ vnnnd vnbillig handel/ vnnnd lebet nach allen Greueln/ die ein Gottloser thut/ solt der leben? aller seiner Gerechtigkeit die er gethon hat/ solt er ein nimmernmehr gedacht werden/ in seiner bertretung mit der er hat obertretten/ vnd in seinen Sünden mit denen er sich verfin digt hat/ soll er sterben. Aher horstu wann du ner gleich angefangen hat/ fromb zu seyn/ Gott zu förhren/ vnd recht zuthun/ läst aber wieder darvon ab/ so soll ihnen die vorige Frömbheit nichts helfen/ vnnnd wirdt wol manchemal ärger mit solchen Leuten/ dann der H. Apostel Petrus spricht also/ so sie entflohen seyn/ der Onsauberkeit d Welt werden aber wieder in dieselben geschloren/ vnnnd oberwunden/ ist ihnen das lezt ärger worden/ dann das erst. Was hat es des Leubts W. th geholffen / das sie aus Sodoma gangen/ weil sie wiederum zu Ruck gesehen / vnnnd des wegen zur Saltschlur worden ist/ also wenig hilffs dich auch wann du gleich anfahest fromb zu seyn/ wann du nicht darbey verharrest/ oder was were es wann einer in einem Lauff wol ansetze / erstes lauffens weit fürkame/ vnd erlege doch ehe er zum Ziel reycht/ darumb ist es nicht gnung wol ansehen / sondern man muß es auch vollführen/ vnser Herr Christus sagt / wer verharret bis ans Ende / der wirdt selig/ finis non pugna coronat. die Cron der Ehren bringet darvon nicht der Streit vnd Kampff/ sondern das Ende vnnnd der Ausgang/ wann man bey Christo dem Herrn in wahren Glauben vnnnd Gottseligkeit beständig aufdauret vnd verharret/ darzu vns Gott die Genade seines H. Geistes verleyhen wolle. Amen.

Am

**Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.** 479  
**Am vierzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.**  
**Die 20. Sermon. Wieder die dreyerley Glauben/ welche die**  
**Caluinisten vnnnd Lutheraner erdicht haben.**

**Über die Wort:**  
**Und er sprach zu ihnen/ siehe auff/ vnd gehe hin/ dein Glaub hat dich gesunde gemacht. Luc.**  
**17. ca. v. 19.**



**I**n Caluinisten vnnnd Lutheraner dichen es seyen dreyley Glauben seyen/ sondern es stehet bey dem H. Apostel Paulo/ es sey nur ein Glaub/ gleich wie ein H. Er/ vnnnd ein Tauff ist/ ich fan das Wort Fides vnnnd Glaub in plurali numero nicht finden. Vnd ist das gewis vnd wahr/ vnnnd lehrens vnd sagens alle Catholische Lehrer/ das der Mensch weder durch den ersten Glauben/ das ist durch den Historischen/ noch durch den andern/ das ist durch den Glauben der Wunder/ noch durch den dritten allein gerechtfertigt werden: ich sprich allein/ auff dasselbige Wort muß man mercken/ dann sonst lehren wir/ vnd ist auch nichts anders/ als die lauter Wahrheit/ das es falsch vnnnd erlogen sey/ in dem die Caluinisten fürgeben/ das der Glaub der Wunder nit gerecht macht/ fürwar der Glaube darvon Christus redet/ da er spricht/ wer da glaubt/ vnd getraufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nit glaubt/ der wird verdampft werden/ dieer Glaube darvon vnser Herr Christus (sag ich) als hier redet/ ist ein gerechtmacher Glaube/ weil derjenige/ welcher solchen Glauben hat/ gerecht seyn/ vnd derjenige welcher ihn nit hat/ verdampft seyn wird: nun ist aber dieser Glaub ein Glaub d Wunder/ der wie aus folgenden Worten zu erkennen ist/ welche also lauten/ die Zeichen aber die da folgen werden/ denen die da glauben/ seynd diese: in meinem Namen werden sie Teuffel austreiben/ mit neuen Zungen reden/ Schlangen vertreiben/ gleicher Weiß redet auch der H. Apostel Paulus von dem gerechtmachenten Glauben/ wie Caluinus selbst bekennet/ da S. Paulus also spricht/ jetzt aber bleibet ein Glaub/ Hoffnung/ Liebe diese Drey/ vnd meldet S. Paulus an demselben Ort von de Glauben/ dessen er zuvor gebacht hat mit diesen Worten/ vñ hetze allen Glaube/ also daß ich Berge versetze/ vnnnd hetze die Liebe nit/ so bin ich nichts: nuhn ist aber dieser Glaub/ ein Glaub der Wunder/ Ergo macht der Glaube der Wunder gerecht.

Caluin. li. 3. instituc. cap. 2. per multos paragra. phos.

Kennit. us 1. parte Exam. Concilij Trident.

Der Caluinisten Plagmeister Johannes Caluinus lehret der Glaub sey dreyerley/ den ersten Glauben nennet er Fidem historicam, das ist/ einen Historischen Glauben/ dardurch wir glauben/ daß die Dinge wahr seyen/ welche in der Schrift vermeldet werden: den andern Glauben nennet er Fidem miraculorum, das ist/ den Glauben der Wunder/ dardurch wir glauben/ daß nichts sey welches von Gott nicht beschehen könne: den dritten Glauben nennet er Fidem promissioam, das ist/ den Glauben der Verheisungen/ dardurch wir glauben/ daß die Verheisung Gottes von der lauten vmbsonst Vergebung der Sünden/ durch die Verdienste Christi gewis vnnnd wahr seyen/ & has tres fides respōdere tribus proprietatibus in Deo, Historiam veritati, miraculorum potentia, promissionum bonitati. Ferner sagen auch die Caluinisten vnd Lutheraner der Glaub der Verheisung sey zweyerley/ der eine sey generalis vnnnd gemein/ dardurch wir in gemein glauben/ daß Vergebung der Sünden allen denjenigen verheissen sey die an Christum glauben/ der ander Glaub der Verheisung sey ein Special vnnnd besonder Glaub der Verheisung/ dardurch ein jeder besonder ihme dieselbe Verheisung zuignen/ in dem er glaube vnnnd gewis dardurch helle/ daß ihme alle Sünde wegen des Verdienste Christi vergeben seyen: nun sprechen sie darneben daß allein der Special vnnnd besonder Glaube der Verheisung gerecht vnd selig mache/ die andern Glauben aber nicht. Aber diese Lehr der Lutheraner vnnnd Caluinisten ist eine new erdichte Lehr/ vnd hat man daraus gnußsam zu spüren was die Predicanten für falsche Lehrer vnnnd Verlehrs seyen/ sie geben für sie lehren nichts/ wen es nicht in der Göttlichen Schrift begriffen ist/ diese mancherley Unterschied des Glaubens seynd ja in der Bibel/ wie dann in den Schriften der H. Väter vnd Lehrer nit begriffen/ Ergo liegen die Lutherische vnnnd Caluinische Predicanten grob/ in dem sie sagen alles was sie lehren/ sey in der Bibel geschrieben/ ja nit al-

lein ist es in der Bibel nicht geschrieben/ daß so man Lutheraner dichen es seyen dreyley Glauben seyen/ sondern es stehet bey dem H. Apostel Paulo/ es sey nur ein Glaub/ gleich wie ein H. Er/ vnnnd ein Tauff ist/ ich fan das Wort Fides vnnnd Glaub in plurali numero nicht finden. Vnd ist das gewis vnd wahr/ vnnnd lehrens vnd sagens alle Catholische Lehrer/ das der Mensch weder durch den ersten Glauben/ das ist durch den Historischen/ noch durch den andern/ das ist durch den Glauben der Wunder/ noch durch den dritten allein gerechtfertigt werden: ich sprich allein/ auff dasselbige Wort muß man mercken/ dann sonst lehren wir/ vnd ist auch nichts anders/ als die lauter Wahrheit/ das es falsch vnnnd erlogen sey/ in dem die Caluinisten fürgeben/ das der Glaub der Wunder nit gerecht macht/ fürwar der Glaube darvon Christus redet/ da er spricht/ wer da glaubt/ vnd getraufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nit glaubt/ der wird verdampft werden/ dieer Glaube darvon vnser Herr Christus (sag ich) als hier redet/ ist ein gerechtmacher Glaube/ weil derjenige/ welcher solchen Glauben hat/ gerecht seyn/ vnd derjenige welcher ihn nit hat/ verdampft seyn wird: nun ist aber dieser Glaub ein Glaub d Wunder/ der wie aus folgenden Worten zu erkennen ist/ welche also lauten/ die Zeichen aber die da folgen werden/ denen die da glauben/ seynd diese: in meinem Namen werden sie Teuffel austreiben/ mit neuen Zungen reden/ Schlangen vertreiben/ gleicher Weiß redet auch der H. Apostel Paulus von dem gerechtmachenten Glauben/ wie Caluinus selbst bekennet/ da S. Paulus also spricht/ jetzt aber bleibet ein Glaub/ Hoffnung/ Liebe diese Drey/ vnd meldet S. Paulus an demselben Ort von de Glauben/ dessen er zuvor gebacht hat mit diesen Worten/ vñ hetze allen Glaube/ also daß ich Berge versetze/ vnnnd hetze die Liebe nit/ so bin ich nichts: nuhn ist aber dieser Glaub/ ein Glaub der Wunder/ Ergo macht der Glaube der Wunder gerecht.

Zum 2. ist es auch falsch vnd erlogen/ in dem die Caluinisten vnd Lutheraner fürgeben/ der Historische Glaub mache nicht gerecht/ dann ich frage sie/ ist das nicht ein Historischer Glaub/ dardurch wir glauben daß Christus gecreuzigt/ gestorben/ vnnnd begraben/ in der Höllen gestiegen/ von den Todten wiederum außersanden/ vnnnd gen Himmel gefahren sey? es dürfen ja die Caluinisten nit sagen/ das seyen Fabel/ vnnnd Märlein/ was die H. Euangelisten von Christi Leyden/ Sterben/ Auferstehung/ vnnnd Himmelfart geschrieben haben: nuhn ist aber der Glaub dardurch wir diese Dinge alle glauben/ der gerecht/ selig vnd gerechtmacher Glaube/ wie zum Theil aus dem Apostollischen/ vñ des H. Athanasii Symbolo/ zum Theil auch aus der H. Schrift klar zuerweisen ist/ S. Paulus schreibe also/ so du mit deinem Munde bekenest den H. Erren Jesum/ vnnnd glaubest in deinem Herzen daß ihnen Gott von den Todten außserwecket hat/ so wirstu selig: vnd an einem andern Ort spricht/ ich

Eph. 4. 7.

Marc. 16.

V. 173

Caluinus lib. 3. instit. cap. 18. §. 2. 1. Cor. 13. 13

V. 24

Rom. 10. 9

1. Cor. 15  
& 7.

ich thue auch kundt das Euangelium / das ich euch verkündigt habe / welches ihr auch angenommen habe / in welchem ihr auch steht / durch welches ihr auch selig werdet / dan ich habe euch zum ersten angeben / welches ich auch empfangen hab / dz Christus gestorben sey für vnser Sünde nach der Schrifft / vnd daß er begraben sey / vnd daß er auffstanden sey am dritten Tag nach der Schrifft / vnd dieses bedarf keines fernern Beweishumbs / die Sach ist an ihr selbst klar.

In dem aber die Caluinisten sagen / der Mensch werde durch den Specialglauben der Verheißung gerechtfertigt / in dem der Mensch glaube / vnd gewiß darfür helt / daß ihm alle Sünde wegen Christi Verdienst vergeben sey / in. Dasselbige ist hie vor nach Noturfftungungsam wiederlegt worden / ich habe auch gnungsam erwiesen / daß der Mensch nicht könne / noch solle für gewiß glauben / noch wissen / daß ihm alle Sünde vergeben seyen. Quando Caluinista dicunt triplicem esse fidem / si de habitata loquantur non plures sed vnus tantum est / si de actu non tres tantum sed infiniti sunt. Nam sicut alio actu credimus promissiones Dei de re-

missione peccatorum / alio historias à Deo reuelatas / alio omnipotentiam Dei: sic etiam alio credimus minas & penas Dei / alio vnitatem & Trinitatem Dei / Ecclesiam Catholicam / futurum iudicium / & sic deinceps. Vnde recte Catholici docent / fidem si sumatur pro dono habituali & permanente / quod à Deo nobis infunditur vnam tantum esse & extendi ad ea omnia credenda quae diuinitus reuelata sunt / tortiri autem varia nomina ratione diuersarum partium sui obiecti ad Deum reuelatas vocari fidem historicam / quatenus in omnipotentiam Dei / cui nihil impossibile est / fidem miraculorum / quatenus in promissiones à Deo factas fidem promissionum. Ita que non tres esse fides sed vnam / quae variis nominibus effici possit / porro eandem fidem tametsi vna sit / habere tamen diuersos actus / quorum vno credatur vnus articulus / alio alius / & ita deinceps. Nullam tamen esse / quoque certo persuasus sit / peccata sibi esse remissa / eo quod hic actus non versetur circa rem à Deo reuelatam.

## Am funffzehenden Sonntag nach der heiligen Dreyfaltigkeit / Euangelium Mat- thaei am 6. Capite.



nder Zeit / sprach der HERR IESUS zu seinen Jüngern: Niemandt kan zweyen Herren dienen. Dann er wirdt entweder einen hassen / vnd den andern lieben: oder wirdt einen gedulten / vnd den andern verachten. Ihr möget nicht Gott dienen vnd dem Mammon. Darumb sage ich euch / forget nicht für ewer Leben / was ihr esset / werdet / auch nicht für ewren Leib / was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr / dann die Speise: vnd der Leib mehr / dann die Kleidung? Schet an die Vögel der Luft: sie seyn nicht / sie ernden nicht / sie samblen auch nicht in die Scheuren / vnd ewer himmlischer Vatter ernehret sie. Seydet ihr dann nit viel mehr / dann sie? Welcher vnter euch kan mit Gedanken / oder Sorgen / seiner lunge ein Elt zu seken? Vnd warumb forget ihr für die Kleidung? Schet an die Lillen auff dem Felde wie sie wachsen: Sie arbeiten nit / sie spinnen auch nit. Noch sag ich euch / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleydet gewesen ist / als derselbig ein. So dann Gott das Graß auff dem Felde also bekleydet / das doch heut stehet / vnd morgen in den Ofen geworffen wirdt: wie viel mehr wirdt er das euch thun / ihr Kleinglaubigen? Darumb solt ihr nicht sorgfältig seyn / vnd sagen: Was werden wir essen / oder was werden wir trincken / oder womit werden wir vns bekleyden? Dann nach diesem allen trachten die Heyden. Aber ewer himmlischer Vatter weiß / daß ihr des alles bedörfft. Derhalben so suchet am ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so werden euch diese ding alle zugelegt werden.

) ? (